

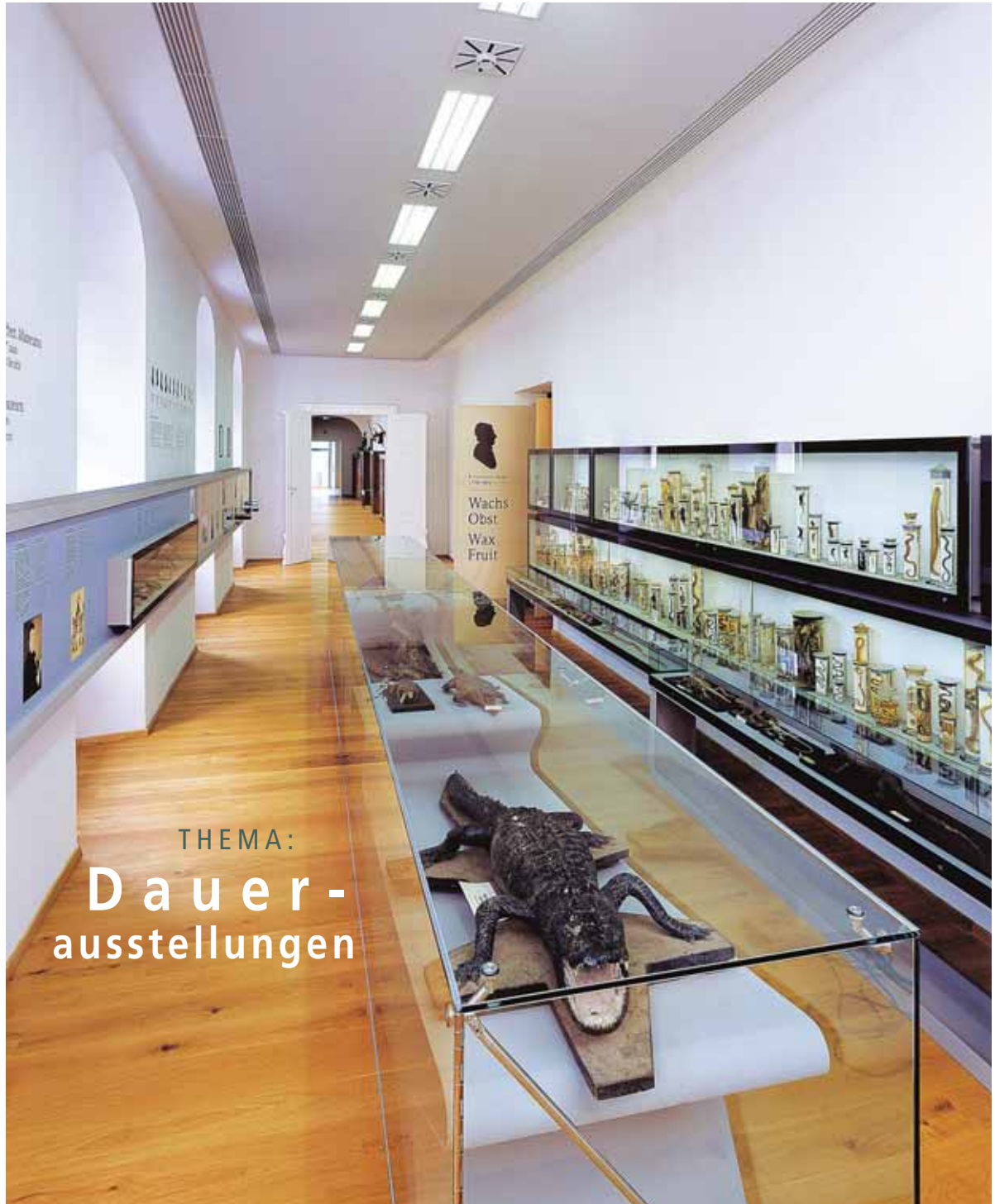
Oktober  
2009

09/3

- Impulse •THEMA: DAUERAUSSTELLUNGEN. Dilemma und Potential der ständigen Ausstellungen
- Was wäre gewesen, wenn ... ? •Interventionen als „intelligenter Grenzverkehr“ mit Dauerausstellungen?
- Interventionen – Erkundungen zu den wechselnden Aggregatzuständen des Museums •Eine Sammlung wird ausgestellt: SEE history 2003-2008 in der Kunsthalle zu Kiel •Schauplätze: Die Sammlung Prinzhorn •schau kunstmagazin, eine Zeitschrift für Jugendliche •10 Jahre Kunstvermittlung im Essl Museum •Gestatten, Karl der Kühne •Verführung zur Kunst – Vienna Art Week 2009

# neuesmuseum

die österreichische museumszeitschrift



THEMA:  
**Dauer-**  
**ausstellungen**

# HAYDN

BURGENLAND *2009*

*Hauptausstellung*

## Phänomen Haydn (1732-1809)

1. 4 - 11. 11 2009

Schloss Esterhazy  
Haydn-Haus Eisenstadt  
Diözesanmuseum Eisenstadt  
Landesmuseum Burgenland

Schloss Esterhazy Management  
Tel.: +43-2682-719-3000  
management@schloss-esterhazy.at

[www.schloss-esterhazy.at](http://www.schloss-esterhazy.at)

**kultur**  
BURGENLAND

 **Wachsen mit Europa**  
DIESES PROJEKT WIRD VOM EUROPÄISCHEN FONDS FÜR REGIONALE ENTWICKLUNG, VON BUND UND LAND BURGENLAND KOFINANZIERT.

**bm:uk**

 **burgenland**  
*Die Sonnenseite Österreichs.*



# Editorial

*Geschätzte Leserinnen und Leser!*



Das „neue museum“ ist 20 Jahre alt. Genaues Geburtsdatum der Zeitschrift der österreichischen Museumsgemeinschaft ist der 25. Oktober 1989. Der Zufall will es, dass im heurigen Jahr ebenfalls im Oktober auch der 20. österreichische Museumstag organisiert wird. Beide Projekte haben den gleichen Ausgangsort (Linz) und die gleiche Initialpersönlichkeit (Wilfried Seipel).

Im Zeitalter sich stets beschleunigender und vernetzender Veränderungen soll unser Rückblick aber nur sehr kurz sein, denn Museumsarbeit ist in ihrem Vergangenheitsbezug immer auf die Zukunft ausgerichtet – und hier spielt die Frage nach dem Dauerhaften, selbstverständlich im Bewusstsein der Zeitlichkeit dieses Begriffs, eine große Rolle. Die sogenannte „Dauerausstellung“ eines Museums steht

in ganz besonderer Weise für ein Spannungsfeld zwischen Beschleunigung und Vergänglichkeit. Und die „Dauerausstellungen“ sind das Leitthema dieser Ausgabe. Die Erörterung rund um „Dilemma und Potential der ständigen Ausstellungen“ sind Produkte des gleichnamigen Symposiums, das hier in seinen wesentlichen Ergebnissen publiziert wird, wobei sich die generellen Fragestellungen wiederum in prägnanter Weise auf das Thema des heurigen Museumstages ausrichten: Museen schaffen Identität(en).

Ob Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft, Museen sind stets lebendige Zeitmaschinen der Identitätsstiftung von Gemeinschaften. Über die Details und vor allem das „Wie“ dieser Tätigkeit entscheiden und diskutieren die Museen und ihre Benutzer.

Mag. Dr. Peter Assmann  
Präsident des Museumsbundes Österreich

MÖ  
MUSEUMSBUND ÖSTERREICH  
[WWW.MUSEUMSBUND.AT](http://WWW.MUSEUMSBUND.AT)

Herausgeber und Redaktion bedanken sich  
bei folgenden Institutionen für Ihre Unterstützung:

Bundesministerium für Bildung,  
Wissenschaft und Kultur  
Albertina, Wien  
Heeresgeschichtliches Museum, Wien  
inatura, Erlebnis Naturschau Dornbirn  
Kunsthistorisches Museum, Wien  
Landesmuseum Burgenland  
Landesmuseum Kärnten  
Landesmuseum Niederösterreich  
Museen der Stadt Linz  
MuseumsCenter – Kunsthalle Leoben

Museum Moderner Kunst, Wien  
Oberösterreichische Landesmuseen  
Österreichisches Museum für  
Volkskunde, Wien  
Salzburg Museum  
Südtiroler Landesmuseen  
Technisches Museum, Wien  
Tiroler Landesmuseen  
Universalmuseum Joanneum  
Vorarlberger Landesmuseum  
Wien Museum



Verleger und Herausgeber: Museumsbund Österreich (ZVR 964764225)  
Präsident: Mag. Dr. Peter Assmann, Museumstraße 14, A-4010 Linz  
p.assmann@landesmuseum.at

Geschäftsführung MÖ & Redaktion ‚neues museum‘:  
Welserstraße 20, A-4060 Leonding  
Mag. Dr. Stefan Traxler, s.traxler@museumsbund.at

Produktion & Layout: Mag. Elisabeth Fischnaller  
Druck: Denkmayr, Druck & Verlag GmbH, Linz

Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz:  
Berichterstattung über aktuelle Fragen des Museumswesens, Ausstellungen,  
Museologie, Wissenschaft, Architektur, Restaurierung, Didaktik,  
Öffentlichkeitsarbeit und Mitteilungen des Museumsbundes Österreich

Die von den Autorinnen und Autoren gezeichneten Texte müssen nicht  
der Meinung der Redaktion der Zeitschrift ‚neues museum‘ entsprechen

Gedruckt mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien

Cover: Benediktinerstift Admont, Naturhistorisches Museum (Foto: Stift Admont)



### Thema: DAUERAUSSTELLUNGEN Dilemma und Potential der ständigen Ausstellungen

Arbeitstagung der Museumsakademie Joanneum in Kooperation mit den Oberösterreichischen Landesmuseen und dem Museumsbund Österreich (Landesgalerie Linz, 24./25. April 09)

- 6 **Dauerausstellungen. Dilemma und Potential der ständigen Ausstellungen**  
Bettina Habsburg-Lothringen
- 10 **Was wäre gewesen, wenn ... ?  
Für ein kommunikatives Museum**  
Michael Fehr
- 16 **Interventionen als „intelligenter  
Grenzverkehr“ mit Dauerausstellungen?**  
Roswitha Muttenthaler
- 24 **Interventionen – Erkundungen zu den  
wechselnden Aggregatzuständen des  
Museums**  
Annemarie Hürlimann, Nicola Nepp
- 30 **Eine Sammlung wird ausgestellt.  
SEE history 2003-2008 in der Kunsthalle  
zu Kiel**  
Dirk Luckow

### Schauplatz – sammeln

- 39 **Die Sammlung Prinzhorn**  
Christa Höller

### Schauplatz – vermitteln

- 44 **schau kunstmagazin, Zeitschrift für  
Jugendliche**  
Michaela Leutzendorff Pakesch
- 49 **10 Jahre Kunstvermittlung im  
Essl Museum**  
Andreas Hoffer, Mela Maresch

### Schauplatz – präsentieren

- 56 **Gestatten, Karl der Kühne**  
Andreas Schmolzmüller



### Schauplatz – spezial

- 65 **Verführung zur Kunst – Vienna Art Week 2009**

### Journal / Tipps

- 71 **Tipps / kurz und bündig**
- 78 **Veranstaltungen / Termine**
- 80 **Museen & Ausstellungen**

# I M P U

## Verführung zur Kunst



Marina Abramovic,  
Count on Us, 2004

(© VBK, Wien, 2009)

VIENNA ART WEEK 2009  
16. bis 22. Nov. 2009  
[www.viennaartweek.at](http://www.viennaartweek.at)

VIENNA ART WEEK, siehe ab S. 65

z.B. KUNSTHALLE WIEN:

„1989. Ende der Geschichte oder Beginn der  
Zukunft? Anmerkungen zum Epochenbruch“

(9. Oktober 2009 bis 7. Februar 2010)

# L S E

Trouble in Paradise

## *Unbehagen im Tiergarten*

Sechs Interventionen des Künstlerduos Steinbrener/Dempf sorgen von 10. Juni bis 18. Oktober 2009 im Tiergarten Schönbrunn für Unbehagen: Ein versunkenes Autowrack bei den Nashörnern, Eisenbahnschienen im Bisongehege oder ein Giftfass im Aquarium stellen Störsignale in unseren Erwartungen einer heilen Natur und idyllischen Tierwelt dar und konfrontieren den Betrachter mit der fortschreitenden Zerstörung natürlicher Lebensräume durch den Menschen.

(s. S 74)

*„Die kleinste Bewegung ist für die ganze Natur von Bedeutung; das ganze Meer verändert sich, wenn ein Stein hineingeworfen wird.“*

*Blaise Pascal*

Ölpumpe im Humboldt-Pinguin-Becken:  
bemaltes Holz, 600 x 150 x 600 cm,  
Gewicht: 1.500 kg  
(© Steinbrener/Dempf)  
[www.steinbrener-dempf.com](http://www.steinbrener-dempf.com)



# DAUER- AUSSTELLUNGEN.

## Dilemma und Potential der ständigen Ausstellungen

**Am 24. und 25. April 2009 fand in Linz eine Tagung auf Einladung von Direktor Peter Assmann und in Kooperation der Museumsakademie Joanneum mit den Oberösterreichischen Landesmuseen sowie dem Museumsbund Österreich statt.**

In der bereits dritten gemeinsamen Veranstaltung seit 2007 wurde mit dem Thema Dauerausstellungen eines in den Mittelpunkt gerückt, das in aktuellen museologischen Debatten und Forschungen kaum eine Rolle spielt, obwohl es alle Museen, gleich welcher Sparte oder Größe betrifft. Als Auftaktveranstaltung zu einem von Bettina Habsburg-Lothringen geleiteten forMuse-Projekt ([www.forMuse.at](http://www.forMuse.at)) konzipiert, sollte die Tagung auch dazu dienen, Themen und Fragen für Analysen und weitere Veranstaltungen zum Thema in den beiden kommenden Jahren zu definieren und zu präzisieren.

Tagungsort:  
Landesgalerie Linz



Bettina Habsburg-Lothringen

Dauerausstellungen, Sammlungspräsentationen, Schausammlungen, permanente und ständige Ausstellungen – gleich unter welchem Begriff sie konzipiert und gepflegt werden, jedes Museum kennt sie: In ihnen werden Objekte aus musealen Sammlungen auf Dauer veröffentlicht und im Zusammenhang gedeutet. Sie gelten als wesentlich für die Identität von Museen, sind nach außen „Visitenkarte“ eines Hauses und prägen nach innen das Museums- und Selbstverständnis jener, die in

einem Museum arbeiten wesentlich mit. Das Museum als Institution wird u.a. über ihr Vorhandensein definiert. Wesentliche gesellschaftliche Funktionen und Aufgaben des Museums scheinen an die Existenz und Kontinuität von Dauerausstellungen gebunden. So waren und sind sie für das Publikum Orte sinnlich wahrnehmbaren, wissenschaftlichen Wissens, von Identitäts-,

Sach-, Orientierungs- und instrumentellem Wissen. Für ForscherInnen sind sie darüber hinaus wichtige Quellen in der Befassung mit Wissenschafts- und Geistes-, Repräsentations- und Institutionengeschichte.



Dr. Bernhard Prokisch, Direktor Dr. Peter Assmann  
und Dr. Bettina Habsburg-Lothringen



## Die Dynamik der Zeit, die Dynamik des Museums

Museologisch betrachtet haftet Dauerausstellungen dabei auch eine gewisse Problematik an: Zeitlos-überzeitlich konzipiert und präsentiert, suggerieren sie eine dauerhaft gültige Deutung von Dingen und die Möglichkeit des objektiven Blicks. Sie verleugnen die Dynamik eines Museums und berauben es seines eigenen historischen Moments. Die Legitimität einzelner Objekte im Rahmen einer permanenten Präsentation wird nicht diskutiert und ihre vielschichtigen Bedeutungsmöglichkeiten werden zugunsten eines stimmigen Gesamteindrucks ignoriert. In ständigen Ausstellungen zeigt sich das Repräsentationsbedürfnis gesellschaftlicher Eliten, wird der Wunsch nach z.B. Geschichtskontrolle besonders deutlich, mit dem Resultat gezähmter Historienschaufenster ohne Positionen und Profil. Dem Laien erschließt sich all das nicht.

Problematisch scheinen Dauerausstellungen auch für das Museum als Betrieb: Das Interesse von Publikum

und Medien richtet sich auf das Neue. Was sich wie ständige Ausstellungen durch Kontinuität charakterisieren lässt, findet die Aufmerksamkeit nicht: Ist eine neue oder erneuerte Dauerausstellung einmal eröffnet, ist sie, so scheint es, keinen weiteren Artikel, keinen zweiten Besuch mehr wert. In resignativer Anerkennung dieses Umstandes investieren Museen in rasch wechselnde, temporäre Ausstellungen, was die Museen finanziell und organisatorisch überfordert. In resignativer Anerkennung dieses Umstandes verzichten Museen auf Dauerausstellungen ganz oder erneuern sie im weniger komplexen, aber erfolgversprechenden Stil temporärer Präsentationen mit weitreichenden Folgen für das Bewusstsein um Sinn und Funktion der Sammlungen, wie infolge des Museums insgesamt.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen haben wir MuseumspraktikerInnen aus den Bereichen Geschichte, Kultur, Natur und Kunst sowie TheoretikerInnen eingeladen, uns Impulse für die Befassung mit folgenden Fragen zu geben:

---

- Denken wir bei Dauerausstellungen nicht einfach immer an alte Aufstellungen, dicht, unvermittelt, chronologisch oder genealogisch präsentiert, entsprechend der wissenschaftlichen Logik einer Zeit, zu erfassen in einer Ordnung, nicht zu bewältigen in seiner Objektfülle? Und kann es dafür eine zeitgemäße Entsprechung geben, in Form komplexer Ensembles, die auf Vieldeutigkeit und Ambivalenz angelegt sind?

- Wie geht man heute überhaupt daran, Dauerausstellungen zu konzipieren? Gibt es Trends für einzelne Sparten, für den deutschsprachigen Raum, international betrachtet? Unterscheiden sich ständige Ausstellungen dabei noch maßgeblich von temporären?

- Wird in Museumskreisen versucht, aus der historischen Entwicklung musealer Schausammlungen und der Gegenwart temporärer Präsentationen für die Zukunft der ständigen Ausstellungen zu lernen? Inwiefern waren die großen Sonderausstellungen der letzten Jahrzehnte Lokomotiven für die Museumswelt und die Konzeption ständiger Schauen? Wo finden sich im Bereich temporärer Ausstellungen Beispiele und Modelle, die für eine Weiterentwicklung der Dauerausstellung von Interesse sein könnten? Oder liegen die Bezugspunkte aktueller Entwicklung anderswo?

Arbeitstagung der Museumsakademie Joanneum in Kooperation mit den Oberösterreichischen Landesmuseen und dem Museumsbund Österreich in der Landesgalerie Linz



- Spielen Gründungsstatuten von Museen für die Erneuerung von Dauerausstellungen eine Rolle? Gibt es Beispiele für Versuche einer zeitgemäßen Interpretation?

- Wie kann die Bedeutung der ständigen Ausstellungen zur Vermittlung der verschiedenen, im Museum vertretenen Wissensformen neu definiert und gestärkt werden? Welchen Beitrag können Dauerausstellungen so z.B. zu einem Museum als Ort „kritischer Öffentlichkeit“ leisten? Was können sie zum Denken und Praktizieren von Identitäten für ganz unterschiedliche Communities betragen?

- Was tun, wenn die Identität eines Ortes (wie z.B. Teylor Museum Haarlem, NL; Zeughaus, Landesmuseum Joanneum Graz) durch die Dauerausstellung bestimmt wird, wenn sie Sehenswürdigkeit ist? Welche Möglichkeiten des aktiven Weitertuns ergeben sich für KuratorInnen unter dieser Bedingung?

- Welche Möglichkeiten bleiben im Gegenteil jenen Häusern, die aufgrund ihrer geografischen Lage und/oder ihrer Sammlungsbestände in der „zweiten Reihe“ stehen, was können sie tun, um für ein bestimmtes Publikum auf Dauer von Interesse zu sein?

- Wie können Dauerausstellungen heute das Interesse des Publikums wecken, ohne ihm didaktisch einfach vorformulierte Antworten zu offerieren?

- Und schließlich: Welche Möglichkeiten und Beispiele der temporären Bearbeitung von ständigen Ausstellungen, für kuratorische, künstlerische, vermittlerische Interventionen und Eingriffe gibt es? Und worauf zielen diese Bearbeitungen?

Die Unmöglichkeit, diese Fragen in einer zweitägigen Veranstaltung auch nur im Ansatz beantworten zu können, war von vornherein klar. Um sich der Komplexität des Themas anzunähern, wurde entschieden, den ersten Tag zum Kennenlernen unterschiedlicher Dauerausstellungs-Konzepte und ihrer Rahmenbedingungen zu nutzen: Konzepte für Geschichts-, Kultur-, Natur- und Kunstmuseen; Konzepte für kleine und große Häuser, für solche, die sich auf Themen oder spartenübergreifend auf räumliche Einheiten beziehen; Konzepte für Museen, die – aus Österreichischer Perspektive – aufgrund ihrer geografischen Lage und/oder ihrer Sammlungsbestände in der „ersten“, und solche, die in der „zweiten Reihe“ stehen.

## Facettenreiche Beiträge

Eingeleitet durch **Prof. Dr. Michael Fehr**, Direktor des Instituts für Kunst im Kontext an der UdK Berlin (s. Beitrag S 10), berichteten so **Dr. Erich Marx**, Direktor des Salzburg Museum und **Dr. Eva Marko**, Leiterin der Kulturhistorischen Abteilung am Landesmuseum Joanneum Graz über Ihre bereits realisierten bzw. sich in Planung befindlichen Ausstellungenvorhaben. **Prof. Dr. Mamoun Fansa**, Direktor des Museums für Natur und Mensch in Oldenburg, brachte seine Erfahrungen mit der unter starker künstlerischer Beteiligung entstandenen, interdisziplinären Dauerausstellung in seinem Haus vor. Und **Alexandra Strobel** lic. phil. präsentierte als stellvertretende Leiterin das Konzept des Historischen Museums Luzern, das als Schaudepot und Theaterbühne neue Wege abseits gängiger Schausammlungskonzeptionen versucht. Um den Blick auf die regionalen Museen nicht zu vernachlässigen, wurde **Mag. Thomas Jerger** MAS als Geschäftsführer des Verbunds OÖ Museen eingeladen, über Entwicklungen im Bereich der Sammlungspräsentation speziell regionaler Museen zu sprechen, bevor der Innsbrucker Ausstellungsmacher **Bruno Winkler** am Beispiel der Neugestaltung der Montafoner Heimatmuseen in Schruns

Festsaal der Landesgalerie Linz



Dr. Bettina Habsburg-Lothringen

Am Podium Mag. Christine Haupt-Stummer



verdeutlichte, dass es sich auch im Falle kleiner Museen auszahlt, gängige Modelle und Optionen in Frage zu stellen.

Insgesamt sollten die Beiträge in ihrer Buntheit zeigen, dass bestimmte Fragestellungen alle Museumsverantwortlichen betreffen und es daher Sinn macht, die Debatten und Diskurse anderer und verwandter Museumsszenen und Sparten kennen zu lernen, um daraus für eigene Konzepte und Planungen zu profitieren. Den letzten Programmpunkt des ersten Veranstaltungstages bildete die Podiumsdiskussion: „Aufs Museum pfeifen. Oder: Braucht zeitgenössische Kunst noch Museen?“, in der sich **Margund Lössl** (GALERIE 422), **Mag. Dr. Martin Hochleitner** (Landesgalerie Linz am OÖLM), **Dr. Berthold Ecker** (Leiter der Kunstförderung der Stadt Wien und Gründungsdirektor des MUSA – Museum auf Abruf) unter der Moderation von **Bernhard Lichtenberger** (Ressortleiter für Kultur und Medien OÖ Nachrichten) rasch auf ein „Ja, auch die neue Kunst braucht das Museum!“ einigten.

Für den **zweiten Veranstaltungstag** wurden temporäre Bearbeitungen von dauerhaften Präsentationen ins Visier genommen: solche, die die Aufmerksamkeit des Publikums auf bestimmte Objekte und Objektgruppen

lenken, solche, die die Geschichte einer Sammlung oder der Institution fokussieren, die auf Aspekte der Repräsentation oder der Präsentationsästhetik, der Präparations- oder Restaurierungspraxis, schließlich auf die im Museum vertretenen Wissensformen hinweisen.

Als erste Vortragende begann **Mag. Christine Haupt-Stummer**, Wiener Ausstellungskuratorin und u.a. Geschäftsführerin von section.a art.design consulting den Tag mit einem Bericht zu dem für das Technische Museum Wien konzipierten Projekt „Quergeblickt“. **Dr. Roswitha Muttenthaler**, Museologin und Ausstellungskuratorin am TMW konzentrierte sich in ihrem folgenden Beitrag auf die Bandbreite möglicher kuratorischer und künstlerischer Interventionen und deren notwendige Rahmenbedingungen (s. Beitrag S 16). **Dr. Annemarie Hürlimann** von der Berliner „Praxis für Ausstellungen und Theorie“ präsentierte im Anschluss zwei sehr unterschiedliche, eigene Interventionsprojekte in Kassel und Berlin (s. Beitrag S 24). Und auch **Dr. Dirk Luckow**, Direktor der Kunsthalle Kiel blickte unter dem Titel SEE history 2003-2008 auf seine eigene Arbeit mit der Sammlung an der Kunsthalle Kiel zurück (s. Beitrag S 30).

Am Ende erläuterten **Mag. Dr. Peter Assmann**, Direktor der Oberöster-

reichischen Landesmuseen, und **Dr. Bernhard Prokisch**, Leiter der Kulturwissenschaften an den OÖLM die Erweiterung des Schlossmuseums Linz und führten damit auch in die abschließende Besichtigung der Schlossbaustelle ein. Die Tagung wurde von **Dr. Bettina Habsburg-Lothringen**, Museumsakademie Joanneum Graz moderiert.

Im Anschluss findet sich ein Teil der eben genannten Linzer Tagungsbeiträge. Der schwierigen, aber notwendigen Auswahl einzelner liegt die Überlegung zugrunde, dass es zu den im Rahmen der Tagung präsentierten, bereits realisierten Dauerausstellungen Veröffentlichungen gibt und wir davon ausgehen dürfen, von jenen, die sich erst in Planung befinden, in Zukunft lesen zu können. Die Entscheidung fiel also zugunsten jener Texte aus, die geeignet scheinen, Museums- und AusstellungspraktikerInnen für die Probleme und Möglichkeiten, die mit Dauerausstellungen im allgemeinen verbunden sind, zu sensibilisieren und die konkrete Handlungsmöglichkeiten innerhalb der bestehenden Strukturen in Form z.B. temporärer Bearbeitungen aufzuzeigen.

Text: Dr. Bettina Habsburg-Lothringen, Museumsakademie Joanneum Graz  
Fotos: Museumsakademie Joanneum

# Was wäre gewesen, wenn...?

Für ein kommunikatives  
Museum\*

Michael Fehr

Zur Zeit befinden wir uns in einer ökonomischen Situation, die, wie alle, die es wissen müssen, nahezu unisono beteuern, „ohne Beispiel“ sei. Deshalb, so heißt es dann weiter, wisse man nicht, ja könne nicht wissen, ob die ergriffenen Maßnahmen überhaupt zu ihrer Lösung beitragen können. Nimmt man diese Argumentation ernst, bedeutet dies, dass der Kern der Krise weniger in den wirtschaftlichen Problemen als vielmehr darin liegt, dass wir alle ziemlich ratlos dastehen, wenn es weder Erfahrungen noch Beispiele aus der Vergangenheit gibt, anhand derer wir unser Handeln, also Entscheidungen für die Zukunft orientieren können; und dies umso mehr, wenn uns dazu noch niemand wirklich schlüssig erklären kann, wie wir in diese Situation geraten konnten. Kurz: ohne eine Reflexion der Vergangenheit scheint es keine gestaltbare Zukunft zu geben und wird die Vergangenheit in dem Maße zum Ballast für Gegenwart und Zukunft, wie sie nicht bekannt oder verstanden ist.

Musee d'Orsay



Herrmann Lübke hätte, was wir gegenwärtig in drastischer Weise und erstmals im globalen Maßstab erleben, als ein **Phänomen der Gegenwartsschrumpfung** bezeichnet. Gemeint ist damit, dass der Zeitraum immer kürzer wird, innerhalb dessen wir auf eine Vergangenheit zurückblicken können, deren Strukturen unserer Gegenwart ähneln, und – komplementär dazu – auch die Anzahl der Jahre abnimmt,

... ohne eine Reflexion über  
Vergangenheit scheint es keine  
gestaltbare Zukunft zu geben ...



Vergangenes gegenwärtig zu halten: „Die Leistungen des historischen Bewusstseins sind Leistungen zur Kompensation eines änderungstempobedingten Vertrautheitsschwundes. Die Nötigkeit dieser Leistungen nimmt modernitätsabhängig zu. (...) Und diese Nötigkeit ist keine andere als die, die unter den Bedingungen der Gegenwartsschrumpfung expandierende Vergangenheit mit eben dieser Gegenwart verknüpfbar zu halten“ (und damit) „Gefahren temporaler Identitätsdiffusion (zu) kompensieren.“ (Lübbe 2000, 11ff.).

Es gibt wohl kaum eine bessere Begründung für die gesellschaftliche Funktion der historischen und kulturhistorischen Museen, auf die ich mich im Folgenden beziehe. Und danach lässt sich deren Aufgabe klar definieren: Sie besteht einerseits darin, den für ihr jeweiliges Wissensgebiet klassischen Kanon möglichst umfassend zu repräsentieren, und andererseits darin, durch den Aufbau entsprechender Sammlungen diesen Kanon mit entsprechenden Hervorbringungen der jüngeren Vergangenheit bis zur Gegenwart zu verknüpfen.

Doch, geneigte Leserinnen und Leser, Hand aufs Herz: Sind Sie schon mal in ein Museum gegangen, um dort nach einem Beispiel zur Orientierung in der Gegenwart zu suchen? Da die Antwort sicher nicht „Ja“ sein wird, kann ich gleich weiterfragen: Erfüllen die Museen die eben skizzierten Aufgaben nicht mehr? Haben sie diese Aufgaben überhaupt je erfüllt? Sind sie womöglich selbst ein Opfer der Innovationen geworden, die unsere Gesellschaft hervorgebracht hat? Können zumal die öffentlich finanzierten Museen ihre Zukunft nur

innerhalb derer wir mit einer Zukunft rechnen können, die in wesentlichen Hinsichten unseren gegenwärtigen Lebensverhältnissen noch gleicht. Aus dieser Gegenwartsschrumpfung erklärt Lübbe das historische Bewusstsein als ein Phänomen einer spezifischen modernen Kultur und die auffällig großen Bemühungen moderner Gesellschaften,



... Es ist genau die Mehrdeutigkeit der Dinge, die in der Medialisierung der Museen unterzugehen droht.

noch dann sichern, wenn sie sich den Imperativen der Massenmedien unterwerfen, also deren Esperanto übernehmen, sich in Show-Rooms ummodellern, Events inszenieren und ihren individuellen Charakter nur noch als so genanntes Alleinstellungsmerkmal vermarkten? Oder könnte es, allen aktuellen Erfolgen solcher Strategien zum Trotz, auf längere Sicht und auch im Interesse des Publikums nicht doch sinnvoller sein, die Eigentümlichkeiten der Museen als individuelle Institutionen herauszuarbeiten und zu stärken, also die Museen offensiv als Alternativen zu medialen Formen der Realitätskonstruktion zu positionieren?

### These 1:

Dazu meine erste These: Während die klassischen Massenmedien – Radio, Fernsehen und absehbar auch das Kino – über ihre Digitalisierung und das Internet zu mehr oder weniger interaktiven Kommunikationsapparaten ausgebaut werden, die ihren Nutzern einen individuellen Umgang mit ihren Programmangeboten ermöglichen, ist zu beobachten, dass, ganz im Gegensatz dazu, die Museen zunehmend in Distributionsapparate alten Stils rekonfiguriert und als Repräsentationsorte für historische Wissensbestände betrieben werden. Dem entspricht, dass das Publikum die Museen zunehmend als Sehenswürdigkeiten wahrnimmt: Wie schon die umgangssprachlichen

Wendungen 'Ich schaue mir ein Museum an' oder 'Das ist ein interessantes Museum' erkennen lassen, geht man heutzutage nicht mehr in ein Museum, um bestimmte

Exponate zu studieren, sondern will beim Museumsbesuch, so wie beim Besuch von Kirchen und anderen repräsentativen Bauwerken schon lange üblich, das ganze Museum sehen, ohne sich auf seine Inhalte im Einzelnen einlassen oder gar von ihnen verpflichtet lassen zu müssen.

Auf den Umbau der Museen zu Massenmedien gibt es verschiedene Hinweise, von denen ich hier nur drei andeuten möchte: Offensichtlich sind die neuen, auf ein Massenpublikum ausgerichteten Parameter für die Museumsarchitektur. Weniger offensichtlich ist der Abbau von wissenschaftlicher und museumsspezifischer Kompetenz zugunsten von Management- und Marketingkapazitäten. In seiner Konsequenz können die Museen immer weniger aus sich heraus, aus einem eigenständigen Umgang mit ihren Beständen, Fragestellungen und Forschungsansätze entwickeln und müssen stattdessen auf externe Dienstleister zurückgreifen, die in die entseelten Häuser schieben, was immer populär zu werden verspricht – und dabei oftmals nur noch am Rande auf ihre Sammlungen Bezug nehmen. Ähnliches ist schließlich im Hinblick auf die musealen Präsentationsformen festzustellen: Dass sie sich über die Sparten hinweg immer mehr dem Shop- und Messedesign annähern, resultiert aus dem Abbau museumsspezifischer Gewerke, mit der Folge, dass sie nun von relativ wenigen externen Gestaltern den jeweils aktuellen Trends der Warenästhetik angepasst werden.



## These 2:

Dieser Entwicklung entspricht, dass vor allem die historischen und kulturhistorischen Museen ihre Sammlungen als Grundlage für ihre Arbeit nicht mehr ernst nehmen, sondern sie tendenziell nur noch als Material zur Illustration beziehungsweise Beglaubigung für unabhängig von ihnen konstruierte Geschichtsbilder einsetzen. Zwar wird durch Display und Beleuchtung, spezielle konservatorische Bedingungen, personale wie technische Überwachung und die gängigen Nobilitierungstechniken den Besuchern mit Nachdruck bedeutet, dass sie es im Museum mit Originalen zu tun haben, doch werden diese unter eben diesen Gesten und Formen der Musealisierung begraben oder, um eine allfällige Metapher zu bemühen, zum Schweigen gebracht.

## These 3:

Nun haben Dinge noch nie gesprochen. Aber es lässt sich sehr wohl *über* Dinge sprechen, und zum Sprechen über Dinge gehört nicht nur die Erfahrung, dass sich die Dinge dabei nie ganz erfassen lassen, sondern auch die, dass zum selben Ding andere etwas anderes gesagt oder zu sagen haben. Diese Erfahrungen der Differenz werden aber umso größer, je weniger vertraut uns die Dinge sind und/oder wir uns zum Beispiel mit Dingen aus fernen Zeiten oder Kulturen konfrontieren. Aus den Erfahrungen der Differenz zwischen Ding und Sprache wird aber das Ding zum Anlass für Kommunikation und, soweit diese systematisiert wird, zum Gegenstand von Erkenntnis und Reflexion. Meine dritte These ist, dass zumal die modernisierten und technisch-medial aufgerüsteten Museen diese mögliche Kommunikation in dem Maße verhindern, wie sie in ihren Präsentationen die Dinge auf einen ihrer Aspekte buchstäblich festlegen und festschreiben, und jetzt auch noch



die so definierten Exponate ihre Definitionen dem Anschein nach selbst sprechen lassen – sei es nun durch Lautsprecher oder direkt ins Ohr. Nicht nur, dass auf diese Weise das Ding und seine bestimmte Interpretation zu einer geschlossenen Information der Institution, mit anderen Worten: zu einer offiziellen Verlautbarung verbacken werden, der gegenüber ein immerhin ja noch denkbares, eigenes Interesse oder nur die einfache Neugier an den Sammlungen geradezu verteidigt werden müssen; vielmehr wird auch die Kommunikation über diese Audiovisualia praktisch unmöglich gemacht, weil man mit der institutionellen, ins Technische zurück gezogenen Stimme des Museums eben nicht in Dialog treten kann.

Der wichtigste Effekt der Zurichtung von Dingen zu Audiovisualia ist jedoch, dass in diesem Format mit ihnen veranstaltet werden kann, was Alexander Kluge als „Angriff der Gegenwart auf die übrige Zeit“ charakterisiert hat. Das bedeutet für den Kontext Museum, dass die Dinge ganz und gar der Gegenwart der Institution unterstellt werden und in dieser Positionierung ihr Potential als gemachte, das heißt auch: als zum Exponat gemachte Dinge weder erkennen lassen noch entfalten können. Damit wird ihnen sowohl ihre eigene Vergangenheit wie ihre eigene Zukunft genommen – und eben deshalb können sie nicht mehr zum Anlass für unterschiedliche Diskurse werden.

### These 4:

Meine vierte These ist daher, dass das historische und kulturhistorische Museum nicht nur ein Phänomen der Gegenwartsschrumpfung ist, sondern in seiner gegenwärtigen und zu erwartenden Verfassung ihr naiver, zumindest jedoch unreflektierter Apologet. Und genau deshalb hat uns das Museum nichts zu unserer Zukunft zu sagen: Weil es, entgegen allen Beteuerungen der Museumsleute, in Wahrheit nicht den Eigensinn der Vergangenheit erhellen, sondern bloß unsere Gegenwart legitimieren soll, mithin das Denken in „Zukünften“ nicht erlaubt.

### These 5:

Wenn man überhaupt noch an die Möglichkeit glauben will, dass das Museum eine nennenswerte Rolle für das Selbstverständnis unserer Gesellschaft spielen kann, dann wird man, und das ist meine fünfte These, nicht umhin kommen, ihm eine Selbstaufklärung zu verordnen und zu fordern, dass es sich auf seine eigenen Mittel und Möglichkeiten besinnt. Das bedeutet zu allererst, dass – mit einem Wort von Ernst Bloch gesagt – das Museum versuchen muss, das bewegte Jetzt breiter zu machen (Bloch 1992, 104ff.); es müsste also die Gegenwartsschrumpfung und sich selbst als ihr Phänomen thematisieren; es müsste seine eigene Zeit, die komplexe Museumszeit, zurück zu gewinnen versuchen und sich als einen Ort etablieren, an dem Antworten auf die Frage: „Was wäre gewesen, wenn ...?“ gestellt und gesucht werden; es müsste, mit einem Wort gesagt, auch der Fiktion einen Platz gewähren.

Um deutlich zu machen, worum es mir geht, möchte ich an dieser Stelle Alexander Demandt zu Wort kommen lassen: *„Der Historiker blickt aus der jeweils gegebenen Situation zurück auf deren Vergangenheit. Diese erscheint als ein Fächer von Einbahnstraßen, die alle auf das zur Blickbasis gewählte Ereignis zulaufen. (...) Der Handelnde hingegen blickt aus der Lage, in der er sich befindet, in die Zukunft. Für ihn kehrt sich der Fächer um. Er fragt, welche Wege ihn zu welchen Zielen führen. (...) Um die Geschichte aus der Sicht der Handelnden zu verstehen, müssen wir (daher) die einzelnen Fakten auch im ungeborenen Zustand betrachten, als bloßen Plan, als pure Möglichkeit. Denn jede rationale Handlung resultiert aus einem vorgehenden Urteil über das, was passieren würde, wenn sie geschähe, (...) und deshalb können wir jemanden für eine Handlung nur dann verantwortlich machen*





wollen, wenn wir voraussetzen, dass er Alternativen hatte.“ (Demandt 1984, 16f.).

Es sind nun aber gerade die Dinge, an denen solche Alternativen haften, untersucht und erfahren werden können. Denn mit jedem Ding haben wir nicht nur einen Zeugen aus einer anderen Zeit vor Augen, sondern das Resultat von zahlreichen Entscheidungen, die auch anders hätten gefällt werden können. Diese Entscheidungen bis hin zu der, sie aufzubewahren, zu sammeln und in einem Museum zu zeigen, an den Dingen selbst nachvollziehbar zu machen und sie damit als wie immer gemachte zu zeigen, muss das Ziel einer aufgeklärten Musealisierung sein.

Zusammengefasst: Wenn man in der Erzählung von Noah und seiner Arche den einen, den wissenschaftlichen, und im antiken Museion, also dem Tanzplatz der Musen, den anderen, den performativen Ursprungsmythos des Museums erkennen kann (vgl. Fehr 1995), der gegenwärtig alenthalben forciert wird, so lässt sich mit der babylonischen Sprachverwirrung ein weiteres mythisches Motiv benennen, das die Gestalt des Museums bestimmt: Es ist der Status der Mehrdeutigkeit, dem grundsätzlich alle Dinge unterliegen, die in den Museen versammelt sind und durch die sie sich von ihrem Status in lebenspraktischen, kulturellen, religiösen oder anderweitig definierten Zusammenhängen unterscheiden. Es ist aber genau diese Mehrdeutigkeit der Dinge, die in der Medialisierung der Museen unterzugehen droht.

Mein Vorschlag, das Museum als kommunikatives Museum neu zu fassen, zielt daher darauf ab, die Mehrdeutigkeit der Dinge nicht nur zu erhalten, sondern als sein Besonderes zum Thema zu machen. Das

bedeutet, dass anstelle der musealen Monologe eine offene dialogische Kommunikationsstruktur etabliert werden müsste, in die die Besucher nach Maßgabe ihrer Interessen eintreten können. Das bedeutet weiterhin, dass die Besucher im Museum wählen können müssten, mit welchen Gegenständen oder Themen sie sich beschäftigen wollen, und daraus folgt wiederum, dass das Museum die Dinge unabhängig von einer 'großen Erzählung' zur Anschauung bringt und ihnen nur die Informationen beigibt, die sich unmittelbar auf sie beziehen. Alles Weitere kann hinzukommen, müsste jedoch zur Verhandlungssache zwischen Museen und Besuchern werden. Dabei dürfte sich herausstellen, welche Dinge bedeutsam und wertvoll sind: Es werden diejenigen sein, die Anlass für viele und unterschiedliche Reden über sie und über sie in Verbindung mit anderen Dingen geben. Die vielfältigen und immer wieder neuen Erzählungen, die aus diesen Reden entstehen, sind aber das, wodurch das *Jetzt* breiter gemacht und das Museum sich mit Fug und Recht als öffentlicher Ort innerhalb der Mediengesellschaft neu etablieren könnte.

Text: Prof. Dr. Michael Fehr, Direktor des Instituts für Kunst im Kontext an der UdK Berlin (D)  
[Milton Friedberg, VG Bild-Kunst, Bonn]  
Fotos: M. Fehr

\* Überarbeitung eines Vortrags, der am 6. Februar 2009 im Kunstmuseum Bonn gehalten wurde.

#### Literatur:

- E. Bloch, Erbschaft dieser Zeit 2, 1992.
- A. Demandt, Ungeschehene Geschichte. Ein Traktat über die Frage: Was wäre geschehen, wenn ...? (1984).
- M. Fehr, Understanding Museums – Das Museum als auto-poietisches System, in: M. Fehr, C. Krümmel & M. Müller (Hg.), Platons Höhle – Das Museum im elektronischen Zeitalter (1995), 11ff.
- H. Lübke, Schrumpft die Gegenwart? Über die veränderte Gegenwart von Zukunft und Vergangenheit (2000).

# Interventionen als „intelligenter Grenzverkehr“ mit Dauerausstellungen?

„Intelligenter Grenzverkehr“ habe ich von Peter Sloterdijk ausgeborgt. Er meinte, Museen sollen einen intelligenten Grenzverkehr mit dem Fremden ermöglichen. So drückt der Titel durchaus eine Wunschvorstellung aus. Doch wie das Fragezeichen andeutet, will ich auch Zweifel anmelden. Sie beziehen sich auf bisherige Interventionspraktiken: Eröffnen sie kritische Dialogräume und besitzen sie Diskursrelevanz oder bedienen sie ein zeitgeistiges Label, mit dem sich intervenierende und Museen schmücken? Damit bin ich beim Thema meines Beitrages: **Was macht das Potential von Interventionen aus, welche Erwartungen können oder sollen an sie gerichtet werden?**

Roswitha Muttenthaler

**D**er Begriff intervenieren meint dazwischentreten, hinzukommen, durchkreuzen, vermitteln. Bekannt sind Interventionen aus politischen, wirtschaftlichen und sozialen Kontexten: In konflikträchtigen Situationen werden Eingriffe vorgenommen, um Veränderungen herbeizuführen. Dies kann therapeutisch relevantes Handeln in der Psychologie sein, zielgerichtetes Eingreifen in der Sozialpädagogik, diplomatische Bemühungen oder auch militärische Eingriffe in der Politik. Die Formen sind also vielfältig, reichen vom militärischen Einsatz bis zum Konfliktmanagement, vom Wort zur Tat. In allen Fällen handelt es sich um ein differenzschaffendes Vorgehen. Eine Intervention verändert den vorhandenen Status zugunsten eines anderen erstrebenswerteren Zustandes, besetzt einen Ort. Oder mittels einer Intervention wird ein Spannungsfeld eröffnet, das den ursprünglichen Zustand befragt, neue Perspektiven einführt, Deutungen verschiebt. In diesem Sinne

fand die Idee des Eingreifens seit den 1970er Jahren Anwendung in Kunst- und Ausstellungspraktiken. Nur zum Teil wurde dafür der Begriff Intervention verwendet, vielfach hieß es ortsbezogenes Arbeiten.

## Die Kunst des „Intervenierens“

Interventionspraktiken in Museen waren und sind überwiegend künstlerischer Art.

Sie erfolgten in der Regel in Übereinkunft mit dem Museum; nur selten waren sie nicht-authorized Aktionen. Eine Vielzahl an Kunstschaffenden griff in ihren Arbeiten Ordnungssysteme, Wahrnehmungsdiskussionen, institutionelle Mechanismen und das Selbstverständnis von Museen auf. Und Museen begannen, Kunstschaffende einzuladen, mit den Sammlungen oder in Ausstellungen zu arbeiten. Dass Kunstschaffende die Gelegenheit zum Intervenieren erhielten, resultierte vielfach aus dem Bestreben, mit den von der Kunst erhofften neuen Blicken ein innovatives Image zu zeigen, neues Publikum



## Deutungsmacht **Intervention** – welche Erwartungen sollen wir haben?

Porträts von Franz Grillparzer und Anna, Josephine und Katharina Fröhlich – Intervention „Männerwelten Frauenzimmer“, Wien Museum 2005



anzuziehen oder auch Sammlungs- und Ausstellungenkonventionen kritisch zu hinterfragen. Interventionen wurden durchaus zu einem Geschäft mit gegenseitigem Vorteil: Während Museen Alternativen zum White Cube boten und Kunstschaffende ihre Vorstellungen von Museum und Ausstellung auch kuratorisch ausagieren konnten, trugen künstlerische Arbeiten zur Reanimierung von Sammlung und Ausstellung sowie zum veränderten – etwa selbstreflexiven – Selbstverständnis des Museums bei. Von der Vielzahl künstlerischer Eingriffe seien zwei exemplarisch angeführt:

Museale Praktiken in ihren gesellschaftlichen Verfasstheiten offen zu legen, verfolgten einige Kunstschaffende, so auch **Fred Wilson**. Sein Interesse galt dem Potential tradierter Präsentationsformen, kulturelle und ethnische Differenzen vergessen zu machen. Im Historischen Museum in Baltimore zeigte er 1992 unter dem Titel **Mining the Museum** die bislang verborgene Geschichte von Rassismus und Nichtrepräsentation von African Americans und Native Americans. Er stellte Objekte aus den Sammlungsbeständen des Museums

pointiert gegenüber, um historische Verbindungen zwischen Herrschenden und Beherrschten sichtbar werden zu lassen. In bewusst konventionell gehaltene Objektanordnungen schleuste er potentiell Störendes ein: Unter den kunstvoll gearbeiteten Silberwaren lag – in gleicher Weise ausgestellt und beschriftet – etwa eine Sklavenkette, um darauf zu verweisen, dass der Lebensstil der High Society von Baltimore auf Sklaverei beruhte. Stühle gruppierte er um ein Objekt, das an einen hölzernen Wegweiser erinnerte, aber ein Pfahl zum Auspeitschen von Sklaven war. Zum Aspekt Transportweisen platzierte Wilson einen Kinderwagen, in der eine Ku Klux Klan Kapuze lag. Ein Foto zeigte zwei schwarze Nannys mit einem ähnlichen Kinderwagen.

Andere Kunstschaffende zielten weniger darauf, die musealen Wahrnehmungsdispositionen selbst zu hinterfragen, sondern sahen in ihnen ein Spielfeld und einen Dialogpartner. **Sophie Calle** nannte ihre Installation von 1999 im Freud Museum London „**Appointment with Sigmund Freud**“. In Reaktion auf das auratisch aufgeladene, heimische Interieur, inszenierte sie einen intim wirkenden Dialog mit

**Beispiel für die hinzugefügten Beschriftungstafeln – Intervention „Migrationsziel Wien“, Wien Museum 2004**

Freud, indem sie „persönliche“ Andenken wählte und diese mit Freuds Wohnungseinrichtung, seinen persönlichen Dingen und Sammlungen verwob. Beispielsweise mischte Calle ihren Hochzeitsring unter Freuds Skulpturen, hängte ihren Morgenmantel über einen Sessel, drapierte ihr Hochzeitskleid auf der Couch. Jede Installation war von einem Text begleitet, der eine Erinnerung aus ihrer Kindheit oder ihrem Liebesleben erzählte. Sie vermischte Fakten und Fiktionen und legte neue Erzählungen und Deutungsschichten zu jenen des Freud Museums. Ihre persönlichen Objekte und intimen Texte wiesen Parallelen zu Freuds psychoanalytischen Theorien und Sammelleidenschaft auf und aktivierten so Freuds Erbe neu. Da ihre Eingriffe als persönliche Konstruktionen sichtbar waren, konnten sie einen Gegenpol zu musealen Konventionen darstellen. Auf andere Weise als bei Wilson konnten sich ebenso Fragen zum Museum als Erinnerungs-, Deutungs- und Repräsentationsort eröffnen.

**Kommentar als Dialograum**

**Interventionen in eine bestehende Präsentation beschränkten sich nicht auf Kunst.** Auch mittels kulturgeschichtlicher Positionierungen versuchten AusstellungsmacherInnen in Denk- und Formierungsprozesse von Museen und Ausstellungen einzugreifen. Als Beispiele möchte ich die Ausstellung **Beschlagnahmt**, die von den KuratorInnen nicht als Intervention bezeichnet wurde, aber als solche angesehen werden kann, und die Interventionen im Wien Museum vorstellen.

Die Ausstellung **Beschlagnahmt. Die Sammlung des Wiener Jüdischen Museums** von 1995 wurde vom Jüdischen Museum Wien gemacht, fand aber in jenen drei Wiener Museen und zwei Bibliotheken statt, in welche die 1938 beschlagnahmte Sammlung des Jüdischen Museums verbracht wurde. Im Naturhistorischen Museum, dem Museum für Völkerkunde und dem Museum für Volkskunde wurden Objekte samt jenen Dokumenten ausgestellt, die auf die gewaltsame Enteignung verwiesen. Damit sollte nicht nur die Geschichte der Sammlungen des Jüdischen Museums gezeigt werden, sondern auch die Museen und Bibliotheken mit deren Geschichte konfrontiert werden. Unter anderem wurde die 1939

eröffnete antisemitische Ausstellung im Naturhistorischen Museum angesprochen. Geschaffen wurden an jedem der fünf Schauplätze eine Art Insel, die durch Vitrine, Informationsstele und Bodenfarbe immer gleich gestaltet war. Sie bildeten an den Schauplätzen Fremdkörper.

Interventionen, die sich konkret auf eine Dauerausstellung bezogen, ermöglichte das **Wien Museum**. Mit ihnen sollte

für Abwechslung und neue Blicke in der Schau-sammlung gesorgt werden, sollten gezielt Aspekte der Geschichte eingebracht oder die ständige Sammlung kommentiert werden. Zwischen 2004 und 2006 wurden drei in ihrer Konzeption sehr unterschiedliche Interventionen realisiert. Eine markante Farbgebung akzentuierte jede und machte sie von der Dauerausstellung unterscheidbar. Die erste Intervention **Migrationsziel Wien** wurde parallel zur Sonderausstellung **Gastarbajteri** von KuratorInnen des Hauses gemacht. In der gesamten Dauerausstellung waren Texttafeln und -fahnen in gelbgrüner Signalfarbe angebracht, die Umstände von Migration thematisierten. Zumeist wurde an vorhandene Objekte angeknüpft, nur zum Teil wurden Exponate hinzugefügt. Das Ziel war, Stadtgeschichte als Migrationsgeschichte sichtbar zu machen. Durch die Vielzahl an Texttafeln wurde deutlich, wie sehr Wiens Geschichte von vielfältigen wirtschaftlichen Wanderungsbewegungen geprägt war, ob Prinz Eugen oder böhmische ZiegelarbeiterInnen.

Um der Bedeutungsschwere von Museen zu begegnen, lud das Wien Museum in der zweiten Intervention **Batzen, Wuschel und Zapfen. Witzzeichner besuchen das Museum** neun KarikaturistInnen ein, aus ihrer Perspektive die Dauerausstellung zu kommentieren. Für die Auswahl wurde als externer Kurator ein Karikaturist beigezogen. Die Karikaturen bezogen sich in der Regel auf ein ausgestelltes Objekt



**INTERVENTION:** Die ursprüngliche Präsentationsweise bleibt erhalten, gleichzeitig wird ihre Aussage durch neue Akzentuierungen und Verschiebungen, geänderte Lichtführung, hinzugefügte Objekte oder Texte unterlaufen.



und waren neben diesem platziert – diesmal durch die Leitfarbe orange markiert. Sie zielten etwa auf ein mit dem Objekt verknüpftes historisches Geschehen, auf Objektauswahl und Bedeutungs-Generierung oder den Mangel an Gegenwartsbezogenheit und gesellschaftlichen Kontexten. Intendiert war, zum Lachen aber auch zum Nachdenken anzuregen.

Die ersten beiden Interventionen verband eine starke Bezogenheit auf einzelne Objekte, die kommentiert wurden. Waren diese in der ersten um einen bestimmten thematischen Aspekt erweitert, waren sie in der zweiten mit individuellen Assoziationen versehen. Strukturelle Aspekte der Dauerausstellung, ihre Wahrnehmungsdispositionen und musealen Implikationen, gerieten dabei nur sehr partiell in den Blick. Auf diese rekurrierte nun die dritte Intervention, allerdings unter einem spezifischen Fokus, der Kategorie Geschlecht. Regina Wonisch und ich hatten uns seit Jahren mit museologisch-wissenschaftlichen Analysen von Ausstellungen beschäftigt und wurden nun eingeladen, eine genderspezifische Intervention zu kuratieren. Für dieses Vorhaben formulierten wir unsere Vorstellungen

**Max Kurzweil, „Dame in gelb“ und beigefügte Karikatur von Sibylle Vogel – Intervention „Batzen, Wuschel und Zapfen“, Wien Museum 2004**

folgendermaßen: Die Interventionen werden als eine Art Kommentar verstanden. Sie sollen sichtbar machen, wie die Deutungsangebote und Repräsentationssysteme der Dauerausstellung funktionieren, wie durch Auswahl und Ausstellungsweisen Erzählungen gestützt werden. Die ursprüngliche Präsentationsweise bleibt präsent, gleichzeitig wird ihre Wirkungsweise durch veränderte Kontexte, neue Akzentuierungen und Verschiebungen des Blicks unterlaufen. Dies kann mittels vielfältiger Eingriffe erzeugt werden, wie das Hinzufügen von Objekten, Installationen, Lichtführung, Medien und Texten. Oder es werden Inszenierungsweisen betont, überspitzt, auf den Punkt gebracht. Dabei fungiert das ursprüngliche Ausstellungsdisplay nicht nur als Kulisse oder Hintergrund des Geschehens sondern als Kommunikationspartner. Inhalte sollen miteinander ins Spiel kommen und neue Situationen und Interpretationen entstehen. Eine Intervention hebt die definierenden Rahmen von Museum und Ausstellung nicht auf, sondern Eingriff und Vorhandenes greifen so ineinander, dass die Differenz ein Spannungsfeld eröffnet. Ohne die Sichtweisen zu hierarchisieren, soll das Publikum die Möglichkeit haben, sich zwischen vielstimmigen Perspektiven zu bewegen. Es soll angeregt werden, genauer hinzusehen und sowohl die Dauerausstellung als auch die Intervention als Positionierungen wahrzunehmen. Als Ausstellung in der Ausstellung sind Interventionen als Statements zu begreifen, die mit den ursprünglichen Präsentationen in ein dialogisches Verhältnis treten.

Diese Konzeption von Interventionen wollten wir auf Basis einer Analyse der Dauerausstellung realisieren. Davon ausgehend, dass jedem Ausstellen Diskurse zugrunde liegen, fragten wir, was das Wien Museum explizit und implizit an Geschichtskonstruktionen, Bildern und Erzählungen zum Geschlechterverhältnis, zu Männern und Frauen vermittelt, was ausgeblendet bleibt. Mit diesem Blick gingen wir durch die Dauerausstellung und setzten uns mit dem Potenzial der Sammlungen des Wien Museums auseinander, vielfältige Geschichten zu zeigen. Wir

„Auch die Kaffeemühle  
bitte ich in Bewegung zu  
setzen ...“



entschieden, die Interventionen vorwiegend mit dem Sammlungsbestand zu machen und nicht flächendeckend sondern punktuell in die Dauerausstellung einzugreifen. Wir konzipierten fünf Displays\* von denen ich eines vorstelle:

\* Die Titel waren: „Männlichkeit als Maskerade – Rüstung und Repräsentation“, „Zunft als Männerdomäne – Handwerk im 18. Jahrhundert“, „Salondamen – Mittelpunkte des Gesellschaftslebens um 1800“, „Der ewige Bräutigam – Grillparzer und die Schwestern Fröhlich“, „Haarige Unterschiede – Haar- und Barttracht im 19. Jahrhundert“

### „Der ewige Bräutigam“ (Franz Grillparzer)

Gewählt haben wir die so genannte Grillparzer-Wohnung – bestehend aus Vorzimmer, Bibliothek und Wohnzimmer –, da unser Blick hier auf verschlossene, verstellte Türen gefallen war und wir bei unseren Erkundungen, wohin diese führten, feststellten, dass die Räume Teil einer größeren Wohnung waren. Franz Grillparzer hatte hier nicht allein gelebt, sondern in Wohngemeinschaft mit Anna, Katharina und Josephine Fröhlich. Was bleibt verborgen, wenn Wohnräume zwar detailgetreu rekonstruiert werden, aber konkrete Lebenskonzepte und soziale Zusammenhänge unsichtbar sind? In verkehrender Anlehnung an Franz Grillparzer, der Katharina Fröhlich als seine „ewige Braut“ bezeichnet hatte, betitelten wir die Intervention „Der ewige Bräutigam – Grillparzer und die Schwestern Fröhlich.“ Das Ziel war nicht, allein die ausgelassenen Frauen in die Erzählung einzubringen, sondern es ging uns um wechselseitige Geschlechterrollen, wie diese die Beziehungskonstellationen bestimmten, und damit auch um einen geschlechtersensiblen Blick auf die Person Grillparzer.

Vor dem Eingang in die Wohnung fügten wir zum vorhandenen Porträt von Franz Grillparzer jene der Schwestern Fröhlich so hinzu, dass sie das Grillparzerbild partiell überlagerten, ohne es aber zu verdecken. In den Vorraum gaben wir den vor dem Abbau der Wohnung erstellten Plan, der nun die gesamte Wohnsituation zeigte. Zudem war eine Klanginstallation zu hören, die überwiegend auf dem Briefverkehr zwischen Grillparzer und den Fröhlich-Schwestern basierte und Einblicke in das Beziehungsgeflecht und Zusammenleben der Schwestern untereinander und zu Grillparzer gab. Sätze wie „Auch die Kaffeemühle bitte ich in Bewegung zu setzen ...“ verwiesen darauf, dass die drei Schwestern ihn umsorgten. Doch die Hörtexte blieben nicht bei diesen Geschlechterrollen, erkennbar wurde auch, dass sich Grillparzer und die Schwestern, die sich als anerkannte Musikerinnen ihren Le-



Depotregale mit Objekten der Schwestern Fröhlich – Intervention „Männerwelten Frauenzimmer“, Wien Museum 2005



**Eingriffe im Wohnzimmer Grillparzers – Intervention „Männerwelten Frauenzimmer“, Wien Museum 2005**

bensunterhalt verdienten, gegenseitig wegen ihrer literarischen bzw. musikalischen Fähigkeiten schätzten und unterstützten.

Auch im Wohnzimmer machten wir nur minimale aber pointierte Eingriffe. Es handelte sich um ein rekonstruiertes Wohnensemble mit originaler Einrichtung, das im Spiel mit Anwesenheit der Dinge und Abwesenheit der Person eine Atmosphäre eingefrorenen Stillstandes erzeugt und gleichzeitig die Gegenstände auratisiert. Um dies zu unterlaufen und andere Narrative einzubringen, knüpften wir am Kleiderkasten an, der die Verbindungstür zur Fröhlich-Wohnung verstellte. Er wurde etwas verrückt und der entstehende Spalt zwischen dem Kasten und der Tür beleuchtet. Die nun gut sichtbare Tür stand für gemeinsames Wohnen und lebenslange Freundschaft, der Kasten für die unterbrochene Beziehung Franz Grillparzers zu Katharina Fröhlich, da er die geplante Heirat rückgängig gemacht hatte. Gegenüber dem lichtbetonten Spalt platzierten wir einen Ring, ein Geschenk Grillparzers an Katharina Fröhlich, als symbolisches Objekt der Kontinuität. Der Ring und der Kasten konnten als gegensätzliche Symbole ihres ambivalenten Verhältnisses aufgefasst werden: Demonstrierte der Ring Verbundenheit, sorgte der Kasten für Abstand. Dazu war wieder eine Klanginstallation zu hören, welche die Beziehung zwischen Franz Grillparzer und Katharina Fröhlich anhand des Briefverkehrs näher brachte.

Außerhalb der Wohnung machten wir zwei zusätzliche Installationen allein zu den Schwestern Fröhlich. Im schmalen Ausgang zeigten wir Dokumente zu ihrer Tätigkeit als Musikerinnen und als Erbverwalterinnen Grillparzers nach dessen Tod. Weiters thematisierten wir die Sammlungs- und Ausstellungswürdigkeit von Dingen, indem wir dort, wo die Wohnräume der Schwestern Fröhlich gewesen wären, alle Objekte aus dem Sammlungsbestand des Wien Museums, die den Schwestern Fröhlich gehörten, in einem Depotregal präsentierten. Im Gegensatz zu der auf Vollständigkeit zielenden Überlieferung des Grillparzerensembles handelte es sich um wenige Fragmente, die zudem im Depot lagerten. Schon die Schwestern hatten ihren Besitz nicht als sammlungswürdig erachtet und dem Museum nur den Besitz Grillparzers vermacht. Das Museum erwarb später zwar ein paar Objekte, stellte diese aber nicht aus, sie verblieben im Depot. Damit waren nicht allein historische Sammlungs- und Zeigekriterien des Wien Museums angesprochen sondern auch gegenwärtige.

**Differenz schaffen**

Eingriffe in Ausstellungen changieren zwischen Zumutungen, die Museum und Publikum herausfordern, und Behübschungen im Sinne von marktfähigen Attraktionsangeboten. Wenn Interventionen als ein differenzschaffendes Verfahren wirken sollen, dann gilt es, das Augenmerk auf den Effekt zu legen, der aus dieser Differenz entsteht. Die Qualität einer künstlerischen Intervention liegt damit nicht allein in ihrer Qualität als Kunstwerk, sondern auch darin, was es im Hinblick auf die Wahrnehmungsdispositionen leistet, in die es interveniert. Dasselbe gilt für kulturgeschichtliche Interventionen. Es genügt nicht allein, dass sie interessante Themen aufs Tapet bringen, sondern dass sie bezüglich der vorhandenen Präsentationen etwas sichtbar machen, auch irritieren oder stören. Die Frage dabei ist, worin diese geschaffene Differenz bestehen soll. Ich denke nicht, dass hier allein ein Erlebnis- und Attraktivitätseffekt reicht. Für entscheidend halte ich, ob eine Intervention diskursrelevant werden kann, das Präsentierte



reflektierbar macht. Eine Wunschvorstellung wäre, Interventionen als System zweiter Ordnung, als eine Art Schule des Sehens zu begreifen, wo BetrachterInnen zu BeobachterInnen von Strukturen, wissenschaftlichen Konstruktionen und Wahrnehmungskonventionen werden.

Zur Frage der Wirkung von Interventionen könnten auch die kontroversen Diskussionen um Denkmäler anregend sein: Sollen Interventionen als Konfrontationen konzipiert werden, die quasi weh tun sollen, als Manifestationen der Beunruhigung wirken, wie dies etwa **Jochen Gerz** von Denkmälern gefordert hat? Oder haben sie einen ähnlich befriedigenden Effekt, wie es Denkmälern in der Regel eigen ist? Indem ein Museum

eine Intervention zulässt und sogar finanziert, nimmt es ihr in gewisser Weise auch den Stachel. Nur wenige der Interventionen, die mir geläufig sind, fordern das Museum substanziell heraus. Fred Wilsons „Mining the Museum“ hatte diese Qualität, sie wird bis heute als bahnbrechende Arbeit zum musealen Erinnern und Vergessen rezipiert. Doch muss nicht nur in Oppositionen gedacht werden, zwischen Zumutung und Befriedung gibt es ein breites Spektrum, das auszuloten wäre.

Relevant halte ich außerdem Fragen in Bezug auf das Verhältnis von Intervention und Vorhandenem. Verfährt eine Intervention ähnlich autoritativ oder monologisch wie die vorhandenen Präsentationen, verführt sie oder eröffnet sie ein Spannungsfeld mit dem Präsentierten und einen Dialog mit dem Publikum? Auch Interventionen, die ein Spannungsfeld aufmachen, haben den vielfach ungewollten Effekt, als die „richtigeren“ Positionen wahrgenommen zu werden. Dies liegt unter anderem an einem grundsätzlichen Problem beim kommentierenden Ausstellen: Je kritikwürdiger Dauerausstellungen wirken, umso leichter können im Vergleich dazu Interventionen reüssieren. Dies war auch in unserer Intervention im Wien Museum der Fall. Als ein Beispiel für eine Verknüpfung, die dem Vorhandenen und Zugefügten gleichen Raum lässt, sehe ich die Arbeit von Sophie Calle.

## Die Perspektive von „außen“

Einen kritischen Blick möchte ich auch darauf werfen, dass an Interventionen in der Regel der Außenblick gerühmt wird, den museumsfremde Intervenierende einbringen. Um einem Missverständnis vorzubeugen:

Eine Intervention verändert den vorhandenen Status zugunsten eines anderen erstrebenswerteren Zustandes ...

**Ich halte Außenperspektiven für höchst wünschenswert, da sie die Vielstimmigkeit eines Museums fördern. Ich bezweifle aber, dass nur Außenstehenden ein kritischer Blick auf die museale Praxis zuzutrauen ist, und nicht auch den MuseumskuratorInnen.** Jede Person, ob aus Wissenschaft oder Kunst, bringt eigene Perspektiven ein und kann fremd auf das von Anderen Produzierte schauen,

doch muss dies nicht per se relevante Reflexionsräume eröffnen. Im Prinzip könnten an Kritik und Reflexion interessierte MitarbeiterInnen des Hauses ebenso kommentierende Eingriffe machen, weniger bei eigenen Ausstellungen, wo blinde Flecken wahrscheinlich größer sind. Ein Beispiel, wie von innen und von außen gleichermaßen ein kritischer Blick auf die Geschichte eines Museums geworfen werden kann, ist die Thematisierung der NS-Zeit in der Jubiläumsausstellung des Technischen Museums Wien 2009. Der Unterschied ist einer der Umsetzung, nicht des Inhalts: Der Außenblick ist als künstlerischer gefasst, der Innenblick als wissenschaftlich-musealer. Der Vorteil des Außenblicks liegt meines Erachtens also nicht in den grundsätzlich besseren Fähigkeiten von nicht dem Museum Zugehörigen, immer wieder erlebe ich Interventionen von außen auch als banal. Hier kommt eher der Aspekt mangelnder Kritikfähigkeit von Institutionen zum Tragen. Der öffentlich gemachte kritische Blick von MuseumsmitarbeiterInnen auf die Arbeit im eigenen Haus ist zumeist aus Gründen harmonischer Arbeitszusammenhänge nicht gefragt. Eine hausinterne Intervention ist damit an zu schwierige Rahmenbedingungen geknüpft, externe Personen können diesbezüglich freier agieren. In jedem Fall sind Interventionen Positionierungen, die ebenso hinterfragbar sind. Auf den Mythos, dass Außen-



perspektiven per se Relevantes einbringen, ist daher genau zu schauen. Nicht nur die Ausstellung, in die eingegriffen wird, auch die Intervention steht auf dem Prüfstand.

Schließlich will ich noch nach der Wertigkeit fragen, die eine Intervention für ein Museum hat. Damit sind nicht nur die dafür bereitgestellten finanziellen Mittel und die gesetzten PR-Maßnahmen etc. gemeint. Werden Interventionen als einmalige Ereignisse begriffen, die verschwinden, ohne Spuren im Museum zu hinterlassen? Thematisierte etwa das Historische Museum in Baltimore nach der Intervention von Fred Wilson die bislang vernachlässigte Geschichte des Rassismus? Fanden Geschlechterfragen im Wien Museum nur vorübergehend Eingang oder war es ein Beginn für kontinuierliche Reflexionen von Differenzkategorien? Interessant erscheint mir in diesem Zusammenhang, dass es bislang eine Vielfalt künstlerischer Eingriffe, aber kaum wissenschaftliche gab. Eine Vermutung ist, dass Kunst der Status individueller Positionierung und

Fiktionalität zugesprochen wird, die auch den Vorteil hat, sich distanzieren zu können. Die der Kunst zugesprochene Freiheit ist ambivalent, sie erlaubt die Zustimmung, aber auch die Relativierung.

Ob der Begriff Intervention ein beliebiger ist, der vieles beherbergt, oder inwieweit mit ihm produktiv eine kritische Praxis gefasst werden kann, hängt – Mieke Bal folgend – davon ab, Intervention nicht als Etikett zu verwenden, sondern im Sinne von „traveling concepts“. Dies meint, dass der Begriff in der analytischen Auseinandersetzung kritisch entwickelt, überprüft und adaptiert werden muss. In diesem Sinne könnte er meinen Referatstitel, den „intelligenten Grenzverkehr“ mit Dauerausstellungen wahr werden lassen.

Text: Dr. Roswitha Muttenthaler, Museologin und Ausstellungskuratorin am Technischen Museum Wien  
Fotos: Wien Museum

 **Lentos Kunstmuseum Linz**

**BEST OF LENTOS**

EINE SUBJEKTIVE AUSWAHL

12. 9. 2009 – 31. 1. 2010

Lentos Kunstmuseum Linz  
Ernst-Koref-Promenade 1, 4020 Linz  
T +43 (0) 732/7070-3600  
F +43 (0) 732/7070-3604  
[www.lentos.at](http://www.lentos.at)



Schausammlungen von Museen verhalten sich zu Ausstellungen wie das Feste zum Flüssigen, das Zuständige zum Ereignishaften. Sie sind als eine Komposition aus den Sammlungsbeständen eines Museums auf eine gewisse Dauer angelegt, während sich die Ausstellung als einmalige, kurzfristige Präsentation der musealen Speicher bedient, um aus deren Fundus zu bestimmten Themen, Thesen und Fragestellungen jeweils aktuelle Texturen zu erstellen.

# Interventionen –

## *Erkundungen zu den wechselnden Aggregatzuständen des Museums*

Annamarie Hürlimann,  
Nicola Lepp



Die Spannung zwischen diesen beiden Präsentationsweisen von Objekten im Museum, zwischen der Präsentation auf *Dauer* und der im *Wechsel*, ist der Kerngedanke einer Serie von Interventionen, die das Büro Hürlimann+Lepp [1] zwischen 2002 und 2005 entwickelt hat.

Sie funktionieren als temporäre Installationen, als zuweilen ganz lapidare Eingriffe in die Schausammlungen von Museen, in welchen für eine begrenzte Zeit einzelne Objekte, Objektensembles oder kleine kohärente Sammlungen hineinkomponiert werden. Intervention bezeichnet hier vor allem einen Zeigegestus, eine kleine Zutat, die den Blick auf die dauerhafte Sammlung schärft und erneuert und ihr so andere, bislang nicht wahrnehmbare Seiten abgewinnt. Interventionen bringen etwas zum Vorschein, wobei etwas anderes aus dem Blick verschwindet. Insofern sind sie wunderbare Spielzeuge, um das Verhältnis von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit im Museum zum Thema zu machen. Die hinzugefügten Dinge sind gleichsam Blicköffner, sie knüpfen auf verschiedene Weise – historisch, thematisch oder motivisch, ästhetisch oder sammlungsge-schichtlich – an das Vorhandene an und machen es neuen Lesarten zugänglich. Orte dieser kleinen Irritationen können Kunstmuseen genauso wie kulturgeschichtliche und naturwissenschaftliche Museen sein.

## „Herzlichen Glückwunsch Rudolph Virchow“

Der 180. Geburtstag von Rudolf Virchow, einem der großen Berliner Wissenschaftler und Mediziner des ausgehenden 19. Jahrhunderts, war Anlass für eine Intervention im Berliner Medizinhistorischen Museum der Charité im Jahr 2001. Virchow war u. a. Begründer der Pathologie an der Berliner Charité und hatte dort eine Sammlung mit pathologischen Nass- und Trockenpräparaten aufgebaut. Diese Sammlung bildet den Grundstock der heutigen Dauerausstellung des Berliner Medizinhistorischen Museums, die durch neuere Präparate angereichert worden ist. Sie ist in acht großen Schrankvitrinen ausgestellt, den Originalvitrinen aus Virchows Zeit. Aber das sieht man nicht, die Person Virchows bleibt in der gegenwärtigen Präsentation unsichtbar. Dieser Bezug der heutigen Dauerausstellung zu ihrem Begründer war Ausgangspunkt der konzeptionellen Überlegungen für die Geburtstagsintervention. In der Berliner Akademie der Wissenschaften werden in Virchows Nachlass 356 Glückwunschtelegramme aufbewahrt, die er 100 Jahre vorher, zu seinem 80. Geburtstag bekommen hatte. Dieser Geburtstag im Jahr 1901 war damals ein öffentliches Ereignis ersten Ranges. Virchows Schaffen hatte zu dem Zeitpunkt schon derart weite Kreise gezogen, dass die Vossische Zeitung über die Feierlichkeiten von 1901 als einem „Weltfest der Wissenschaft“ berichtete. Die Telegramme sind eindrucksvolle Zeugnisse seiner Person, seiner Beliebtheit, seines



## „Sempre Avanti“

Gruß von Justizrath Paul Haac aus Hamburg

vielschichtigen Engagements für Medizin, Politik und Kultur, seiner aus heutiger Perspektive erstaunlich anmutenden globalen Vernetzung.

Die Präsentation der Telegramme knüpfte dabei an den Charakter des Schaudepots an, welcher der Sammlungsanstellung im Berliner Medizinhistorischen Museum eigen ist. Nicht eindeutig Ausstellung, aber auch nicht bloße Magazinierung, siedelt sich die dichte Anordnung der Präparate in den acht originalen Vitrinenschränken, die rhythmisch im Raum angeordnet sind, irgendwo dazwischen an. Die Intervention fügt sich diesem Rhythmus, indem die Telegramme – in Serie gleich einem Band – mitten durch die Glasschränke und an den Fensterseiten entlang laufen.

Die Montage der papierernen Glückwunschtelegramme in die Sammlung von Nass- und Trockenpräparaten setzt auf Konfrontation der verschiedenen Medien. Die Telegramme markieren gleichsam das Eindringen von Zeit und Raum in die hermetische Abgeschlossenheit der Präparate in den Vitrinenschränken. So ist die gewählte Ordnung der Telegramme keine alphabeti-

Die Intervention passt sich dem Rhythmus der Ausstellung an, indem die Telegramme an Rudolph Virchow in Serie – gleich einem Band – durch die Glasschränke und an den Fensterseiten entlang laufen



Geburtstagsorte für R. Virchow

sche nach Absendern oder Orten, sondern eine zeitliche, die die Eingangszeit der Glückwünsche im Berliner Telegrafenamtm zum Ausgangspunkt der Sortierung nimmt. Der Geburtstag wird so greifbar als vergehende Lebenszeit, die übrigens in diesem Fall weit über die 24 Stunden eines Tages hinausging. Das erste Glückwunschtelegramm traf bereits am 30. September in Berlin ein, das letzte erreichte das Geburtstagskind am 25. Oktober 1901.

Neben dem Effekt, dass die Person Virchows durch die Telegramme greifbar wird, geben sie auch aus mediengeschichtlicher Perspektive einige Aufschlüsse. Zunächst ist da die Materialität und Medialität der Telegramme selbst und die Tatsache, dass Virchow zum Geburtstag über 350 Telegramme erhielt. Im Verhältnis dazu bekam er nur wenige Briefe, was die Frage aufwirft, welche Rolle dem Telegramm in den Kommunikationsstrategien der damaligen scientific community und auch der Gesellschaft überhaupt zukam. Es ist zu vermuten, dass das Telegramm im damaligen Zeitkontext der Ereignishaftigkeit solch runder Geburtstage und zudem der besonderen Wertschätzung der Person – Telegramme waren sehr teuer – angemessen schien. Mit dem sprichwörtlichen Telegrammstil war es auch möglich, einen weniger formellen Ton anzuschlagen, was in starkem Kontrast zu den formellen Briefen von offiziellen Stellen steht. „Sempre Avanti“ – lautet z.B. der fröhliche Gruss des Justizraths Paul Haac aus Hamburg am 12.

Oktober; etwas schwärmerischer klingt ein Telegramm aus Odessa, das am 13. Oktober um 3 Uhr rein kam: „dem rühmenden Weltlehrer und Menschenheiler schickt seine herzliche Glückwünsche der verpflichtete und ergebene Akbroit“ [2].

Das Telegrammwesen war zu Beginn des 20. Jahrhunderts bereits ausdifferenziert. In Zeiten von E-Mail, Fax und Handy wirkt diese Kommunikationsform schon längst antiquiert, auch wenn es nicht einmal 20 Jahre her ist, dass das Telegramm der schnellste schriftliche Botschaftenüberbringer im globalen Nachrichtenverkehr war. Virchow jedenfalls machte es für einen (langen) Tag zu einem Mittelpunkt der Welt.

Heft mit Einklebebildchen



„Das Kasseler MuseumsABC“

Eine zweite Intervention fand 2005 in den staatlichen Museen Kassel statt. Die Aufgabe war, die auf vier Häuser an verschiedenen Standorten in der Stadt verteilten Sammlungen so zu vernetzen, dass ihre Zusammengehörigkeit und ihre gemeinsame Geschichte für das Publikum nachvollziehbar werden. Man stand dort

vor dem Problem, dass die Besucher meinten, es handle sich einfach um unterschiedliche Museen ohne Zusammenhang: Schloss Wilhelmshöhe mit der Gemäldegalerie und der Antikensammlung, die Neue Galerie, welche die Kunst vom 19. Jahrhundert bis heute beherbergt, das Hessische Landesmuseum mit Vor- und Frühgeschichte, Kunsthandwerk und Tapetenmuseum sowie das astronomisch-physikalische Kabinett in der Orange-rie an der Karlsaue.

Die konzeptionellen Überlegungen gingen dann in die Richtung, gewissermaßen auf der Ebene unterhalb des Sichtbaren, das Museum als eine Art Generator vorzuführen, in dem Erkenntnis auf eine ganz bestimmte Weise fabriziert wird, egal, ob es sich dabei um kunstgewerbliche Sammlungsobjekte, Gemälde, antike Plastik oder volkscundliche Kleinkunst handelt. Das Kasseler

MuseumsABC wollte eben das der Wahrnehmung zugänglich machen, was sich ihr normalerweise entzieht: Dass unser Sehen im Museum nicht ein Effekt der Objekte ist, sondern das Ergebnis eines komplexen Ineinanderwirkens von nicht menschlichen Phänomenen, Objekten, Räumen, Instrumenten und menschlichen Aktivitäten, Konzepten, Diskursen, Traditionen [3], die das Was und Wie des Zeigens bestimmen. Die aus-gestellten Sammlungsgegenstände wurden in diesem Ge-flecht als Schnittpunkte einer spezifischen musealen Ökonomie aufgefasst. Es ging darum, die Bedingungen transparent zu machen, unter denen die Objekte im Mu-seum in Erscheinung treten. Wie aber diese Ökonomie zeigen, wie Praktiken, die eine Geste ausstellen?

Da der Blick hinter die Objekte nur im Kontext der ausgestellten Sammlungen möglich ist, funktionierte das MuseumsABC nach dem Prinzip der Intervention oder der kommentierenden Fußnote, indem es in Form von kleinen Modulen in die bestehende Sammlungspräsentation der Staatlichen Museen hinein komponiert wurde. Das Repertoire von Objekten, Räumen, Gesten und Regeln, das die museale Ökonomie konstituiert, wurde zunächst in Begriffe entlang den Buchstaben des Alphabets gefasst: **A wie Aufseher, B wie Besucher, C wie Chronologie, D wie Depot, H wie Hängung, I wie Inventar, L wie Licht, O wie Original, R wie Restaurierung, S wie Sockel, V wie Vermittlung, W wie Wert, X wie Xenologie, Z wie Zuschreibung** – um nur einige zu nennen.

## Buchstabe „S“ wie Sockel





© D. Schwerdtle

## Buchstabe „H“ wie Hängung

Die 26 Begriffe wurden nun quer durch alle Sammlungen an ein bedeutendes Objekt oder eine sinnfällige Raumsituation angelagert. Ein Text setzte Begriff und Objekt-, bzw. Raumsituation zueinander in Beziehung und verschränkte so die allgemeine Frage nach der Bedeutungsproduktion mit der konkreten Museumsgeschichte.

Das ABC richtet den Blick also nicht in erster Linie auf die Objekte; diese bilden eher den Ausgangs- und Schnittpunkt für die Beschäftigung mit den Praktiken, die das Museum als In-

stitution diktiert. In diesem System erwies sich: der Aufseher als eine Art Polizist, der über die Einhaltung des richtigen Abstandes zu den Objekten wacht; der Besucher zwar als unabdingbar im System, aber dennoch nur ein kaum geduldeter Gast im Reich der Dinge; eine Fälschung, von Landgraf Wilhelm VIII. um 1750 für seine Sammlung erworben, als Angriff auf das Selbstverständnis der Museumsobjekte und Fremdkörper im System; ein Museumskäfer, der Textilien befällt und zu dessen Beseitigung die Quarantäne dient, als Eindringling



und Feind des Museums; die Wanderung eines kleinen metallenen Käferautomaten aus dem 17. Jahrhundert durch die Inventare als Hinweis auf die Veränderung der Wissensordnungen; die Beleuchtung durch Tageslicht aus Ermangelung von Kunstlicht bis Anfang des 20. Jahrhunderts als zum Ideal stilisierte Notwendigkeit; oder die Anwesenheit eines Objektschildes als unverzichtbar für die Bezeugung des Sichtbaren – denn ob eine Truhenfront aus dem 15. Jahrhundert den Zusatz trägt „mit hessischem Wappen“ oder „von Holzkäfern zerfressen“ hat unweigerlich Auswirkungen auf die Betrachtungsweise des Besuchers. Nicht nur Gemälde, Tafelsilber und Grabungsfunde, sondern auch Aufseher, Licht und Hängepläne erwiesen so ihre Unabdingbarkeit im System. Jede spezifische Ausstellungssituation wurde als Ergebnis einer museologischen Konstellation erkennbar, in der die räumliche und institutionelle Ordnung, die handelnden Personen und die wissenschaftlichen und ökonomischen Praxen zusammenfließen.

Um es nicht ganz dem Zufall zu überlassen, ob der Museumsbesucher die 26 über die Sammlungen verstreuten Module auch fand und um das MuseumsABC an einer Stelle zusammenzuführen, diente ein kleinformatiges Heft als Leitfaden [4] für das Auffinden dieser 26 Interventionsstationen. Dort konnte er auch ein einem Zigarettenbildchen ähnliches Einklebebild finden, das jeweils die sich mit dem Begriff verbindende Raumsituation zeigte und absichtlich nicht das isolierte Einzelobjekt. Mit den Bildern ergab das Heft ein handliches Kompendium zur Ökonomie musealer Präsentation. Verteilt über rund 10.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche entfaltete das Kasseler MuseumsABC seine Wirkung eher durch seine Beiläufigkeit. Es war nichts weiter, als eine Fußnote, eine kleine Hinzufügung, ein Stolper-

stein, um den Betrachter mit der ganzen Befremdlichkeit des Museums zu überraschen und darüber zu verunsichern, was eigentlich zu sehen ist – in einem Museum und durch das Museum. Das Museum wird so zu einem vieldimensionalen Ort, einem Ort der Betrachtung und Versenkung, der Erkenntnis und Inspiration, des Ordnen und Systematisierens, des Popularisierens und des Präsentierens, des Bewahrens und Bewachens, der Obsession und der Repräsentation.

Text: Annemarie Hürlimann, Nicola Lepp  
Fotos: Alen Hebilovic, Dieter Schwerdtle

#### Anmerkungen:

- [1] seit 2007 „Praxis für Ausstellungen und Theorie“.
- [2] Begleitheft zu „Interventionen 01. Herzlichen Glückwunsch! Rudolf Virchow zum 180. Geburtstag“. Eine Ausstellung im Berliner Medizinhistorischen Museum der Charité von Hürlimann + Lepp Ausstellungen (2001).
- [3] vgl. dazu auch G. Böhme, *Fetischismus und Kultur. Eine andere Theorie der Moderne* (2006), 86.
- [4] Begleitheft zu „Das Kasseler MuseumsABC“, Hrsg. Staatliche Museen Kassel, M. Eissenhauer, konzipiert und bearbeitet von Hürlimann und Lepp Ausstellungen Berlin (2005).

# SEE history 2003–2008 in der Kunsthalle zu Kiel

Das Thema „Dilemma und Potential der ständigen Ausstellungen“ beschäftigt mich seit 2002, dem Beginn meiner Tätigkeit als Leiter der Kunsthalle zu Kiel. Mein Ziel ist es, die Neugierde auf das Kieler Haus nicht nur über die Wechselausstellungen, sondern auch über die eigenen Kunstschatze immer wieder neu zu wecken. Ich möchte den Reichtum der Sammlung würdigen und ungewohnte Einblicke in die Vielfalt und Tiefe der Bestände zulassen.

Dirk Luckow

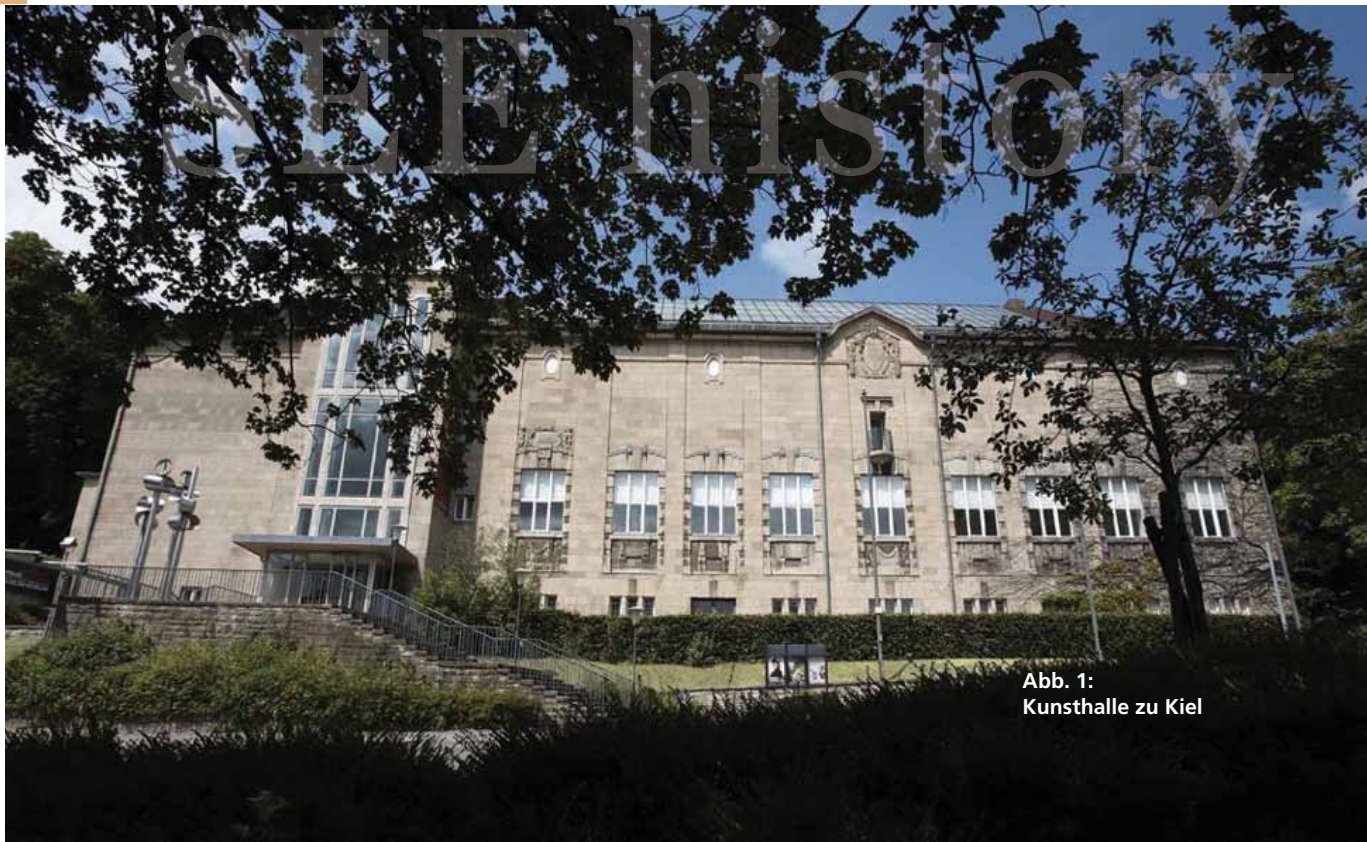


Abb. 1:  
Kunsthalle zu Kiel





# Eine Sammlung wird ausgestellt.

Dabei ist die besondere geografische Situation Kiels zu berücksichtigen: die Landeshauptstadt des nördlichsten Bundeslandes Schleswig-Holstein liegt mit seinen rund 250.000 Einwohnern rund 100 km nördlich von Hamburg entfernt und damit aus Sicht des bundesrepublikanischen Kunstpublikums in einer Randlage. Doch das kann man auch anders sehen. Vis-à-vis einer der wichtigsten Ostseehäfen mit vornehmlich skandinavischen Touristen ist die Kunsthalle zugleich an der geostrategisch wichtigen Schnittstelle zwischen Osteuropa, Skandinavien und Mitteleuropa gelegen, was sich in unserer Sammlung in interessanter Weise mit einem bedeutenden Konvolut russischer Kunst aus dem 19. Jahrhundert, sowie skandinavischer und europäischer Kunst aus den letzten beiden Jahrhunderten spiegelt.

Die Kunsthalle zu Kiel (Abb. 1) ging 1855 aus dem Schleswig-Holsteinischen Kunstverein hervor. Damals stimmte der Gründung noch das dänische Königshaus zu, in dessen Herrschaftsbereich die Herzogtümer Schleswig und Holstein fielen. Träger der Kunsthalle ist seit 154 Jahren die Christian Albrechts Universität. Die Kunsthalle konnte als Appendix der Universität bis heute eine Sammlung mit rund 1.000 Bildern, 200 Skulpturen und 40.000 Grafiken aufbauen und

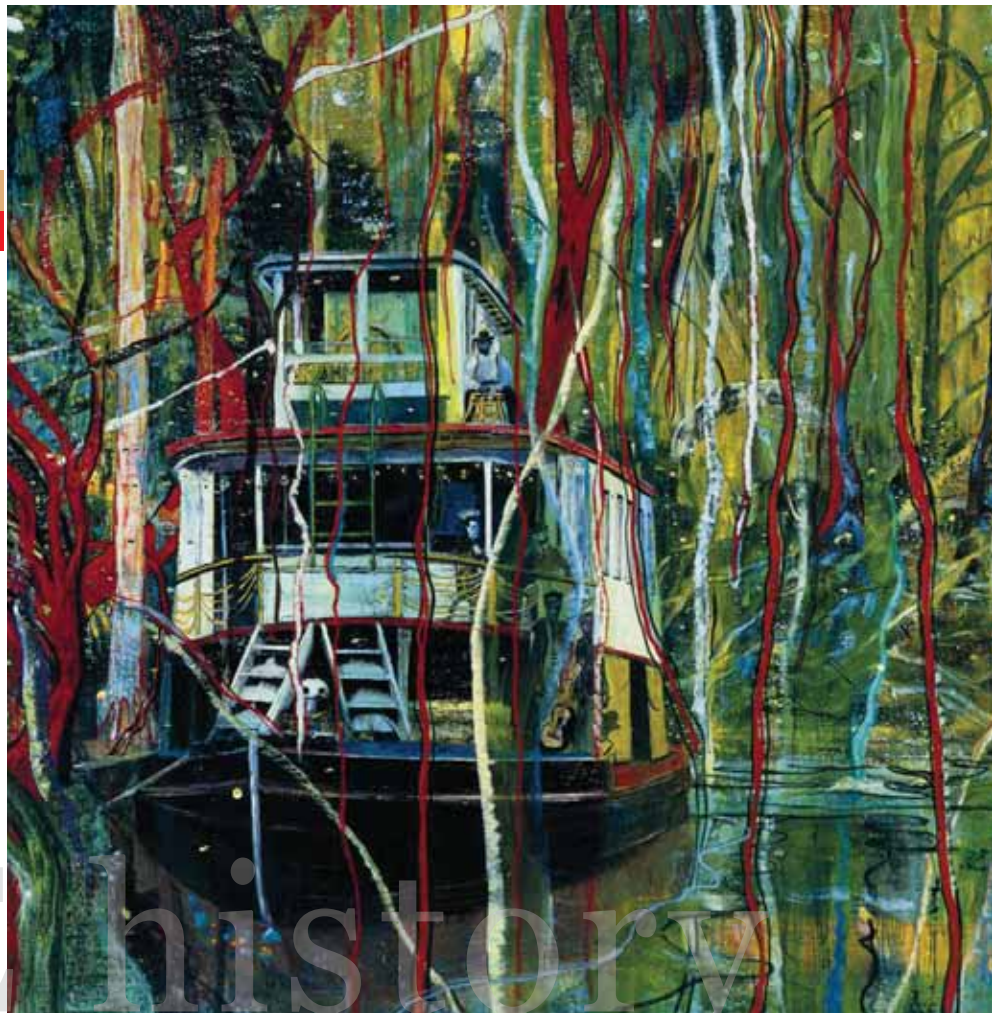
ist somit das größte Universitätsmuseum Deutschlands. Kennzeichnend für die Kieler Kunsthalle ist der Mix aus freiheitsliebendem Bürgersinn und universellem Wissenschaftsgeist sowie ihre flexible Struktur, nämlich zugleich Museum, Ausstellungshalle, Schleswig-Holsteinischer Kunstverein mit 1.200 Mitgliedern und Universitätsinstitut zu sein. Das lässt der Museumsleitung – unterstützt von einem rührigen Freundeskreis – weit reichende Freiräume für Experimente aller Art, wie z.B. für neue Museumskonzepte.

## SEE history

Seit 2003 haben wir mit unserer Sammlung verschiedenste Szenarien erprobt, um herausfinden, wie das Museum mit Randlage dynamisiert werden kann, wie es Stätte nicht nur der Präsentation, sondern auch der Produktion wird, wie es klassischer Ort der Kunst sein und zugleich avantgardistische Kunstdiskurse reflektieren kann. Gerade die Nähe zur aktuellen Kunst ist wichtig, da sich die Kunsthalle in der Hauptsache auf den Erwerb zeitgenössischer Kunst konzentriert. Durch besonderes Geschick bereichern bedeutende Werke von z.B. Sigmar Polke, Gerhard Richter, Marlene Dumas, Daniel Richter, Peter Doig



Abb. 2:  
Peter Doig, Bird-House (1995),  
Öl auf Leinwand, 242 x 198 cm



# SEE history

(Abb. 2) oder Neo Rauch die Sammlung, rechtzeitig gekauft und heute unbezahlbar. Andererseits deckt die Kieler Sammlung nicht automatisch in umfassendem Maßstab ganze Epochen ab, ein Grund dafür, dass sie zu Experimenten aufgefordert ist: schon um nicht von Entwicklungen überrascht zu werden und auch einen gewissen Unterhaltungswert in die Sammlung einzubringen.

Um die Menschen stärker einzubeziehen, den Meinungs austausch zu fördern, ist es wichtig das Tempelhafte des Museums abzubauen. Eine Hängung nach gängiger kunsthistorischer Lehrmeinung, in Kiel lange Zeit selbstverständlich, weckt den Anschein des Ganzheitlichen, verstärkt den Nimbus von Neutralität und Objektivität, ein Trugbild angesichts der fragmentarischen Kieler Bestände. Steht man hingegen zur Bruchstückhaftigkeit der Sammlung, bieten sich ihr viele Möglichkeiten musealer Entfaltung. Es lässt sich z.B. das „Prinzip Museum“ konzeptualisieren, fundamentale Fragen über das Kunst-

sammeln aufwerfen und die Arbeit mit der Sammlung als Fortsetzungsgeschichte auffassen. Um dies zu bewirken, haben wir den Sammlungsteil in ihr schwereloses Gegenstück „die Ausstellung“ verwandelt. Programmatisch hieß die erste Folge von SEE history im Jahr 2003: „Eine Sammlung wird ausgestellt“. Jahr für Jahr wandern seither – jeweils nach neuen Konzepten – rund 200 Gemälde und Skulpturen durch unsere Geschoße und Sammlungsräume. In der Regel überschneiden sich nur ca. 30 Werke zwischen dem einen und dem nächsten Jahr, 170 werden ausgetauscht. Jeweils wird eine vollkommene Neusichtung der Sammlung ermöglicht.

## 2003: „Eine Sammlung wird ausgestellt“

Bei der erste Folge von SEE history wurden auf der Basis von mit Le Corbusier Farben gestalteten Wänden Themenpfade zwischen älterer und zeitgenössischer Kunst mit Werken aus sechs Jahrhunderten mit überraschenden Verbindungen geschaffen (Abb. 3). „Stilbruch als



**Abb. 3:**  
**Installationsansicht**  
**SEE history 2003:**  
**Franz von Lenbach,**  
**Fürst Otto von Bismark**  
**(1895), Auguste Rodin,**  
**Der Komponist Gustav**  
**Mahler (1909) und**  
**Lovis Corinth, Bildnis**  
**Hans Olde (1904)**



Stilprinzip“, „Inszenierungen“ oder „Expressionismus und Expression“ lauteten die Überschriften, unter denen Kunst unterschiedlicher Jahrhunderte miteinander konfrontiert wurde. Im Raum mit dem Titel „Wunde“ hängt eine Kopie des Schmerzensmannes von Jan van Hemessen von 1540 gegenüber von Lucio Fontanas „Concetto Spaziale, Attese“ von 1959 und in der Mitte hinter einem Nagel-Objekt von Günther Uecker das informelle Bild von Gerhard Hoehme mit dem graffitiartigen Schriftzug „Zeige Deine Wunde“, ein Werk mit autobiografischen Zügen – Hoehme war Jagdflieger im 2. Weltkrieg. Christus als Schmerzensmann mit klaffender Wunde und dazu Lucio Fontanas Schnitt in die rosafarbene Leinwand, machen deutlich, das Fontana nicht nur Modernist war, der mit seinen Leinwand Schnitten auf den hinter dem Bild liegenden unendlichen Raum verweist, sondern auch Künstler, der in Italien mit Darstellungen des gemarterten Christuskörpers groß geworden ist, aus denen wiederum das Blut rinnt, das man in dem transitorischen Bild Hoehmes entdecken kann. Wenn ein Werk aus der Gegenwart einem älteren Werk gegenübergestellt ist, dann greift der historische Zugang nicht, stattdessen muss das Rätsel der Verbindung, des Zwiegesprächs der Werke, gelöst werden. Der Schnitt durch die Leinwand ist nicht mehr vermeintlicher Willkürakt des modernen Künstlers, sondern steht auf faszinierende Weise in der uralten Tradition christlicher Symbolik. Die Tradition ist plötzlich so aktuell wie die Moderne.

Nebenbei ermöglichte diese epochenübergreifende Hängung im Jahr 2003, dass vieles,

was jahrzehntelang im Depot ein Schattendasein führte, darunter Spitzenwerke von Abraham Bloemaert, einem süddeutschen Meister im Stile Garofalos, Johann Liss, Jacob Ruisdael oder Jan David de Heem, erstmals wieder gezeigt wurden. Zuvor passten sie nicht in das Konzept einer Sammlung des 19. und 20. Jahrhunderts. Jetzt konnten diese Solitäre, die eher zufällig in die Sammlung geraten sind und mit denen sich kaum Epochenräume bestreiten ließen, zu spannungsvollen Ensembles zusammengefügt werden.

## 2004: „Der demokratische Blick“

Ging es 2003 um die Umwandlung eines chronologischen oder geschichtlichen Blicks auf die Kunst in einen mehr nach ästhetischen, innerbildlichen Kriterien gelenkten Blick, thematisierte die zweite SEE history Folge 2004 neue Zugangsformen zur Sammlung, ausgelöst dadurch, dass die Sammlungsstücke nicht von den wissenschaftlichen Kollegen oder mir, sondern von allen Mitarbeitern des Hauses ausgewählt wurden – darunter die Reinigungskraft oder der Hausmeister, der Werkstattleiter oder die Sekretärin. „Basisdemokratie in der Kunsthalle“ – so der Titel in der Reportage der Zeitschrift „Art“ – wurde zur populärsten SEE history Folge. Jenseits von Künstlermuseen und Kuratorenkonzepten ging es mir darum mit Kollegen eine Sammlung einzurichten, die selbst zum Teil länger als zwanzig Jahre mit ihr gearbeitet haben und sie bestens kennen. Heraus kam eine sehr emotional geprägte, unorthodoxe Präsentation

mit Bekenntnissen bzw. schriftlichen Konzepten der Mitarbeiter. Die Auswahl der Werke war geprägt vom eigenen Leben, von der Arbeit, persönlichen Erfahrungen und Vorlieben. Der Werkstattleiter Bernhard Seifert stellte zum Beispiel „Meine Lieblingsbilder“ vor. Vorurteile gegenüber moderner Kunst weichen außerdem auf, wenn die Putzfrau einen Raum mit u.a. Werken von Joseph Beuys einrichtet. Die Aufseher von der Kasse folgten dem Wunsch vieler Besucher, endlich einmal Kieler Ansichten zu zeigen. Die für den Versand zuständige Kollegin entschloss sich zu einer Kombination von Werken von Daniel Buren und Stefan Kern. Diese Hängung wurde zur Sensation mit Kritiken in vielen Tageszeitungen bis hin zum Londoner Guardian. Das Argument, moderne Kunst verstehe ich nicht, welches ich häufig in Kiel gehört habe und nach wie vor höre, wird obsolet in dem Moment, wo die Reinigungsfrau sie präsentiert.

### 2005: „Der private Blick“

Was woanders fürstliche oder industrielle Sammlermäzene besorgen, deckt in unserem Haus seit 27 Jahren hauptsächlich der Stifterkreis der Kunsthalle ab, in dem er regelmäßig zeitgenössische Kunstwerke zwischen 50.000 und 100.000 Euro pro Jahr erwirbt. Kontakte der Kunsthalle zu Privatsammlern blieben in ihrer Geschichte eher die Ausnahme. Ein Grund hierfür ist die besondere Geschichte der Kunsthalle als Universitätsmuseum. Die Professoren der Kunstgeschichte, bis 1971 gleichzeitig Direktoren der Kunsthalle, hatten anderes im Kopf als Privatsammler den Hof zu machen. Ihre Erwerbungen entsprachen häufig mehr ihren Forschungsinteressen und weniger dem konsequenten Ausbau der Sammlung. Mit der SEE history Folge 2005 luden wir 17 renommierte deutsche Privatsammler ein, sich mit unseren Beständen in je einem der Sammlungsräume auseinanderzusetzen. In dieser Zeit erreichte gerade die öffentliche Diskussion um die neue „Macht der Privatsammler“ und eine mögliche schleichende Entwicklung hin zur Privatisierung der Museen innerhalb der deutschen Museumslandschaft, mit Christian Flick in Berlin, Hans Grote in Bonn und Dieter Bock in Frankfurt, ihren Höhepunkt. Schon deshalb war es mir wichtig, dass die

Sammler nach Kiel eingeladen wurden, um mit unserer Sammlung zunächst völlig losgelöst von ihren eigenen Kollektionen zu arbeiten. Mich interessierte der Sammler als Mensch, der eigentlich einem bürgerlichen Beruf nachgeht und die eigene Sammlung als eine Art Labor zur Erprobung eigener Orientierungsmöglichkeiten und Utopien versteht. Eingeladen waren u.a. Harald Falckenberg, Wilhelm Schürmann, Wolfgang Wittrock, Paul Maenz, Erika Hoffmann oder Reiner Speck. Nur ein Sammler hielt allerdings die Ausgangsidee, sich ausschließlich auf unsere Sammlung zu beziehen, konsequent durch: Christian Dräger aus Lübeck wählte nur Kieler spätklassizistische und romantische Zeichnungen aus.

Alle anderen Sammler boten Leihgaben an und nutzten die Möglichkeit der Zusammenführung. Da ihre Leihgaben neue, erhellende Impulse für die Sammlung gaben, nahm ich diese natürlich gerne an. Hier lieh Erika Hoffmann eine zweite Gormley Plastik oder der junge Berliner Sammler Ivo Wessel zu Werken konkreter Kunst aus unserer Sammlung die Klebeband-Rollen von Florian Slotawa. Ganz neue Ansätze wurden an unsere Sammlung herangeführt: Thomas Grässlin aus St. Georgen im Schwarzwald, Paul Maenz aus Berlin oder Wilhelm Schürmann aus Aachen etwa beschäftigte an der Kieler Sammlung weniger das herausragende Einzelwerk. Sie fassten die Sammlung als eine Art profanierter Bildergeschichte auf und begriffen das Museum als Hort historischer Kunst, dessen künstlerische Qualität immer wieder neu hinterfragt werden muss. So hatte sich Paul Maenz dafür entschieden, in seinem Raum aus Bilderrahmen entfernte Landschaftsdarstellungen unserer Bestände aus dem 19. Jahrhundert Stoß an Stoß zu präsentieren und zugleich den Berliner Künstler Markus Sixay einzuladen, sich in das Erscheinungsbild dieses Raums einzubringen. Das geschah in Form einer elektrisch aufgeladenen Ritterrüstung, die der ehemalige Kölner Galerist dann in Absprache mit dem Künstler der Kieler Sammlung schenkte. Maenz weist im Katalogbeitrag auf das Verhältnis zwischen Mensch und Natur sowie von Individuum und Kosmos hin, auf die lächerliche Wehrhaftigkeit dieses Ritters, einst abendländisches Symbol männlicher Tugenden hier als leere



Hülle, quasi als Mann ohne Eigenschaften, vor dem Hintergrund einer Naturauffassung, bei der noch das Erhabene mitschwingt, einer Idee, die der Kunst gründlich abhanden gekommen ist.

Wilhelm Schürmann brachte in seinem Raum ein weiteres außergewöhnliches Kunstwerk mit in die Kieler Kunsthalle: die tickende Zeitbombe des belgischen Künstlers Kris Martin. Sie wurde im Jahr 2004 geschaffen und wird laut Aussage des Künstlers nach hundert Jahren, also im Jahr 2104 explodieren. Um diese Bombe gruppierte Schürmann Werke aus unserer Sammlung, die um 1904 herum entstanden sind, wie die Nächtliche Bordellzene von Karl Aksel Jørgensen. Der zeitliche Horizont wird für die Besucher zur Zukunft wie zur Vergangenheit hin um hundert Jahre erweitert; Kunstwerke treten gegen Kunstwerke an. An der Wand zitierte Schürmann Frank Wedekind aus Die Büchse der Pandora von 1904: „Ich freue mich, wenn sich die Menschen freuen, am ehrlichsten am Funkelnagelneuen“.

## 2006: „Schätze bilden“

Wie viele Museumssammlungen läuft auch die Kieler Gefahr, im Schatten des expandierenden Kunstmarktes mit ins Unermessliche steigenden Preisen zu verharren. Deshalb startete die Kunsthalle im Jahr 2006 eine Werboffensive, die zum weiteren Ausbau der Sammlung beitragen sollte, um Anschluss an das 21. Jahrhundert zu halten. Damit rückte die Kunsthalle erstmals die Wirtschaft als Partner der Kunst in den Blickpunkt. Insgesamt konnten 19 Kunstwerke für diese SEE history Folge im Wert von insgesamt 300.000 Euro durch überwiegend norddeutsche Unternehmen erworben werden. Die Unternehmen ihrerseits sahen ein Jahr lang, wohin ihr Geld geflossen war. Jeder Neuerwerbung wurde jeweils ein Ausstellungsraum des Museums gewidmet, wo sie mit Kunstwerken aus der eigenen Sammlung in einen Dialog traten. Auf die Förderung durch das Unternehmen wurde ausdrücklich hingewiesen. Für beide Seiten ergaben sich unerwartete Anregungen und Sichtweisen. So passte die fotografische Serie des 1971 auf Rügen geborenen und heute in Leipzig lebenden Künstlers Sven Johnes,

die Geschichten von Schiffskatastrophen mit Ansichten von Meeresoberflächen kurzschließt, sowohl zum Standort der Kieler Kunsthalle als Museum am Meer als auch zur Zeitschrift „mare“, die das Werk stiftete. Genauso dürfte die Verbindung zwischen einer Mühle von Andreas Slominski, als Symbol für Winde und Speicherkapazität, und dem Schifffahrtsunternehmen Sartori & Berger unmittelbar einleuchten. Und zum High Tech von Mercedes, vertreten durch Süverkrup & Söhne GmbH, fügt sich, das Low Tech einer fein ausgeklügelten Maschinenästhetik aus schlichten Materialien in Michael Beutlers Installation „Sputnik“, die er für die Biennale in Moskau geschaffen hat. Weitere Erwerbungen stammten z.B. von Katharina Grosse, Jörg Sasse, Martin Boyce, Mathieu Mercier, Hans-Peter Feldmann, Dirk Skreber, Norbert Schwontkowski oder Per Kirkeby.

Durch eine gezielte Integration dieser Werke in den Sammlungskontext und den entsprechend von Christian Boros gestalteten Katalog wurde der Öffentlichkeit vor Augen geführt, dass der Erwerb für aus Sicht der Sammlung selbst sinnvoll und überzeugend war und nicht etwa dem Interesse des Unternehmens und seiner Produktpalette entsprach.

## 2007: „Meisterwerke der Kunsthalle zu Kiel“

Anlässlich des 150 jährigen Bestehens der Kunsthalle strebten wir die Herausgabe eines repräsentativen Jubiläumsbands an. Das Ergebnis ist ein Coffee Table Book, das 250 Meisterwerke umfasst und sich zum Beispiel hervorragend als Geschenk eignet. In diesem bei Dumont publizierten Prachtband werden herausragende Werke der Sammlung dauerhaft vorgestellt. Entsprechend konzentrierte sich die Sammlungspräsentation in diesem Jahr auf Highlights der Sammlung, die nach Themen und Schwerpunkten gehängt waren: zum Beispiel Asger Jorn, Per Kirkeby und Tal R in einem Raum. Ernst Barlach, Paula Modersohn Becker und Max Liebermann in einem nächsten oder als Fokus auf zeitgenössische Malerei mit Neo Rauch, Marlene Dumas oder Peter Doig.

**Abb. 4:**  
**Installationsansicht SEE history 2008:**  
**Mathilde ter Heijne, Die töchterliche**  
**Liebe – ein Mysteriengeheimnis, mit**  
**Abraham Bloemaert, Cimon und Pero**  
**(Caritas Romana) (um 1613)**



## 2008: „Kreative Vision“

Ich komme zur aktuellen und damit bisher letzten Folge von See history: Was erblickt Mao, ließe sich hier fragen, ehemaliger Vorsitzender der Kommunistischen Partei Chinas, in den Sammlungsräumen der Kunsthalle zu Kiel? Oder: Warum befindet sich Ernst-Ludwig Kirchners berühmtes Gemälde „Weiblicher Akt im Zuber“ von 1911 aus der Kieler Sammlung plötzlich auf staubigem Boden in Afrika? Oder, was bringt uns dazu, die berühmte Aphrodite des Praxiteles von hinten statt wie üblich von vorn zu zeigen – etwa mit einem kuriosen Bild von Hans Platschek von 1968? 13 Künstler aus aller Welt wurden eingeladen, „kreative Visionen“ für diese über 150 Jahre gewachsene Kollektion nach europäischen Standards zu entwickeln. Wie sich die Aktualität eines Kunstwerkes heute im Kontext globaler Kunstproduktion bewähren muss, so muss sich auch ein Museum, insbesondere eines mit Meereslage, einem breiteren Blick stellen. Wie soll sich die Kunsthalle zukünftig ausrichten, wie wird sie sammeln: einheimisch, europäisch oder global? Die Antwort liegt, so meine Überzeugung, in einer Gradwanderung. Zum einen muss die Kunsthalle offen und anpassungsfähig bleiben,

zum anderen darf sie nicht die Bodenhaftung verlieren. Je mehr Globalisierung um einen herum spürbar wird, desto mehr rückt aber auch die Vergewisserung der eigenen Identität, Seele und lokalen Geschichte wieder in den Blickpunkt. SEE history 2008 versucht, den Blick auf die eigenen kulturellen Wurzeln zu schärfen und gleichzeitig, ihn über den eigenen Tellerrand hinaus zu richten.

In einem der Räume ist eine hyperrealistische Skulptur der Holländerin Mathilde ter Heijne zu sehen (Abb. 4): Die dunkel eingefärbte Bronze ist das Abbild der Künstlerin selbst. Sie sitzt dort auf einer Museumssitzbank als Gedankenträger für uns Betrachter und konterkariert eingefleischte Interpretationen eines sehr bekannten Werkes aus unserer Sammlung: Abraham Bloemaerts Bild „Cimon und Pero“ von 1613. Die Tochter Pero ernährt ihren Vater Cimon mit der Milch ihrer Brust, um den im Gefängnis Einsitzenden vor dem Hungertod zu retten. Der üblichen Interpretation der Rolle der aufopferungsvollen Tochter zwischen einem reinen und einem sündigen Herzen, zwischen Caritas und Prostitution, widerspricht die Künstlerin vehement. Sie erkennt in Pero hingegen die universelle Mutter, die Erlöserin der unsterblichen Seele des Cimon als Kern aller heidnischen und christlichen Mysterien, eine Ansicht über das ungleiche Paar, die der offiziellen (männlichen) Lesart vom römischen Überlieferer der Geschichte Valerius Maximus, über Bloemaert bis zu unserem Kustos Herrn Dr. Thurmman, der den Text im Katalog verfasste, widerspricht. Ter Heijne geht es allgemein um die Verkürztheit in unserem Denken in immer gleichen Bahnen.

(Abb. 5) Der in Lübeck geborene, in Südamerika groß gewordene und heute in Long Island lebende Künstler Luis Camnitzer macht gleich im ersten Raum etwas sichtbar, was eigentlich unsichtbar ist: die Blicke der Porträtierten in den dort gezeigten Skulpturen oder Gemälden etwa von Bertel Thorvaldsen oder erneut van Hemessen. Anhand von roten Fäden wird die Wirkung der Blicke im Raum nachvollziehbar. Die roten Fäden werfen Fragen auch nach der wirklichen Blickrichtung im gesellschaftlichen Leben auf, was wir sehen, wann wir hin- und wann wir wegschauen. Also wird man hier von politischer Poesie sprechen können.

Boris Mikhailovs darauf folgenden Raum könnte man hingegen als die Poesie des puren Lebens bezeichnen. Er kombiniert seine teils liebevoll heiteren, teils sentimental, teils bedrückend schonungslos, kritischen Foto-



grafien mit dem Idyll russischer Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts aus unserer Sammlung. Über seine Aktualisierung der klassischen Gemälde, durch die klaren In-Bezug-Setzungen seiner Fotografien zu diesen Gemälden wird der russische Kontext dieser Bilder erst wirklich klar. So z.B. lässt sich das Licht, die Naturstimmung einer Flusslandschaft wie auf Konstantin Kryshitzkijs Gemälde „An der Oka“ von 1894 gut mit der realen russischen Landschaft auf der Fotoarbeit „Ukraine Countryside“ von 2006 von Boris Mikhailov vergleichen.

Und ein letztes Beispiel: An der großräumigen Installation von Georges Adéagbo ist vor allem die Rezeption „in die andere Richtung“ faszinierend. Plötzlich geht es nicht mehr um die afrikanische Plastik, die Ernst Ludwig Kirchner in seinem expressionistischen Gemälde darstellt. Bei Adéagbo wird unsere Bildikone auf eine Schildinformation, auf das Klischee des Bildes reduziert, in dem es von traditionellen afrikanischen Schilderern kopiert und an afrikanische Sehgewohnheiten angepasst wurde. Dieser Umkehrprozess ist durchaus eine kritische Reflexion darüber, wie Kulturen anderer Völker gegenseitig wahrgenommen wurden und werden. Ein weiterer Ausgangspunkt von Adéagbos „Museum im Museum“ ist Franz von Lenbachs „Bismarck“ Porträt aus der Kieler Sammlung von 1888. Bismarck hatte 1884 den Vorsitz der Kongokonferenz in Berlin inne. Dieses Werk bildet einen weiteren wichtigen Baustein in Adéagbos gigantischer interkulturellen Zeitreise zwischen der lokalen Geschichte Kiels und der Afrikas.

Dieser Raum ist im Übrigen auch eine Zeitreise zwischen der österreichischen und der schleswig-hol-

**Abb. 5:**  
Installationsansicht SEE history 2008:  
Luis Camnitzer, Lost Glances – verlorene Blicke,  
mit Jan Sander, gen. van Hemessen, Schmerzensmann (um 1904), Käthe Lassen, Die Frau des Maurers (1907), Bertel Thorvaldsen, Adam Gottlob Graf Moltke-Nütschau (1804/1805)

steinischen Geschichte. Teile der Installation stammen aus Adéagbos Arbeit im Taxipalais in Innsbruck von 2001. Eine kleine Geschichtstafel in unserem Ausstellungsraum weist auf den Norddeutschen Bund. Österreich unterstützte 1864 die Preußen im deutsch-dänischen Krieg gegen die dänische Krone. Für kurze Zeit eine folgenschwere Verbindung für die Holsteiner. Holstein mit Kiel als Zentrum kam für kurze Zeit unter österreichische Verwaltung. Erst viele Jahre später konnte diese überraschende Verbindung – wenn man mal an österreichische Herzenswärme gegenüber norddeutscher Kühle denkt – mit den Kooperationen der Kieler Kunsthalle mit der Kunsthalle Wien bei „True Romance“ sowie mit der Landesgalerie Linz in „Shadow Play“ auf glanzvolle Weise wiederbelebt werden.

Text: Dr. Dirk Luckow, Direktor Kunsthalle Kiel  
Fotos: Martin Frommhagen, Kiel

Ab 14. November im NEUeröffneten Landesmuseum Niederösterreich

MEHR RAUM, MEHR SERVICE

zusätzliche Ausstellungsfläche  
neuer Gastronomiebetrieb  
neue Platzgestaltung  
barrierefrei



**SCHÄTZEREICH,  
SCHICKSALSREICH,  
NIEDERÖSTERREICH**

**KOSTBARKEITEN AUS ZWEI JAHRTAUSENDEN**

**14. NOVEMBER 2009 BIS 11. APRIL 2010**

**LANDESMUSEUM**

niederösterreich · geschichte · kunst · natur





# Die Sammlung Prinzhorn

Christa Höller

Bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts stand man psychischen Erkrankungen fast hilflos gegenüber. Es gab noch keine Psychopharmaka, Psychotherapie war teuer, daher nur wenigen zugänglich und wenig wirksam. Die Kranken wurden in geschlossenen Abteilungen eher verwahrt als behandelt, waren zur Untätigkeit verurteilt, und wurden sie unruhig, war das Dauerbad in verdeckten Badewannen das Mittel der Wahl.

Es gab aber eine Ausnahme, einen Pionier moderner Psychiatrie. Das war **Hanns Prinzhorn**, promovierter Kunsthistoriker, der im 1. Weltkrieg als Assistent eines Chirurgen zur Medizin kam.

Im Jahr 1921 wurde Hanns Prinzhorn **Assistent der Psychiatrischen Klinik Heidelberg**. Dort fand er eine Sammlung von rund 5000 Arbeiten, geschaffen von etwa 435 Patienten in den Jahren von 1850 bis in seine Gegenwart. Prinzhorn war fasziniert. Er betrachtete diese Bilder nicht als Mittel einer psychiatrischen Diagnose, sondern als Kunstwerke. Sein Buch „*Bildnerie der Geisteskranken*“ von 1922 war nicht nur eine Sensation, es war der Beginn einer neuen Betrachtungsweise solcher Werke. Prinzhorn schrieb ein weiteres Buch „*Bildnerie der Gefangenen*“, das aber nicht die Bekanntheit des ersten Werkes erreichte. Der Nationalsozialismus konnte mit solchen Bildern nichts anfangen. Er bezeichnete diese zustandsgebundene Kunst als „entartet“ und zeigte sie auch in der entsprechenden Ausstellung zusammen mit Werken etwa von Kubin und Klee. Durch eine glückliche Fügung aber wurden die Bilder nicht vernichtet, ganz im Gegenteil zu einigen der Maler, die dem „Euthanasie-Programm“ zum Opfer fielen.

Jahrzehntelang ruhte dieses kunsthistorische Unikat in der Klinik von Heidelberg. Im Jahr 1963 aber fand **Harald Szeemann** rund 5.000 dieser mittlerweile vergessenen Objekte und stellte einen Teil davon noch im selben Jahr der

Foto: Ernst Reichenfelser/Stift Admont



Prinzhorn Collection im Stift Admont (im Bild: links: P. Winfried Schwab, Subprior, rechts: Dr. Michael Braunsteiner, Kurator)

Öffentlichkeit vor. In den letzten Jahren ist der historische Kernbestand durch neuere Schenkungen und Dauerleihgaben aus verschiedenen psychiatrischen Kliniken in Deutschland ergänzt worden. Eine Datenbank zum Bestand ist im Aufbau, Krankengeschichten konnten zum Großteil ermittelt werden und sind für wissenschaftliche Zwecke zugänglich.

Heute besteht die Sammlung nicht nur aus Aquarellen, Gouachen und einigen Ölbildern. Sie enthält auch Skulpturen aus Holz, Collagen, einige textile Arbeiten und eine Fülle schriftlicher Aufzeichnungen wie Briefe und Notizen, sowie selbst gefertigte Hefte und Bücher. Textile Arbeiten stammen von Patientinnen. Vermutlich waren den Frauen Stoffreste leichter zugänglich als Malutensilien. Vielleicht war ihnen Stoff auch ein vertrauterer Material als Papier.

## Sift Admont, bis 8. November 2009

Nun hat **Michael Braunsteiner**, Leiter des Museums für Gegenwartskunst im Benediktinerstift Admont, rund 120 Werke für die größte bisher in Österreich gezeigte Ausstellung dieser „Sammlung Prinzhorn“ ausgewählt. Im gedämpften Licht – viele der Bilder sind fragil und entsprechend empfindlich – entfaltet sich eine Welt, die schlicht und einfach atemberaubend ist. Nur einige der Kunstwerke kön-

nen hier näher beschrieben werden. Jedes einzelne aber ist es wert, genau betrachtet und studiert zu werden. Man nehme sich daher viel Zeit zum Besuch dieser Ausstellung. Ein Handout enthält die Biographien der Künstler und ist ein wertvoller Führer durch die Ausstellung.



### Else Blankenhorn, Geldschein, Deckfarben auf Papier

(Foto: Prinzhorn Collection / Universitätsklinik Heidelberg, Manfred Zentsch)

Wie von *horror vacui* getrieben malte Johann Knopf, alias „Knüpfer“. Jedes Stück Papier, dessen er habhaft wurde, bedeckte er „mit heiligem Eifer“. So entstand etwa eine beim ersten Anblick komprimierte Idylle aus einem mit goldenen Sternen geschmückten Haus, daneben eine Kirche mit Wetterhahn auf der Turmspitze und einem Vogel im Anflug auf das Hausdach. Aber Schuss- und Stichwaffen bedrohen diese Refugien, und jeder Millimeter zwischen den einzelnen Elementen ist mit winziger Schrift bedeckt.

Wollte er sich mit einem Riesensprung aus der Realität retten? Diese Frage drängt sich auf, wenn man das Bild ohne Titel von Josef Forster sieht. Es ist in Mischtechnik auf Pappe gezeichnet und gemalt,

und obwohl die obere Hälfte des Bildes einen weißen Himmel bildet, ist seine Stimmung düster und erstarrt. Daran ändert auch der auf zwei lange Stöcke gestützte Mann nichts, der über die fahl grau-braune Erde hinweg springen will. Der Sprung wirkt starr, ohne Dynamik, die Stöcke fesseln den Springer an den Boden.

Nur wenige Patienten kamen damals aus großbürgerlichen Kreisen, versuchten ihre Familien doch, psychische Krankheiten als „peinlich“ zu verschweigen. Eine dieser Kranken war **Else Blankenhorn**, die als junges Mädchen Malunterricht erhalten hatte. In der Klinik setzte sie diesen Unterricht zwar nicht fort, malte aber in einem Stil zwischen Symbolismus und Moderne. Die in starken Farben gehaltenen Bilder kreisen um Erlösung: So produzierte sie „Geldscheine“ mit hohen Werten für hungrige Tote, und alle diese Scheine tragen ihr Selbstporträt. Die hohen Werte auf diesen Geldscheinen könnten der Ausdruck ihres Wunsches gewesen sein, vielen Menschen zu helfen.

Dann steht man vor einer Vitrine, in der weiße Leinenstreifen zu akribisch präzisen geometrischen Figuren gelegt sind, zu Sternen, deren Anordnung auf der Fläche wiederum eine Ordnung ergibt. Die Künstlerin dieser Rauminstallation – wie man heute sagen würde – war Marie Lieb, von der kein Bild, kein Datum überliefert ist. Sie benützte zerrissene Leintücher als Material vielleicht als Ausdruck einer Sehnsucht nach Ordnung. Das Original wurde damals fotografiert und ist hier nachgebildet, ein erschütternder Hinweis auf ein verloren gegangenes Leben.

In den Bereich großer Kunst führt das Aquarell **„Wunder-Hirthe“ von August Natterer**, Pseudonym „August Neter“. Schon der erste Blick auf dieses Bild lässt an Max Ernst denken, dem Natterer an Qualität an nichts nachsteht. Auf blau-grünem Grund liegt abgewinkelt eine menschliche Figur. Oder sind es zwei Figuren, eine liegend, die andere auf ihr stehend? Und warum endet ein Arm nicht in einer Hand sondern in einem Schlangenkopf? Und warum steht ein realistisch gezeichneter Hirte mit einem ebenso wirklichkeitsgetreuen Hund auf dieser Figur? Fragen über Fragen und keine Antworten. Das größte Rätsel des Bildes ist aber, dass diese heterogenen Elemente ein Ganzes bilden, das gar nicht anders sein könnte.



**August Natterer (Neter), Wunder-Hirthe [II], 1911–1917, Bleistift, Wasserfarben auf Karton, gefirniss**

(Foto: Prinzhorn Collection/Universitätsklinik Heidelberg, Manfred Zentsch)

So Vieles ist noch zu sehen: Die grauen Maschinenmenschen von Oskar Voll, die gemalten Erzählungen von Oskar Herzberg, die religiösen Bilder von Peter Meyer, und man kann nur von Sarkasmus reden, wenn man an die dicke Frau auf dem Fahrrad denkt, virtuos gemalt von Gustav Sievers und... und... und...

## Interdisziplinäres Symposium

Im Oktober behandelte ein interdisziplinäres Symposium von Vortragenden aus Theologie, Medizin, Gesellschaft und Kunst verschiedene Fragen zum komplexen Zusammenhang von Kunst, Gesellschaft, psychischer und sozialer Befindlichkeit. Über dieses Symposium wird 2010 eine Publikation erscheinen.

Eine Frage aber bleibt offen und ist mit Sicherheit nicht zu beantworten: Hätten die Künstler auch als Gesunde Kreativität entwickelt? Der eine oder andere sicherlich. Die Mehrheit aber stammte aus Verhältnissen, in denen sie weder Gelegenheit noch Zeit gehabt hätten, für mehr zu sorgen als für den täglichen Lebensunterhalt.

Text: Dr. Christa Höller, Kulturjournalistin, Graz  
Fotos: Prinzhorn Collection/Universitätsklinik Heidelberg, Manfred Zentsch; Ernst Reichenfeller/Stift Admont

Prinzhorn Collection – erstmals in Österreich!  
bis 8. November 2009  
Stift Admont  
[www.stiftadmont.at](http://www.stiftadmont.at)



**Oskar Herzberg, Erklärung über Erduntergang, vermutlich vor 1912, Wasserfarben mit Deckweiß über Bleistift auf Papier**

(Foto: Prinzhorn Collection/Universitätsklinik Heidelberg, Manfred Zentsch)



Erzherzog  
Johann  
Gedenkjahr



# Wo i geh und steh ...

Im Bannkreis des Erzberges  
Einblicke in das Leben und die Region  
zur Zeit Erzherzog Johanns

Sonderausstellung im MuseumsCenter Leoben  
28. Nov. 2009 bis 7. Feb. 2010

**LEOBEN**



**Öffnungszeiten:**  
Mo–So 09.00–18.00 Uhr

**Fixführungen**  
Mo–Sa jeweils 11.00 Uhr  
Sonntag gegen Voranmeldung

**Schließtage**  
24.12.–27.12.2009,  
31.12.2009  
und 01.01.2010



**LEOBEN**  
STADT



# schau kunstmagazin, Zeitschrift für Jugendliche

Michaela Leutzendorff Pakesch

Die Tatsache, dass nur 8% unserer Jugendlichen regelmäßig mit Kunst konfrontiert werden und, dass sich auf der anderen Seite 90% aller Vermittlungsangebote der Museen an Kinder unter 10 Jahren richten, hat mir als Mutter einer schulpflichtigen Tochter keine Ruhe gelassen. Wer nimmt sich um Jugendliche an und sucht Wege, diese schwierige Altersgruppe für zeitgenössische Kunst zu begeistern? So beschloss ich ein Kunstmagazin für Jugendliche zu publizieren und begann zunächst mit einer umfangreichen Recherche.

Die Recherche ergab, dass im deutschsprachigen Raum und sogar europaweit kein Print-Medium mit dieser Ausrichtung existiert. Aktuelle Studien, vor allem aus Deutschland, wo ästhetische Erziehung und Kunstvermittlung inzwischen einen höheren Stellenwert haben und mehr diskutiert werden als in Österreich, haben mein Vorhaben bestätigt, das Projekt in erster Linie auf zeitgenössische Kunst zu konzentrieren, um junge Menschen zu gewinnen. Gerade die Kunst der Gegenwart bietet über Wirklichkeitsbezüge subjektive Anknüpfungspunkte, die auch bildungsfernen Menschen den Zugang erleichtern. Sie ist eine große aufregende Werkstatt für offene Erfahrungsprozesse und neue Verarbeitungsformen. Aufgrund ihrer oft ungewöhnlichen Werkstruktur macht sie neugierig, fördert die Fantasie und regt zum Nachdenken an. Kunstwerke, die Video und Computer als Gestaltungsmittel einsetzen und digitale Interaktionen des Betrachters erlauben, bieten eine besondere Chance, Jugendliche zu erreichen. Sowohl von BildungsexpertInnen als auch von Uni-

versitätsrektoren und ProfessorInnen kam vermehrt die Klage über den Mangel an zeitgenössischer bildender Kunst im Schulunterricht, was dem Projekt zusätzlichen Rückenwind gab.

## Konzept und Kooperationen

Ich wollte ein regelmäßig erscheinendes Medium etablieren, das sowohl den Schulunterricht unterstützt und um aktuelles Kunstgeschehen ergänzt, als auch den Zugang zur aktuellen Kunst für die Zielgruppe der Zwölf- bis Sechzehnjährigen erleichtert, indem die Inhalte attraktiv und altersadäquat aufbereitet werden. Hierbei waren mir zahlreichen ExpertInnen aus dem Bildungs- ebenso wie aus dem Kunstbereich unterstützende GesprächspartnerInnen. Es waren dies **Peter Assmann**, Direktor der Oberösterreichischen Landesmuseen, **Dieter Bogner**, Museumsexperte, **Rupert Corrazza** vom Wiener Stadtschulrat, **Marlies Haas**, Vorstandsvorsitzende des BÖKWE (Bund österreichischer Kunst- und Werk-



schau kunstmagazin 1/09 –  
Covergestaltung Nicolas  
Mahler



erzieherInnen), **Gabriele Helke**, Leiterin der Vermittlungsabteilung am KHM, **Theresia Kaiser-Gruber**, Professorin für Bildnerische Erziehung an der Pädagogischen Hochschule Salzburg, **Edelbert Köb**, Direktor des MUMOK, **Wolfgang Kos**, Direktor des Wien Museum, **Wolfgang Muchitsch**, Direktor des Universalmuseum Joanneum, **Bernd Schilcher**, zu diesem Zeitpunkt Leiter der ExpertInnenkommission des bm:ukk (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur) für Schulorganisation, **Rudolf Scholten**, ehem. Unterrichts- und Wissenschaftsminister, **Kurt Scholz**, ehem. Wiener Stadtschulratspräsident, **Heidi Schrodt**, Direktorin am Gymnasium Rahlgasse in Wien, **Michael Wimmer** von Educult sowie alle österreichischen Landesschulratspräsidenten und deren FachinspektorInnen für Bildnerische Erziehung.

Im Zuge der Vorbereitungsarbeiten lernte ich **Sabine Kienzer** kennen, die lange Jahre als Redakteurin beim ORF gearbeitet hatte und nicht nur praktische journalistische Erfahrung mitbrachte, sondern auch den nötigen Enthusiasmus, um sich mit mir gemeinsam auf dieses Wagnis einzulassen. Denn außer einem Konzept gab es zunächst nichts, vor allem kein Geld.

Wir riefen eine jugendliche ExpertInnen-Gruppe ins Leben, mit der wir uns im Rahmen mehrerer Brain-Storming und Feed-Back Runden austauschten. Im Zuge eines dieser ExpertInnentreffen entstand auch der Titel *schau*. Gleichzeitig gaben wir die Erstellung eines graphischen Konzepts in Auftrag. Ab Juli 2008 begannen wir mit der Auswahl der Themen und mit der Suche nach geeigneten AutorInnen. Die Qualität der Texte war uns ein besonderes Anliegen. Es war uns wichtig, AutorInnen anzufragen, die eine Affinität zu Jugendlichen haben, ohne speziali-

sierte Kinder- oder JugendautorInnen zu sein. Vielmehr wollten wir gemeinsam mit den AutorInnen herausfinden, wie mit Jugendlichen über Kunst gesprochen werden kann. Keinesfalls sollte ein „Jugendsprech“ gepflogen werden, Anbiederungen dieser Art wollten wir bewusst vermeiden, wir wollten aber auch nichts verkindlichen oder vereinfachen. Die Sprache sollte klar und verständlich sein, die Texte jedoch nicht belehrend, ohne finale Statements oder Behauptungen, vielmehr evozierend, vielleicht auch verführend.

Im vergangenen Wintersemester nahmen wir auf Einladung von **Brigitte Felderer** an ihrer Lehrveranstaltung „staging knowledge“ an der Universität für Angewandte Kunst teil, wo wir den Studierenden das in Entwicklung befindliche Magazin zur Verfügung und zur Diskussion stellten. Daraus entwickelte sich unter anderem eine dauerhafte und professionelle Zusammenarbeit mit einigen StudentInnen. Wir suchten den Kontakt zu verschiedenen Partnerklassen, die einzelne Entwicklungsschritte des Magazins innerhalb des BE-Unterrichts überprüften. In diesen Klassen konnten wir die einzelnen Beiträge auf ihre sprachliche, wie inhaltliche Eignung und Verständlichkeit überprüfen, die Auswahl des Comic treffen, Cover-Vorschläge beurteilen und dergleichen mehr. Beim BÖKWE Bundes- und Ländervorstandstreffen in Innsbruck konnten wir graphische Entwürfe zeigen und zur Diskussion stellen. Daraus resultierte eine Kurs-Korrektur und Änderung unseres graphischen Konzeptes.

Wir beschossen, uns von einem herkömmlichen, wieder erkennbaren Cover-Layout zu verabschieden und jeweils eine Künstlerin oder einen Künstler mit der Gestaltung des Covers zu beauftragen. Das Heft sollte auf





Präsentation von Heft 1/09  
am 19. März 2009 im MUMOK.  
Von links nach rechts:  
Stephanie Falkeis, Lili Hering,  
Josef Rabitsch  
(Foto: Didi Sattmann)

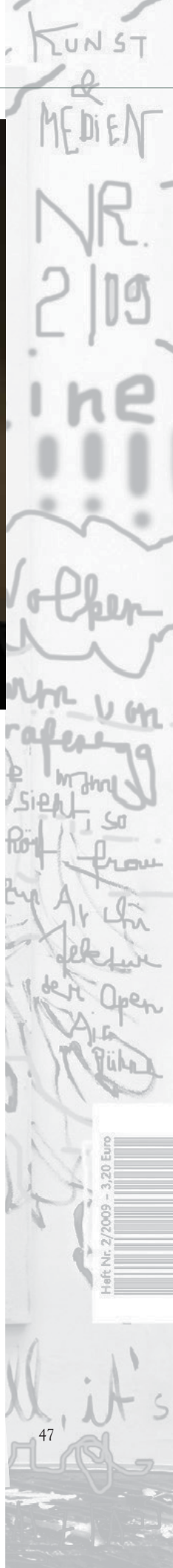
aktuelle Entwicklungen reagieren können. Außerdem beschlossen wir, das gesamte Layout einmal im Jahr von einer Kunsthochschule überarbeiten zu lassen. Im kommenden Semester wird die **Grafikklasse der Kunstuniversität Linz** ein neues Layout für **schau** erarbeiten. Das Ergebnis dieser Arbeit präsentieren wir als Layout unserer Februarausgabe 2010.

## Inhalt

Inhaltlich orientiert sich **schau** am aktuellen Ausstellungsangebot. In der Rubrik **kunstschau** wird jeweils eine Ausstellung zum Anlass genommen, um darin behandelte Themenkreise entsprechend aufzubereiten. Mit **kunststück** wird eine Arbeit aus der vorgestellten Sammlung im Detail besprochen. Mit der Rubrik **kunstpraxis** wollen wir die vielfältigen Berufsmöglichkeiten aus dem Kunstbereich darstellen. Das Porträt **kunstfigur** widmet sich einer Künstlerin oder einem Künstler, deren/dessen Biographie im Besonderen mit ihrer/seiner Arbeit verwoben ist. Zeitgenössische Architektur wird in der Rubrik **kunstbau** vorgestellt. Die mittlere Doppelseite ist ein herausnehmbares Plakat, das zur kleinen persönlichen **kunstsammlung** hinzugefügt werden kann. Hierfür wird jeweils eine Arbeit von einer/einem der besprochenen KünstlerInnen ausgewählt. **kunstmedien** wird sich jeweils mit einer Ausstellung befassen, die sich mit Film-, Video- oder Computerarbeiten beschäftigt. Die Rubrik **kunststraße** widmet sich der Street Art sowie der Kunst im öffentlichen Raum oder mitunter auch dem Thema Streetwear. Design und Mode erscheinen unter dem Titel **kunstform**. Die Zusammenarbeit mit den Designvermittlerinnen und Initiatorinnen von design mobil, Katherina Fleischmann und Katrin Kober, ist aus einer Kooperation mit der

Hochschule für Angewandte Kunst entstanden und längerfristig geplant. In der Rubrik **kunststoff** wird jedes Mal ein anderer Werkstoff anhand verschiedener Beispiele aus der Kunstgeschichte vorgestellt und beschrieben. Hier konnten wir mit Hubert Lobnig einen Kunstvermittler der ersten Stunde gewinnen. Im **kunstkrimi** werden die Themen Kunstraub bzw. Kunstfälschung literarisch bearbeitet. Auf diese Weise können kunsthistorische Zusammenhänge lebendig dargestellt werden. Es steht jeweils ein Kunstwerk im Mittelpunkt, dessen Diebstahls- bzw. Fälschungsgeschichte in Form eines spannenden Krimis erzählt wird. Gleichzeitig werden die Entstehungs- und die Wirkungsgeschichte des Werkes vermittelt. Für die aktuelle Ausgabe hat der Schriftsteller Franzobel einen Krimi über den Raub der Saliera geschrieben.

Der Zeichner und Karikaturist Nicolaus Mahler kreiert für **schau** einen **kunstcomic**. Es wird in jedem Heft auch einen von KünstlerInnen kreierten Cartoon, eine gezeichnete Geschichte geben – die **kunstgeschichte** – die wiederum auf eine aktuelle Ausstellung referiert wird. **kunstfenster** beinhaltet kurze Ausstellungstipps aus allen Bundesländern. Die Spalte **kunstgedanken** lässt junge LeserInnen zu Wort kommen. Das **kunsträtsel** beziehungsweise der Wettbewerb beziehen sich ebenfalls auf die jeweils besprochenen Themenkreise. Zudem gibt es noch jede Menge kurzer Meldungen und Tipps aus den Bereichen Film, Literatur, Musik, Theater, Kunst, Design und Mode.



## Distribution

Mitte Jänner 2009 konnten wir über die neun BE-FachinspektorInnen einen Informationserlass an alle Kunst- und WerkerzieherInnen Österreichs aussenden, worin wir sie über **schau** informierten und ihnen die Möglichkeit anboten, kostenlose Ansichtsexemplare für Ihre SchülerInnen zu bestellen. Rund 400 LehrerInnen haben von diesem Angebot Gebrauch gemacht, sodass wir allein 6.000 Ansichtsexemplare an Schulklassen verschickt haben. Des Weiteren bekamen alle BE-LehrerInnen an Hauptschulen, Neuen Mittelschulen und Allgemeinbildenden Höheren Schulen automatisch die erste Ausgabe von **schau** an die Schuladressen zugesandt. Insgesamt hatten wir eine Auflage von 14.000 Stück, die nahezu vollständig verteilt beziehungsweise ausverkauft war. Die Nachfrage im Verkauf (das Magazin ist in Museumshops und im ausgewählten Buch- und Zeitschriftenhandel erhältlich) war durchaus beachtlich, sodass wir uns entschlossen, ab der zweiten Ausgabe mit einem Pressegroßvertrieb zusammen zu arbeiten. Im Abo kostet **schau** nur 8 Euro für 4 Hefte.

Gleichzeitig mit dem Erscheinen der ersten Ausgabe von **schau** ging unsere Website [www.schau.co.at](http://www.schau.co.at) online. Hier bieten wir Hintergrund- und Zusatzinformationen zu den im Heft behandelten Themen, stellen Materialien und Arbeitsblätter zur Verfügung und führen einen umfassenden Veranstaltungskalender.

Am 19. März 2009 konnten wir die Zeitschrift im Auditorium des MUMOK präsentieren. Die Präsentation war gleichzeitig eine Performance, die auf die Idee des Künstlers **Julius Deutschbauer** (einer unserer Autoren) zurückgeht. Drei der Jugendlichen, die uns während der gesamten Entwicklung als unsere „ExpertInnen“ begleitet hatten, stellten **schau** an unserer Stelle und versehen mit unseren Namensschildern hochprofessionell vor. Die Präsentation war ein

durchschlagender Erfolg und wurde vom ORF für a.viso aufgezeichnet und am 22. März gesendet. Die hohe Medienaufmerksamkeit war besonders erfreulich, das Wochenmagazin profil nannte uns beispielsweise „...das vielleicht spannendste Medienprojekt der Saison“.

Es entstehen laufend neue Kooperationen, so sind wir Anfang Oktober auf der Vienna Design Week präsent, wir haben mit dem Designer **Adam Wehsely Swiczinsky**, der in unserem neuen Heft vorgestellt wird, eine Ö1 Kinderuni initiiert, wir sind zum 20. Österreichischen Museumstag in Linz eingeladen und werden **schau** auch dem Forum Kulturvermittlung NÖ für Pädagoginnen vorstellen. Eine sehr erfolgreiche Form der Kooperation mit Museen ist unser gratis Eintrittsgutschein für Schulklassen. In jeder Ausgabe von **schau** findet sich ein Eintrittsgutschein zu einer der im Heft besprochenen Ausstellungen. Der Gutschein gilt jeweils für eine Schulklasse mit LehrerInnen.

**schau** wird derzeit vom bm:ukk, von den Ländern Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Steiermark ebenso wie von departure ([www.departure.at](http://www.departure.at)) unterstützt. Dank departure konnten wir auch den Druck von zusätzlichen 74.000 Stück unserer zweiten Ausgabe finanzieren und diese, einer Einladung der Presse folgend, der Presse am Sonntag beilegen.

Wir haben noch viel vor und hoffen auch weiterhin auf breite Unterstützung, um gemeinsam mit allen Museumsverantwortlichen und KunsterzieherInnen die Neugier für Kunst bei jungen Menschen zu wecken.

Text: Michaela Leutzendorff Pakesch

Fotos: schau kunstmagazin; Didi Sattmann; Gisela Stiegler



# 10 Jahre Kunstvermittlung im Essl Museum

*„Die Kunstvermittlung an unserem Haus soll auf ganz unterschiedliche Art Brücken bauen, vom Kunstwerk zum Betrachter. Für uns ist es ein besonderes Geschenk, wenn Besucher wieder kommen, weil sie sich dem Abenteuer Kunst aussetzen.“*

Agnes und Karlheinz Essl

Andreas Hoffer, Mela Maresch

heuer sein 10-jähriges Jubiläum. Die mehr als 6.000 Werke umfassende Sammlung internationaler zeitgenössischer Kunst bildet die Basis für alle Ausstellungen des Museums. Das Sammlerehepaar Agnes und Karlheinz Essl

Das Essl Museum wurde im November 1999 als privates Sammlermuseum eröffnet und feiert

hat sich von Anfang an ein lebendiges, offenes Haus für die Kunst gewünscht. Es sollen sowohl im Ausstellungsprogramm als auch in der Präsentation und Vermittlung neue Wege gegangen, neue Zugänge zur Kunst gefördert werden. Seit Eröffnung ist es ein besonderes Anliegen, dass Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ganz unterschiedliche Möglichkeiten angeboten werden, eigene Zugänge zur zeitgenössischen Kunst zu finden. Die Angebote des



Innenhof Essl Museum  
(© C. Richters, 2000)

Kunstvermittlungsteams reichen von begleitenden Texten zu den Ausstellungen und klassischen Führungen, dem „Offenen Atelier“ für drei- bis sechsjährige Kinder bis hin zum „Kunstfrühstücken“ für Seniorinnen und Senioren. Diese differenzierten Angebote des privaten Museums für alle Alters- und Zielgruppen können auch als Statement dafür aufgefasst werden, wie wichtig die Bedeutung von Bildung durch Kunst für die Gesellschaft heute ist.

### Sammlung und Ausstellungen im Essl Museum

Agnes und Karlheinz Essl eröffnen mit ihrer umfassenden Sammlung einen Blick auf die Kunst des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts. Die Bandbreite ihrer seit den 1990er Jahren international ausgerichteten Sammlung reicht vom „Informel“ über den „Wiener Aktionismus“, von den realistischen Tendenzen der 1970er bis zur „Neuen Malerei“ der 1980er Jahre und zum Stil- und Medien-Pluralismus der Gegenwart. Daneben gelten die Dokumentation österreichischer Malerei seit 1945 und ihre Einbindung in einen internationalen Kontext als beispiellos. Alle Medien der zeitgenössischen Kunst sind in der Sammlung vertreten, aber die Malerei bildet neben der Fotografie den absoluten Schwerpunkt. Ein wesentliches Ziel des Essl Museums ist es, ihre Werke einem möglichst breiten Publikum zugänglich zu machen und zu vermitteln.

Die Ausstellungen sind durch die Inhalte der Sammlung Essl geprägt. Themenausstellungen, monografische Präsentationen und Sichtweisen von Gastkuratoren auf die Sammlung wechseln einander ab. Inspiriert durch Reisen wuchs auch die Neugier des Sammlerehepaares auf Gegenwartskunst aus Regionen außerhalb des westlich geprägten europäischen Kunstkontextes.

### Kunstvermittlung im Essl Museum

Kunst braucht Zeit, Zeit ist ein wesentlicher Faktor von Vermittlung. Nur wer sich Zeit nimmt, sich einem Kunstwerk emotional, gedanklich, gegebenenfalls auch durch das eigene Tun zu nähern und eigene Vorurteile in Frage stellt, öffnet sich den vielschichtigen Ebenen der Betrachtung von Kunst.

Das Anliegen des Kunstvermittlungsteams ist es, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen einen spannenden, lustvollen und nachhaltigen Zugang zur zeitgenössischen Kunst zu ermöglichen. Durch die Auseinandersetzung mit Kunst wird ein Lernprozess in Gang gesetzt, der über das bereits Gekonnte und Gewusste hinausweist; es entsteht ein Freiraum, der dem ausschließenden Entweder-Oder der Wirklichkeit ein Sowohl-als-auch gegenüberstellt. Besucherinnen und Besucher profitieren von dem kreativen Potenzial, das sich in der Erfahrung mit Kunst entfaltet und einen nachhaltigen Lernprozess in Gang setzen kann.



Kunstfrühstücken

*... Kunst braucht Zeit, Zeit  
ist ein wesentlicher Faktor von  
Vermittlung.*

*„Die lichte Weite der Museumsarchitektur, die spannenden Zugänge zur Kunst, das Erproben der eigenen Kreativität, all das kann den Ausflug zur Kunst im Essl Museum zu einer ganzheitlichen Erfahrung machen.“*



Die lichte Weite der Museumsarchitektur, die spannenden Zugänge zur Kunst, das Erproben der eigenen Kreativität, all das kann den Ausflug zur Kunst im Essl Museum zu einer ganzheitlichen Erfahrung machen.

Das Kunstvermittlungsprogramm umfasst Angebote für Einzelpersonen und Gruppen aller Altersstufen. Das Spektrum reicht von Texten in Ausstellungen und Katalogen, von der Kunstauskunft, der Führung, dem Kunstgespräch, bis zu Workshops. Alle Angebote für Erwachsene, Jugendliche und Kinder dienen einer mündigen und offenen Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst. Gemeinsames Ziel aller Angebote ist es, einen offenen Rahmen dafür zu schaffen. Neugier, Respekt gegenüber der Kunst und das Hinterfragen eigener Vorstellungen werden angeregt.

### **Das Atelier**

Das Atelier, mit klaren Vorgaben wie Zeit, Raum und Material, ist ein Angebot, das allen Besucherinnen und Besuchern zur Verfügung

steht. Hier folgt man den Spuren der eigenen Gestaltung. Die Sprache tritt als Vermittlerin in den Hintergrund und macht Raum für die sinnliche Erfahrung des persönlichen Gestaltungsprozesses und den Umgang mit Farbe und Fläche. Die Erfahrungen im Atelier machen neugierig, sensibel, kritisch und offen für die Auseinandersetzung mit und Wahrnehmung von zeitgenössischer Kunst. Beim „Offenen Atelier“ gibt es sowohl für Kinder als auch für Erwachsene die Möglichkeit den eigenen und mitgebrachten Gestaltungsideen ungestört nachzugehen. Für alle die gerne gezielter mit einer Vorgabe im Atelier arbeiten möchten, gibt es Workshops, die auf verschiedene Altersstufen abgestimmt sind und die mit den aktuellen Ausstellungsthemen arbeiten. Das „Mobile Atelier“ kann bei Veranstaltungen in den Ausstellungsräumen, dem Depotbereich oder dem Garten Station machen. In der internationalen Museumswelt ist das praktische Arbeiten in den Ausstellungsräumen absolut einzigartig.



Lehrlingsworkshop

Schulgruppen sind Workshops seit Jahren das beliebteste Vermittlungsangebot, da sich hier Theorie und Praxis der Kunstaneignung ideal ergänzen. In den Workshops wird mit Kleingruppen von maximal 15 Personen gearbeitet. Die Erfahrungen aus den Gesprächen vor den Kunstwerken fließen in die eigene kreative Arbeit ein. Die Medien und Materialien für die künstlerische Praxis im

## Angebote und Methodik

Für Einzelpersonen, die sich weder einer Führung, noch einem Kunstgespräch oder einem Workshop anschließen möchten, bieten wir verschiedenste Zugänge zur Information: Die Bibliothek ist während der Öffnungszeiten für alle zugänglich. Die „Kunstauskunft“ am Sonntag ermöglicht Besucherinnen und Besuchern schnelle und vertiefende Information: Kunstvermittlerinnen und -vermittler stehen in der Bibliothek für Auskünfte und Gespräche zu den aktuellen Ausstellungen und der Sammlung bereit. Wand- und Werktexte komplettieren das Angebot. Bei der klassischen Führung wird Wissen weitergegeben, eine Rückkoppelung, wie das Gehörte verarbeitet wird und welche Fragen offen bleiben, findet aber nicht statt. Eigene Sichtweisen und Fragestellungen können von Besucherinnen und Besuchern eher in ein Gespräch einbracht werden, oder sie entwickeln sich beim eigenen Gestalten im Atelier. Daher sind Kunstgespräche und Workshops mit ihrer offenen Form für die Kunstvermittlung im Essl Museum eine wesentliche Methode. Kinder, Jugendliche und Erwachsene können bei Workshops ihre Kreativität und Fantasie ausleben; der beim Betrachten von zeitgenössischer Kunst oft gehörte Satz: „Das kann ich auch!“ wird als Ansporn erlebt, selbst malerisch tätig zu werden und dadurch die Kunst wieder neu zu sehen. Bei

Atelier sind auf die aktuellen Ausstellungen bezogen, von Malerei über Objektgestaltung bis zu Collage reicht das Angebot.

„Friends Together“ ist ein kreatives Angebot für Freunde aller Altersgruppen. Ein Ausflug in die Welt der zeitgenössischen Kunst und das Ausschöpfen der eigenen Kreativität. Gemeinsam mit Freunden einen Workshop im Essl Museum besuchen: nach einem Kunstgespräch in einer der Ausstellungen wird im Atelier unter fachkundiger Leitung gemalt. Die Besucherinnen und Besucher können thematische Schwerpunkte bestimmen oder sich überraschen lassen. Der Workshop „TeamPainting“ richtet sich an Führungskräfte und Teams in Unternehmen. Das gemeinsame Ausleben und Ausloten der eigenen Kreativität und das Kennenlernen kreativer Prozesse von Künstlerinnen und Künstlern sind zentrale Themen.

Seit Jahren gibt es eine Kooperation mit dem Kunstvermittlungsteam des Stifts Klosterneuburg. Gemeinsam wurden erfolgreiche Angebote entwickelt, wie die Sommerakademie für Kinder und die Akademie für Erwachsene und die ausgezeichnete Workshopreihe „Kunstfrühstücken“, ein innovatives Vermittlungsprojekt, das ursprünglich besonders für ältere Menschen entwickelt wurde. Auch die Caritas und das Essl Museum kooperie-



viele Angebote, zu denen in den ersten Jahren oft wenig Personen kamen, wie dem wöchentlich stattfindenden Kinderworkshop oder praktischen Angeboten für Erwachsene, weitergeführt und jetzt gut angenommen werden. Eine Bestätigung für unsere Arbeit ist es, wenn von Schülern berichtet wird, dass sie schon im Kindergartenalter und später wieder an unseren Workshops teilnahmen und sich gern daran erinnern. Das abwechslungsreiche und reichhaltige Angebot der Kunstvermittlung gehört mittlerweile untrennbar zum Selbstverständnis des Museums.

Die langjährige konstante gemeinsame Arbeit des Teams könnte auch dazu führen, dass sich eine gewisse Routine einstellt. Um dem entgegenzuwirken und um sich neuen Herausforderungen zu stellen, hinterfragt und reflektiert das Team der Kunstvermittlung zweimal im

ren seit einigen Jahren eng miteinander. Das kommt dem Wunsch der Sammler entgegen, möglichst vielen Menschen einen barrierefreien Zugang zur zeitgenössischen Kunst und das Erleben der eigenen Kreativität zu bieten.

Jahr auf einer Klausur die eigene Arbeit und diskutiert über die Methodik der Vermittlung ebenso wie über den Einsatz von Materialien im Atelier und Angebote für (neue) Zielgruppen.

## Das Team

**Karin Altmann, Lucia Binder-Sabha, Andreas Hoffer, Mela Maresch, Maria Theresia Moritz, Adelheid Sonderegger und Anton Sutterlüty** arbeiten seit der Eröffnung des Museums 1999 kontinuierlich in enger Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen am Haus. Daraus resultiert eine sehr detaillierte und in die Tiefe gehende Kenntnis der Sammlung und ihrer Inhalte. Dies ist ein Charakteristikum und gleichzeitig eine besondere Ressource der Kunstvermittlung im Essl Museum. Das gesamte Team ist seit Beginn fest angestellt, ein Novum in der österreichischen Museumslandschaft. Neben der personalen Kunstvermittlung übernimmt das Team in enger Zusammenarbeit mit den Kuratoren auch inhaltliche Aufgaben im Museum, etwa das Verfassen von Wandtexten, Katalog- und Ausstellungsbegleitern oder Künstlerbiografien.

Nach 10 Jahren kann man feststellen, dass viele Besucherinnen und Besucher zu Stammpublikum der Kunstvermittlung geworden sind und, dass die Verweildauer im Essl Museum – mit bis zu drei Stunden – außergewöhnlich hoch ist. Es hat sich bewährt, dass

Text: Andreas Hoffer & Mela Maresch,  
Essl Museum, Kunstvermittlung  
Fotos: C. Richters; F. Sabha; Sammlung Essl Privatstiftung

**ESSL MUSEUM**  
**An der Donau-Au 1**  
**A-3400 Klosterneuburg/Wien**  
**Di-So 10-18 Uhr**  
**Mi 10-21 Uhr**

Information und Anmeldung:  
02243/ 37 050 -150  
anmeldung@sammlung-essl.at  
www.esslmuseum.at > Kunstvermittlung

Zweimonatlich erscheint ein Veranstaltungsfolder mit allen Aktivitäten





Peter Sedlacek; Universitätsklinik für Radiodiagnostik Innsbruck / Dr. W. Recheis

# body.check

Hightech für unsere Gesundheit

16.10. 2009–14.04. 2010

 **technisches  
museumwien**

[www.technischesmuseum.at](http://www.technischesmuseum.at)

Hauptponsoren



# Gestatten, Karl der Kühne

Die große Jahresausstellung im Kunsthistorischen Museum Wien porträtiert bis 10. Jänner 2010 den faszinierenden, aber in Österreich wenig bekannten Burgunder-Herzog.

Andreas Schmolmüller

Grausam und fromm, sparsam und prunkliebend, arbeitswütig und ordnungssüchtig, gefürchtet und bewundert – Karl der Kühne war in seiner Widersprüchlichkeit eine der schillerndsten Figuren des 15. Jahrhunderts. Und obwohl der rätselhafte Fürst für den Aufstieg der Habsburger zur Weltmacht von historischer Bedeutung war, ist Karl der Kühne in Österreich nur wenig bekannt. Mit ihrer prunkvollen Schau rund um den imposanten Herrscher will KHM-Generaldirektorin Sabine Haag das nun ändern.

*„Für unser österreichisches Publikum haben wir die Ausstellung, die bereits im Groeningemuseum Brügge und im Historischen Museum Bern zu sehen war, erweitert. Wir haben den historischen Schwerpunkt von Bern mit dem kunsthistorischen Fokus von Brügge verbunden und die Schau um zahlreiche eigene Objekte ergänzt“,* sagt die Generaldirektorin.

Tapisserien, Textilien und Goldschmiedearbeiten, Tafelbilder, Skulpturen und Buchmalereien, Medaillen, Rüstungen und Archivalien vermitteln dem Besucher eine Vorstellung von Leben und Untergang der historischen Person Karls des Kühnen. Die einmaligen und kostbaren Objekte (Versicherungswert: 300 Millionen Euro) erzählen aber auch von des Herzogs Nachleben im Rahmen habsburgischer Erinnerungskultur und von der legendären Pracht burgundischer Hofkultur im 15. Jahrhundert.

*„Wir sind besonders stolz darauf, dass wir bedeutende Teile der berühmten ‚Burgunderbeute‘ in unserer Ausstellung zeigen können“,* sagt Kurator Franz Kirchwegger. Dieser „Burgunderschatz“ – gewissermaßen der transportable Staatschatz, den Karl der Kühne auf seinen Feldzügen mit sich führte – war den Eidgenossen 1476 nach einer gewonnenen Schlacht in die Hände gefallen und hat nun zum ersten Mal seit mehr als 500 Jahren die Schweiz verlassen.



Machtbewusst und prunkvoll:  
Herzog Karl der Kühne von Burgund.

Peter Paul Rubens (1577–1640),  
um 1618, Öl auf Holz  
(KMH Wien, Gemäldegalerie)





Ausstellungsraum in der Schatzkammer

# „Ich hab’s gewagt“

Karl der Kühne

Rechte Seite **Cäsarteppich (Detail):** Tapiserien spiegeln wie kaum ein zweites künstlerisches Medium das höfisch-  
aristokratische Standesbewusstsein dieser Zeit wider. Diese Szene des Cäsarteppichs zeigt einen Ausschnitt des Einzugs Cäsars in Rom.

Burgundische Niederlande, um 1450/70, Wolle und Seide (Bern, Historisches Museum)

## Wertvolle **Textilkunst** als Repräsentationsmittel

Prachtentfaltung als Tugend – das galt im Spätmittelalter auch für die Textilkunst. „Wertvolle Tapiserien hatten gerade im Reich der Burgunder einen hohen Stellenwert“, erklärt Kuratorin Katja Schmitz-von Ledebur und spricht von einem „wichtigen Repräsentationsmittel“. Ergo wird dieser hochstehenden Textilkunst auch in der KHM-Ausstellung viel Raum geboten, um die „Welt Karls des Kühnen mit ihrer Pracht und ihrem Überfluss zu neuem Leben zu erwecken“. Zu den Glanzpunkten der Ausstellung zählen hier sicherlich die Tausendblumen-Tapisserie und die Messornate des Ordens vom Goldenen Vlies.

Die Messornate sind in der Wiener Schatzkammer und damit in der zweiten Station der Ausstellung zu sehen. Deren herausragende Bestände gehen auf das „burgundische Erbe“ zurück und werden aus inhaltlichen wie konservatorischen Gründen weitestgehend vor Ort belassen. Darunter befinden sich einzigartige Kostbarkeiten wie beispielsweise der sogenannte „Burgundische Hofbecher“, ein aus Bergkristall geschliffener hoher Pokal mit reich dekoriertes Goldfassung, der von Herzog Philipp dem Guten in Auftrag gegeben worden sein muss.

## Kraftvolles Leben und dramatischer Untergang

Wer aber war nun dieser berühmt-berüchtigte Karl der Kühne, dessen Devise **„Ich hab’s gewagt“** lautete?

Als Sohn Herzog Philips des Guten (1396–1467) wurde Karl in eine Dynastie hineingeboren, die in wenigen Generationen durch kluge Heiratsverbindungen und gezielte Eroberungspolitik zu einer der bedeutendsten Kräfte im europäischen Westen aufgestiegen war. Ihr Herrschaftsgebiet umfasste Bereiche des heutigen Frankreichs ebenso wie große Gebiete der heutigen Benelux-Staaten.

Am Gipfel seiner Macht setzte Karl der Kühne alles daran, um für sich und sein Haus eine Königskrone und damit volle Souveränität zu erlangen. Dazu traf der ehrgeizige Herzog 1473 in Trier mit dem römisch-deutschen Kaiser Friedrich III. aus dem Hause Habsburg zusammen. Der unvorstellbare Aufwand, den der Herzog bei diesem Treffen hinsichtlich kostbarer Silberarbeiten, Rüstungen, Textilien und Tapiserien entfaltete, wurde zum legendären Sinnbild für den Prunk und Glanz der burgundischen Hofhaltung. Karl der Kühne wollte Burgund als eigenes Großreich zwischen Frankreich und dem Heiligen Römischen Reich etablieren. Der Preis dafür sollte



## Karl der Kühne (1433-1477)

„Glanz und Untergang des letzten  
Herzogs von Burgund“

Zu sehen bis 10. Jänner 2010 in den  
Räumen des Kunsthistorischen Museums  
und in der Wiener Schatzkammer.

Ein ausführliches Rahmenprogramm  
begleitet die Ausstellung.

Wissenschaftliche Vortragsreihen,  
Führungen, Workshops und Vorführungen  
bieten unterschiedlichste Zugänge für  
Erwachsene und Kinder. Zur Ausstellung  
sind ein Katalog (39,90 Euro), eine Begleit-  
broschüre (19,90 Euro) sowie ein Kinder-  
führer (2 Euro) erschienen.

Weitere Informationen rund um „Karl  
den Kühnen“ und die Ausstellung finden sich auf der  
eigens gestalteten Website [www.karlderkuhne.at](http://www.karlderkuhne.at).

**Das Reliquiar von Lüttich.** Diese Votivstatuette zeigt  
Karl den Kühnen (kniend) mit dem heiligen Georg. In  
den Händen hält Karl ein Gefäß mit einer Fingerreliquie  
des heiligen Lambertus, des Schutzpatrons des Bistums  
Lüttich, das Karl gerade erst unterworfen hatte.

Mit diesem kostbaren Geschenk an die Kathedrale  
von Lüttich unterstrich Karl seinen Machtanspruch.  
Gerard Loyet, Lille, um 1467/71, Gold, Silber, Email  
(Lüttich, Trésor de la Cathédrale)



die Hand seiner einzigen Tochter und Erbin  
Maria sein. Dieser Handel kam nicht zustande,  
der Burgunder-Herzog konnte sein Ziel in Trier  
nicht erreichen.

Karls Traum von Expansion und Aufstieg en-  
dete schon wenige Jahre später. In den Schlach-  
ten von Grandson und Murten in der Schweiz  
(1476) unterlag Karl der Kühne dem Heer der  
Eidgenossen und deren Verbündeten. 1477 fiel  
Karl der Kühne schließlich auf dem Schlachtfeld  
bei Nancy, die Machtverhältnisse änderten sich  
rasch und grundlegend. Das „Mittelreich“ zwi-

schen Frankreich und dem deutschen Reich  
wurde aufgelöst. Karls Tochter Maria heiratete –  
von allen Seiten bedrängt – noch im selben Jahr  
den Kaisersohn, Erzherzog Maximilian von  
Österreich (1459–1519). Damit fiel das immer  
noch reiche burgundische Erbe an das Haus  
Habsburg, der Grundstock für den Aufstieg der  
Habsburger zur Weltmacht war gelegt.

**Nur zwei Generationen später beherrschte  
Kaiser Karl V. (der Urenkel von Karl dem Küh-  
nen) ein Weltreich, in dem „die Sonne nie  
unterging“.**



**Maria von Burgund,  
die Tochter Karls des  
Kühnen**

Sie starb bereits im Alter von 25 Jahren an den Folgen eines Reitunfalls. Ihren Gatten Maximilian traf der Verlust schwer. Obwohl es sich um eine rein politisch motivierte Heirat gehandelt hatte, scheint er Maria sehr geliebt zu haben.

Niklas Reiser (tätig 1498-1512) zugeschrieben, Österreich, um 1500, Öl auf Holz (KHM Wien, Gemäldegalerie)

Um die Ausstellung Karl der Kühne in ihrer Gesamtheit zu realisieren, wurden Sammlungsbestände aus verschiedenen nationalen und internationalen Institutionen zusammengeführt. Im Zentrum stehen dabei die Objektbestände der drei Kooperationspartner: neben den diesbezüglichen Hauptwerken des Kunsthistorischen Museums solche aus Brügge und Bern. Zum ersten Mal überhaupt seit den Schlachten von Grandson und Murten (1476) durften damit die bedeutendsten Teile des von den Eidgenossen erbeuteten „Burgunderschatzes“ die Schweiz verlassen. Dazu treten weitere Leihgaben aus dem Musée du Louvre in Paris, der Bibliothèque royale de Belgique in Brüssel, dem Musée de l'Hospice Comtesse in Lille, dem Trésor de la Cathédrale in Lüttich, dem Historischen Museum Basel, dem Schweizerischen Landesmuseum in Zürich, der Domschatzkammer in Aachen, den Staatlichen Museen zu Berlin, dem Badischen Landesmuseum in Karlsruhe, der Graphischen Sammlung Albertina, dem Österreichischen Haus-, Hof- und Staatsarchiv, dem Archiv des Ordens vom Goldenen Vlies sowie der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien.

Erstmals öffentlich wird ein illuminiertes Stundenbuch (Brügge, 1450/60) der Bibliothek des KHM, Sammlung Kraußhaar, gezeigt.



Stundenbuch aus der Sammlung Kraußhaar Vrelant-Umkreis, Brügge, um 1450/60 (KHM Wien, Bibliothek)

**Guillaume Fillastre, Le second livre de la toison d'or: Kapitelsitzung des Ordens vom Goldenen Vlies mit Karl dem Kühnen**  
Niederlande, um 1473/77  
Pergament, Tempera, Gold

Archiv des Ordens vom Goldenen Vlies (Haus-, Hof- und Staatsarchiv)

Ein wichtiges verbindendes Element zwischen den beiden Häusern war die Tradition des Ordens vom Goldenen Vlies. Im Jahr 1430 von Philipp dem Guten (dem Vater von Karl dem Kühnen) gegründet, hatte der Orden neben spirituellen Inhalten auch die Aufgabe eines Netzwerkes, mit dem sich Phillip und dann auch sein Sohn von den damaligen Großmächten abgrenzen wollten. Den prestigeträchtigen Orden vom Goldenen Vlies gibt es übrigens heute noch. Derzeitiger Souverän ist Karl Habsburg.



Text: Mag. Andreas Schmolzmüller, freier Journalist, Wels  
Fotos: Historisches Museum Bern, KHM Wien, Trésor de la Cathédrale Lüttich





Tausendblumen-Tapisserie (Detail): um 1466,  
Wolle, Seide, Gold- und Silberlahn (Bern, Historisches Museum)



WER IST  
**KARL**<sub>DER</sub>  
**KÜHNE?**

kunst  
historisches  
museum 

15. 9. bis 10. 1.

Maria Theresien-Platz · 1010 Wien · Tägl. außer Mo 10–18, Do bis 21 Uhr · [www.karlder kuehne.at](http://www.karlder kuehne.at)



MIT UNTERSTÜTZUNG  
DER FLÄMISCHEN REGIERUNG

# Verführung zur Kunst

**VIENNA ART WEEK 2009**  
**16. bis 22. November 2009**  
[www.viennaartweek.at](http://www.viennaartweek.at)

## meet art

Von 16. bis 22. November 2009 geht die vom Dorotheum initiierte und vom Art Cluster Vienna konzipierte und getragene „Vienna Art Week“ in ihre fünfte Runde. Museen, Kunsthallen, Galerien und nicht zuletzt viele international anerkannte KünstlerInnen haben Wien in den vergangenen Jahren ins Zentrum des internationalen Kunst-Radars gerückt. Seit fünf Jahren trägt die „Vienna Art Week“ dazu bei, diesen Trend zu verstärken. Das Festival bringt internationale MuseumsdirektorInnen, KuratorInnen, SammlerInnen und KritikerInnen mit Persönlichkeiten aus der Wiener Kunstszene zusammen.

Mit rund 60 Einzelveranstaltungen stellt die „Vienna Art Week“ die größte jährlich stattfindende Veranstaltung zur Kunst von Barock bis heute in Wien dar. Diese Vielfalt soll ein anregendes und kreatives Ambiente für Vernetzung, Austausch und Vermittlung schaffen und Kunstexperten sowie dem kunstinteressierten Publikum gleichermaßen die Gelegenheit geben, sich von der Kunstszene in Wien und Um-

gebung lustvoll verführen und inspirieren zu lassen.

Die Mitglieder des Art Cluster Vienna, die an der „Vienna Art Week 2009“ teilnehmen (siehe Info-Kasten S. 67) haben heuer ein wesentlich breiteres Programmangebot auf die Beine gestellt:

**Führungen und Gespräche mit MuseumsdirektorInnen, KünstlerInnen, KuratorInnen und SammlerInnen**

Auch heuer bietet die „Vienna Art Week“ ein abwechslungs-

**SAVE THE DATE**  
**NOVEMBER 16-22**  
**VIENNA ART WEEK 2009**

[www.viennaartweek.at](http://www.viennaartweek.at)



**Das Leitsujet der „Vienna Art Week 2009“**

(Foto: Mike Wilbanks, Constrictors Unlimited; Design: Perndl+Co)



Edvard Munch, Angst, 1894, Öl auf Leinwand  
(VBK Wien, 2009/The Munch Museum/The Munch Ellingsen Group)

**Rudolf Leopold, der Direktor des Leopold Museums, führt am 19. November ab 18.30 Uhr durch die Ausstellung „Edvard Munch und das Unheimliche“. Der Treffpunkt wird nach Anmeldung ([www.viennaartweek.at](http://www.viennaartweek.at)) bekannt gegeben.**



reiches Führungsprogramm mit exklusiv geführten Rundgängen von MuseumsdirektorInnen wie **Agnes Husslein-Arco (Direktorin Belvedere), Sabine Haag (Generaldirektorin Kunsthistorisches Museum und Kunstkammer / Schatzkammer), Franz Kirchweger (Stellvertretender Direktor Kunstkammer/Schatzkammer), Rudolf Leopold (Direktor Leopold Museum), Wolfgang Kos (Direktor Wien Museum), Karlheinz Essl (Direktor Essl Museum), Johann Kräftner (Direktor Liechtenstein Museum), Bettina Spörr (Geschäftsführerin Secession) und Maria Luise Sternath (Vizedirektorin Albertina).** Spezialführungen durch Sonderausstellungen und Gespräche mit KünstlerInnen, KuratorInnen und SammlerInnen runden das Programm ab. (Anmeldung ist erforderlich: [www.viennaartweek.at](http://www.viennaartweek.at))

### **Synergieeffekt für Ausstellungseröffnungen**

Gleich vier Kunstinstitutionen – **Belvedere, Wien Museum, Secession und**

**Essl Museum** – nützen den Synergieeffekt des siebentägigen Kunstfestivals und eröffnen Ausstellungen. Das Belvedere lädt am 18. November um 19 Uhr zur „Intervention: Werner Reiterer“ ins Obere Belvedere. Ebenfalls am Mittwoch um 19 Uhr lädt Wolfgang Kos, Direktor des Wien Museums, zur Eröffnung von „Kampf um die Stadt. Alltag um 1930“ ins Künstlerhaus.

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens seines Museums hat Karlheinz Essl internationale Museumsdirektoren – u.a. Christoph Grunenberg (Tate Liverpool), Max Hollein (Schirn Kunsthalle Frankfurt), Poul Erik Tøjner (Louisiana Museum, Kopenhagen) und Toni Stooss (Museum der Moderne, Salzburg) – eingeladen, an der Ausstellung „Aspekte des Sammelns“ mitzuwirken. Jede Kunstinstitution wurde mit einem Budget für den Ankauf von Kunstwerken ausgestattet. Die Jubiläumswerkschau wird am 19. November

um 19.30 Uhr eröffnet.

Auch die Secession schließt sich dem Reigen an und eröffnet am 19. November um 19 Uhr gleich drei Ausstellungen. Gezeigt werden Arbeiten des französischen Künstlers Marc Camille Chaimowicz, in der Galerie werden Fotografien und Videoarbeiten des amerikanischen Künstlers Michael Ashkin ausgestellt, und die beiden Künstlerinnen Mona Vatamanu und Florin Tudor bereiten eine Präsentation zum Thema „Vergessen und Verdrängen“ vor.

### **Traditionelle Gallery Night**

Die Gallery Night während der „Vienna Art Week“ hat bereits Tradition und findet heuer am 17. November ab 18 Uhr in 50 Wiener Galerien statt. Bis 24 Uhr haben Kunstinteressierte Zeit, sich auf einen Galerienbummel durch Wien zu begeben und sich über aktuelle Tendenzen zeitgenössischer Kunst zu informieren.

### **Schwerpunkt Architektur**

Neben dem Focus auf zeitgenössische Kunst richtet die „Vienna Art Week 2009“ heuer zum ersten Mal ihren Blick auch auf die zeitgenössische



Sarah Morris, 1972 [Rings], 2006, Household gloss paint on canvas  
(Sarah Morris, Courtesy White Cube)

Am 19. November wird um 19 Uhr im Klosterneuburger Essl Museum die Ausstellung „Aspekte des Sammelns“ eröffnet.

**Folgende Mitglieder des Art Cluster Vienna nehmen an der „Vienna Art Week“ 2009 teil:**

sche Architektur. Am 21. und 22. November (jeweils von 11 Uhr bis 18 Uhr) haben Architekturinteressierte die Möglichkeit, am 17. Wiener Architektur Kongress zum Thema „Balkanology. Neue Architektur und urbane Phänomene in Südosteuropa“ im ArchiMuseumsQuartier Wien teilzunehmen. Für die ersten 20 Anmeldungen ([www.viennaartweek.at](http://www.viennaartweek.at)) ist der Eintritt frei. Für alle weiteren Personen gelten die regulären Eintrittspreise des Architekturzentrums Wien.

**Performances**

Seit den 1970er Jahren, als Performance Art von bildenden KünstlerInnen als eigenständige Kunstform etabliert wurde, haben Performances bis zum heutigen Tage nichts an ihrer Bedeutung, Relevanz und Schärfe im zeitgenössischen Kunstdiskurs eingebüßt. Spätestens seit dem Ende des Kunstmarkt-Booms genießt die Performance Art – die sich durch die Art ihres Produktionszusammenhangs stets dem Verwertungsprozess des Kunstmarktes verweigert hat – wieder erhöhte Aufmerksamkeit in der Kunstszene. Als ein offener künstlerischer Prozess in eigener

Zeit, der als unmittelbare körperliche Handlung und Präsenz abläuft und bei der die Künstler selbst das Medium sind, werden kunstimmanente und gesellschaftliche Themen durchlebt und durcharbeitet. Bereits zum zweiten Mal widmet sich die „Vienna Art Week“ der Performance Art und präsentiert im Rahmen des Kunstfestivals neun Performances.

**Kunst im öffentlichen Raum**

Zu Rundgängen der besonderen Art lädt KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien ein. In den vergangenen Jahren haben auf Initiative und mit Unterstützung von KÖR viele zeitgenössische Kunstwerke ihren festen Platz im öffentlichen Raum gefunden und durch ihre Anwesenheit die Identität des Wiener Stadtraums und seiner einzelnen Stadtteile gestärkt. Welche Intentionen die KünstlerInnen bei der Umsetzung ihrer Kunstwerke verfolgt haben und ob und in welcher Form sie zur gesellschaftspolitischen Veränderung und kulturellen Debatte in ihrer unmittelbaren Umgebung beigetragen haben, sind u.a. die Themen, die Kunstinteressierte auf drei spannenden Touren

Akademie der bildenden Künste Wien, Albertina, Architekturzentrum Wien, Belvedere, departure, Dorotheum, Essl Museum, KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien, Kunsthalle Wien, Kunsthistorisches Museum, Künstlerhaus, Leopold Museum, Liechtenstein Museum, MAK Wien, Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, MuseumsQuartier Wien, Verband österreichischer Galerien moderner Kunst, Secession und Wien Museum.

**Weiters konnten als Programmpartner gewonnen werden:**

Advanced Minority Cubicle Contemporary Artspace, Coco (Contemporary Concerns), K48 – Offensive für zeitgenössische Wahrnehmung und Song Song.



Katrina Daschner in ihrem Atelier  
(Foto: Martin Stöbich)

**Studio Visit:**

Mit Georg Schöllhammer, Chefredakteur der Zeitschrift „springerin“, am 17. November um 14 Uhr ins Atelier von Katrina Daschner. Der Treffpunkt wird nach Anmeldung ([www.viennaartweek.at](http://www.viennaartweek.at)) bekannt gegeben.

durch Wien begleiten werden.  
(Anmeldung ist erforderlich:  
[www.viennaartweek.at](http://www.viennaartweek.at))

**Studio Visits**

Von 16. bis 21. November laden ExpertInnen in KünstlerInnenateliers sowie Architektur- und Designstudios ein. Dort bietet sich die einmalige Gelegenheit, KünstlerInnen, ArchitektInnen und DesignerInnen persönlich kennen zu lernen und sie bei ihrer Arbeit hautnah mitzuerleben.  
(Anmeldung ist erforderlich:  
[www.viennaartweek.at](http://www.viennaartweek.at))

**Podiumsdiskussionen**

Die zahlreichen Diskussionen beschäftigen sich mit der kuratorischen Praxis, den Dynamiken des Kunstmarktes, der Pathologie des Sammelns, der Street Art als neue Kunstform, dem Status Quo der Videokunst in Österreich, der aktuellen Entwicklung der lateinamerikanischen Kunst sowie der Kunst als Mahnmal.

**Sonntag ist Dorotheumtag**

Anlässlich der „Vienna Art Week 2009“ hat das Dorotheum am 22. November von 10 Uhr bis 17 Uhr geöffnet. An diesem Tag und während des gesamten Kunst-

festivals sind sämtliche internationale Auktionsobjekte moderner und zeitgenössischer Kunst sowie des Designs zu besichtigen, die im Rahmen der vierten Auktionswoche (23. bis 27. November) im Dorotheum versteigert werden. ExpertInnen aller Sparten stehen für Informationen zur Verfügung. Der Eintritt ist frei.

Und nicht zuletzt lädt das Dorotheum im Rahmen der „Vienna Art Week 2009“ am 22. November auch ins Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien. In der Zeit von 10 bis 18 Uhr haben alle Kunstinteressierte die Gelegenheit, bei freiem Eintritt die beiden Großausstellungen „Gender Check – Rollenbilder in der Kunst Osteuropas“ und „Zwischenzonen – La Colección Jumex, México“ zu besuchen.

**Mehr Informationen und sämtliche Details zum gesamten Programm der „Vienna Art Week 2009“ stehen allen Kunstinteressierten unter [www.viennaartweek.at](http://www.viennaartweek.at) zur Verfügung.**

# IMPRESSIONISMUS

Wie das Licht auf die Leinwand kam

MONET  
RENOIR  
CEZANNE  
DEGAS  
LAUTREC

Diese Ausstellung wurde vom Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, Köln, konzipiert.  
Albert Besnard, Eine Weise im Park von Calais, 1890, Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, Köln, © RBA, Köln

11.9.2009–10.1.2010

Täglich 10 bis 18 Uhr, Mittwoch 10 bis 21 Uhr  
Albertinaplatz 1, 1010 Wien, [www.albertina.at](http://www.albertina.at)

Kartenvorverkauf: [www.albertina.at/ticket-shop](http://www.albertina.at/ticket-shop)

**klassik.oeticket.com**  
die neue Klassikwebseite

WIEN-TICKET.AT  
58885

**TICKET** SMS mit  
ALBERTINA an  
0828 20 200

Sponsoren

**WIENER STÄDTISCHE**  
VIENNA INSURANCE GROUP

**CHSH**  
Central Hospital Spezialität Mandati  
Krankenhaus- und Fachambulanz

Partner  
der Albertina

**SUPERFUND**  
THE FUTURE OF INVESTING

**Post.at**

# ALBERTINA



**Landwirtschaftsmuseum  
Schloss Stainz**

Universalmuseum Joanneum

# Museum Neu

seit Samstag, 19. September 2009

Landwirtschaftsmuseum Schloss Stainz, Schlossplatz 1, 8510 Stainz  
April bis Oktober, Di-So 9-17 Uhr, November bis März, Di-So 9-16 Uhr  
[www.museum-joanneum.at](http://www.museum-joanneum.at)



**Archäologiemuseum  
Schloss Eggenberg**

Universalmuseum Joanneum

# Neuer Blick

auf Schätze aus 100.000 Jahren  
Seit Donnerstag, 10. September 2009

Archäologiemuseum Schloss Eggenberg, Eggenberger Allee 90, 8020 Graz  
April bis Oktober, Di-So 10-18 Uhr, November bis März, Di-So 10-17 Uhr  
[www.museum-joanneum.at](http://www.museum-joanneum.at)



# JOURNAL

## TIPPS / KURZ & BÜNDIG

### Tuchintarsien in Europa von 1500 bis heute

#### Werke einer fast vergessenen textilen Technik

bis 14. März 2010  
Österreichisches Museum für  
Volkskunde, Wien

Im Rahmen einer Kooperation mit dem Museum Europäischer Kulturen zu Berlin zeigt das Museum für Volkskunde eine Sonderausstellung mit großartigen textilen Bildern, die eigens für diese Präsentation aus ganz Europa zusammengenommen wurden und in

Blüten, seltsame Typen, wilde Tiere und fromme Geschichten, die zusammen einen barocken Bilderkosmos bilden. Szenen europäischer Geschichte und zeitgenössische Weltbilder werden auf diesen textilen Objekten präsentiert. Einige weisen auf historische Ereignisse und Persönlichkeiten hin, stellen Herrschaftsinsignien von Königs- und Adelshäusern dar oder dokumentieren militärhistorische Ereignisse. Andere fanden als frühe Kirchentextilien Verwendung, sind als Tischdecken aus bürgerlichen Kreisen oder als textile Zeichen handwerklichen Stolzes zu deuten.

Regionen zwischen dem 15. und dem 20. Jahrhundert produziert wurden, erfassen und aufarbeiten. Mit der nunmehrigen Präsentation von nahezu 30 Originalobjekten gelingt es zum ersten Mal, die wichtigsten bekannten Stücke der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dazu wurde ein Gesamtkatalog von mehr als 70 bisher bekannten Stücken erstellt. Dieses Projekt soll dazu beitragen, kulturhistorische Zusammenhänge der Produktion von Tuchintarsienobjekten und deren vielfältige Nutzungszusammenhänge aufzuzeigen. Dafür war der Aufbau eines entsprechenden europäischen Netzwerks notwendig, die Objekte für die Ausstellung in Wien stammen aus verschiedenen Sammlungen und Museen aus Großbritannien, Deutschland, Österreich, Schweiz, Polen und Australien.

Tuchintarsienarbeit „Wappentuch der Schneiderinnung“, Schlesien (?), 1726, 137 x 132 cm (Österreichisches Museum für Volkskunde)

#### Herstellung

Um die kulturellen und historischen Zusammenhänge umfassend darzustellen, werden parallel zu den Textilien Objekte in die Präsentation einbezogen, die Einblicke in die Herstellung der Tuchintarsien, die Gestaltung ihrer Themen- und Bildervielfalt ermöglichen und den historischen Hintergrund erläutern. Dabei handelt es sich vor allem um grafische Vorlagen, Musterbücher und zeithistorische Dokumente. Das Grundmaterial aller Objekte besteht aus gewalkter, schnittfester, nicht fransender Wolle. So verarbeitet, lässt sie sich gut in Bildteile schneiden und wieder zu- und ineinander fügen, ohne dass das Material gesäumt werden muss. Die einzelnen Schnittbildteile werden mit feinen Stichen auf der Rückseite des textilen Bildes zusammengenäht. So entstehen ebene textile Flächen bzw. Bilder, an denen die Stiche kaum sichtbar sind.

Ausgehend davon, dass besonders gewalkte Wollstoffe, bis weit ins



ihrer Einmaligkeit nicht zu überbieten sind. Dabei handelt es sich um große und kleine dekorative textile Behänge sowie Decken, die vornehmlich aus den vergangenen Jahrhunderten stammen. Die darauf zu sehenden Motive sind aus heutiger Sicht ungewöhnlich: es geht um stolze Reiter, zarte

#### Herkunft

Die Ausstellung basiert auf einem Forschungsprojekt, das vom Museum Europäischer Kulturen schon vor mehr als 10 Jahren angeregt und seither verfolgt wurde. Es soll die Bildervielfalt dieser textilen Arbeiten, wie sie in den verschiedenen europäischen

19. Jahrhundert, das heißt bis zu ihrer späteren industriellen Herstellung, sehr wertvoll waren, ist es nicht verwunderlich, dass es in verschiedenen Regionen parallel zur Nachnutzung und Zweitverarbeitung dieses textilen Materials kam. Da v.a. Militäruniformen aus stabilen, gewalkten Wollstoffen gefertigt wurden, sind viele Tuchintarsienbilder nachweislich eine Zweitverarbeitung von Militärstoffen. Die Herstellung dieser Arbeiten erfordert ein spezielles Geschick im Nähen und in der Gestaltung. So konnte an verschiedenen Objekten nachgewiesen werden, dass zivile wie auch militärische Schneider als Produzenten der bildhaften Tuchobjekte infrage kommen. Sie komplettierten und verfeinerten die Intarsienarbeiten mit weiteren textilen Techniken. Ergebnisse waren farbenfreudige, reich ornamentierte und sehr lebendige Bildgeschichten. Für einige Objekte, die in den Sammlungen erhalten und dokumentiert sind, lassen sich die Produzenten konkret benennen. Die Produzenten vieler anderer Objekte jedoch bleiben bis zum derzeitigen Forschungsstand anonym.

### Verwendung & Themenkreise

Die differenzierte Gestaltung der Objekte lässt zu einem Teil auf ihre Verwendung schließen. Nach dem Stand der bisherigen Recherchen können die Tuchmosaiken hinsichtlich ihrer Nutzung in vier Themenkreise unterteilt werden. Zum einen finden sich eindrucksvolle Objekte des ornamentalen Designs. Eine zweite Gruppe umfasst jene Objekte, deren Bildprogramm auf eine Nutzung in religiösen Zusammenhängen hinweist. Viele andere Tuchintarsienobjekte zeigen Bilder mit zeitgenössischen herrschaftlichen Themen. Andere Objekte wiederum weisen in ihrer Bildprogrammatisierung auf einen militärischen Ursprung bzw. eine gleichartige Nutzung hin und bilden deshalb inhaltliche Schnittmengen zu jenen Objekten, die die Themen Herrschaft und Repräsentation berühren.

Zu einer besonders eindrucksvollen Gruppe lassen sich die Objekte des 19. Jahrhunderts aus Großbritannien zusammenfassen, greifen sie doch in ihren Bildprogrammen zeitgenössische und gesellschaftspolitische Themen auf, die noch heute im historischen Bewusstsein der Engländer, Schotten, Walliser

und Iren präsent sind.

Schon für die Frühe Neuzeit sind Tuchintarsien in Europa nachgewiesen. In den Sammlungen der historischen Museen in Schweden, Finnland, den Niederlanden und der Schweiz werden einige dieser frühen Stücke bewahrt. Die Mehrzahl der Objekte kommt aus kirchlichem Besitz. Andere lassen Rückschlüsse auf den privaten festlichen Gebrauch zu. Die Tuchintarsien weisen in der Mehrzahl eine klare, zeitgenössisch typische ornamentale Struktur auf. Klar gegliedert in Bildfelder, sind symmetrische Strukturen erkennbar, die u.a. Fabeltiere, Blüten und Ranken darstellen. Andere Objekte, deren Tuchteile ornamental zusammengesetzt sind, zeigen gut gestaltbare und zusammensetzbare Sterne, Dreiecke, Rhomben und andere geometrische Formen. Bei der Herstellung dieser Objekte greifen textile Technik und Bildgestaltung oft ineinander. Um außerordentlich sparsam mit dem Material umzugehen, wurde das jeweils aus dem andersfarbigen Grundstoff ausgeschnittene Motiv in das Feld gegensätzlicher Farbe eingesetzt. Dieser Austausch der verschiedenfarbigen Motive

# TUCHINTARSIEN in Europa von 1500 bis heute Inlaid-Patchwork in Europe from 1500 to the Present



**2.10.2009 —  
14.3.2010**

Dienstag bis Sonntag  
10 – 17 Uhr  
Montag geschlossen

[www.volkskundemuseum.at](http://www.volkskundemuseum.at)  
Österreichisches Museum für Volkskunde · Laudongasse 15-19 · 1080 Wien

S M  
B Museum Europäischer Kulturen  
Staatliche Museen  
zu Berlin

erzeugt eine kontrastreiche Bildgestaltung, und die gerade in den frühen Stücken häufig nachweisbare Nutzung von (vergoldeten) Lederstreifen zur Konturierung der Motive unterstreicht dies. Vergleichbare Muster finden sich auch in den der militärischen Verwendung zugeordneten Stücken. Objekte mit religiöser Bildprogrammstammung stammen vor allem aus dem 17. und 18. Jahrhundert; sie weisen eine große Gestaltungsvielfalt auf. Die Produzenten sind meist nicht mehr eindeutig auszumachen. Vermutet wird jedoch, dass die Herstellung dieser diffizilen Arbeiten in Klöstern oder privat von Frauen erfolgte. Ein der Sammlung: „Karlsruher Türkenbeute“ zugehöriger Teppich lässt aufgrund seiner Ornamentik eine Herstellung in Asien vermuten. Der aus einer Privatsammlung bei Krakow stammende Teppich „Das Auge Gottes“ zeigt sowohl eine intensive Ornamentik als auch eine religiöse Symbolik. Andere große Behänge – dem Schlesisch-Preußischen Territorium zuzuordnen – beziehen sich in ihrem Bildprogramm auf überlieferte Szenen aus dem Alten und Neuen Testament, die über die sog. Bilderbibeln bereits verbreitet waren. Dabei ist es bemerkenswert, dass zu zwei Objekten mit religiöser Thematik Entstehungs- bzw. Nutzungsgeschichten überliefert sind.

Die größte Objektgruppe der Tuchintarsien zeigt Ornamente und Darstellungen aus dem zeitgenössischen Repertoire des 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Dabei finden sich wiederholt militärische Symbole auf den Tuchen. Nur einige Behänge konnten mit ihrer Bildprogrammstammung bisher im Detail entschlüsselt werden. Zeitgenössische Grafiken lieferten hier nachweislich die Vorlagen.

### **Tuchintarsien in Österreichischen Sammlungen**

In österreichischen Sammlungen sind bislang nur wenige, aber dafür besonders exquisite Einzelstücke bekannt. Da es sich bei den Tuchintarsien häufig um Uniformstoffe und militärische Darstellungen handelt, ist es nicht zu verwundern, dass sich das Heeresgeschichtliche Museum in Wien im Besitz interessanter Stücke befindet. Eines davon zeigt

Szenen aus dem Leben und der Zeit von Kaiser Franz I. von Österreich, zwei sind rein ornamental aus verschiedenfarbigen Uniformstoffen der k.u.k. Armee gestaltet. Ein Wandteppich aus Privatbesitz zeigt die Siegesherrlichkeit nach dem Türkenfeldzug des Prinzen Eugen in detailreicher, phantasievoller Gestaltung. Das Bahrtuch einer Schneiderin von 1726 im Bestand des Österreichischen Museums für Volkskunde hingegen erinnert an die Endlichkeit des irdischen Daseins und verkörpert die vier Winde, die letztlich alles Sein in alle Richtungen verwehen. Das Museum für angewandte Kunst in Wien beherbergt Tuchintarsien asiatischen Ursprungs. Im 19. Jahrhundert scheint die Herstellung von Tuchintarsien in Mitteleuropa aus der Mode zu kommen. Zumindest sind bisher nur noch wenige Stücke zeitlich hier einzuordnen. Nur Großbritannien und Irland bilden dabei eine Ausnahme: die meisten der dort in den Museen und Sammlungen nachgewiesenen Objekte können ins 19. Jahrhundert datiert werden. Neben Parallelen zu den Stücken in Mitteleuropa präsentieren sie doch eine besondere Bilderwelt. Zu sehen ist ein Bildprogramm, das politische, gesellschaftskritische und kulturelle Ereignisse, Strömungen sowie Persönlichkeiten hervorhebt. Viele textile Bilder sind detailliert und akkurat gearbeitet. Das ermöglicht eine bessere Identifizierung von Personen und Ereignissen wie auch eine deutliche Zuordnung von grafischen Vorlagen.

### **Stückwerk Berlin – Stückwerk Europa**

Viele Tuchintarsienobjekte offenbaren sich dem Betrachter als Bildgeschichten, die in ihrer Farbigkeit, naiven Erzählfreude und textilen Fragilität eine besondere Faszination ausüben. Sie sind Ergebnis eines kenntnisreichen, kreativen Schaffens von Männern und Frauen – von Künstlern, die nachweisbar mehrere Jahre an diesen Stücken gearbeitet haben. Vor diesem Hintergrund entwickelte Ursel Arndt, eine der bekanntesten Berliner Textilkünstlerinnen, zusammen mit dem Museum Europäischer Kulturen, ein Kunstprojekt, bei dem ein Tuchintarsienteppich des frühen 21. Jahr-

hunderts entstand. Dieser Bildteppich mit dem Titel „Stückwerk Berlin – Stückwerk Europa“, der die aktuelle Bilderwelt gesprayerter Schablonenbilder zum Thema hat, greift zwar die historische Herstellungstechnik auf, interpretiert damit jedoch die Bilderflut des gegenwärtigen urbanen Alltags.

Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien  
Gartenpalais Schönborn  
Laudongasse 15-19  
A-1080 Wien  
[www.volkskundemuseum.at](http://www.volkskundemuseum.at)



Stückwerk Berlin – Stückwerk Europa, Berlin, 2008/2009, Textilkünstlerin Ursel Arndt und Workshop-Teilnehmerinnen, 360 x 120 cm (Museum Europäischer Kulturen – Staatliche Museen zu Berlin)

## Steinbrener/Dempf Trouble in Paradise

### Künstlerische Interventionen in den Tiergehegen des Tiergartens Schönbrunn in Wien

Zoos zeigen oft ein idealisiertes Bild von Tieren und deren natürlichem Lebensraum. Das Projekt «Trouble in Paradise» von Steinbrener/Dempf, das von 10. Juni bis 18. Oktober 2009 im Wiener Tiergarten Schönbrunn stattfindet, stellt diese Wahrnehmung der Natur als Paradies durch künstlerische Interventionen in Frage.

### Interventionen

Die sechs Interventionen des Künstlerduos Steinbrener/Dempf in verschiedenen Tiergehegen des Wiener Tiergartens Schönbrunn sind eine Versuchsanordnung, die sich der künstlerischen Methode des Ready-made bedient. Ein versunkenes Autowrack bei den Nashörnern, Eisenbahnschienen im Bisonsgehege oder ein Giftfass im Aquarium stellen Störsignale in unseren Erwartungen einer heilen Natur und idyllischen Tierwelt dar und konfrontieren den Betrachter mit der fortschreitenden Zerstörung natürlicher Lebensräume durch den Menschen. Das Ready-made bietet die Möglichkeit, durch die Konfrontation von Natur und Zivilisation einen Kontextwandel herbeizuführen: Die Ausgangsmaterialien – hier: Originalschauplätze – werden von ihrer ursprünglichen Funktion befreit und können somit neue Konnotationen annehmen. Eine solche Verzerrung von Wirklichkeitsebenen entspricht dem Versuch, die Problematik der Naturinszenierung

jenseits von wissenschaftlicher Argumentation und Objektivität zu thematisieren. Sie kann so überraschende Perspektivenwechsel auslösen, aber auch als Tabubruch empfunden werden.

Heutige Konzeptionen von Tiergärten versuchen in erster Linie, Tiere in idyllischer, von Zivilisation unberührter, vermeintlich natürlicher Umgebung zu zeigen. Diese Form der Präsentation ist jedoch eine neuzeitliche. Noch bis ins frühe 20. Jahrhundert wurden die Tiere in eine möglichst sensationelle und exotische Inszenierung eingebaut, die das Publikum unterhalten und in Erstaunen versetzen sollte. Hierbei stand das Artificielle, Aufsehenerregende im Vordergrund, nicht etwa eine realitätsnahe Wiedergabe des natürlichen Lebensraumes der Tiere. Nun droht die Darstellung der natürlichen Lebensräume ebenfalls an der Realität vorbeizugehen, da diese zunehmend durch den Menschen gefährdet und verän-

dert werden. Mit dem Tiergarten Schönbrunn wurde ein idealer Partner für die Umsetzung und Präsentation der Installationen gewonnen, der das Interesse an den umwelt- und gesellschaftspolitischen Fragestellungen der Künstler teilt. Der Wiener Zoo als einer der beliebtesten touristischen Attraktionen Österreichs bietet „Trouble in Paradise“ die Möglichkeit, einen sehr breiten Kreis an Besuchern mit diesen Fragestellungen zu konfrontieren.

### Steinbrener/Dempf

sind der Bildhauer Christoph Steinbrener und der Fotograf Rainer Dempf. Ihre Arbeiten thematisieren gesellschaftliche Sachverhalte im Kunstkontext und verstehen sich als kritischer Denkanstoß zu brisanten Fragen von heute. Viele ihrer Aktionen und Interventionen binden den urbanen Raum ein.

[www.steinbrener-dempf.com](http://www.steinbrener-dempf.com)



Giftfass im Korallenriffbecken,  
70 x 40 x 30 cm (© Steinbrener/Dempf)



Sperrmüll im Kroko-Pavillon (© Steinbrener/Dempf)

### Buchtipp

Christoph Steinbrener, Rainer Dempf & Bernhard Kellner (Hg.), Trouble in Paradise – Skulpturen in den Gehegen des Tiergartens Schönbrunn (2009), 96 Seiten, zahlreiche Farbfotos, deutsch & englisch ISBN 978-3-936086-46-1 € 20,60

orange-press  
[info@orange-press.com](mailto:info@orange-press.com)  
[www.orange-press.com](http://www.orange-press.com)

## Förderungen des BMUKK für Museen\*

**Seit 2008 gibt es im Bereich der Förderungen des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) für Museen einige Veränderungen.**

**Die wesentlichsten Neuerungen in aller Kürze sind:**

- Die Veränderung des Endes der **Einreichfrist**, die nunmehr jeweils am **31. Dezember** jeden Jahres endet.
- Die **Einberufung eines Beirates** für Museumsförderungen, der die Ministerin bei der Vergabe der vorhandenen Mittel berät.
- Die Vergabe einer **Spezialförderung für innovative Vermittlungsprojekte**.

**Zuständigkeit:**

Laut Bundesverfassung fallen ausschließlich die Bundesmuseen und die Sammlungen des Bundes in die Kompetenz des Bundes, die Belange der übrigen Museen sind Landessache bzw. Angelegenheit ihrer jeweiligen Rechtsträger. Um die kulturelle Präsenz des Bundes aber auch in den Ländern zu sichern, fördert der Bund Landes- und Gemeindemuseen sowie die Museen anderer Rechtsträger, soweit ihnen überregionale Bedeutung zukommt und sie den Förderrichtlinien des BMUKK entsprechen. Die stetige Zunahme von Förderwerbern, die die Kriterien für eine Förderung seitens des Bundes erfüllen, ergibt sich aus einem erfreulichen Qualitätssprung der österreichischen Museen in den vergangenen Jahren. Klare Förderrichtlinien und eine transparente Entscheidungsfindung sind daher Voraussetzung für die Umsetzung museumspolitischer Leitlinien des Bundes.

**Grundsätze für Förderungen aus Bundesmitteln:**

- überregionale Bedeutung und nachhaltige ökonomische Eigenständigkeit; Museen, die ohne die Subvention des Bundes wirtschaftlich nicht lebensfähig wären, sind von einer Förderung prinzipiell ausgeschlossen. Die Förderung seitens des Bundes dient primär dazu, museumspolitisch wichtige Aspekte des Bundes in bestehenden und funktionierenden Institutionen schwerpunktmäßig zu unterstützen

- Vorhandensein einer ausreichenden Eigenleistung
- Ausgewogenheit nach Größe und Bevölkerungszahl der einzelnen Bundesländer
- Nachhaltigkeit
- Erschließung neuer und benachteiligter Zielgruppen: „audience development“
- Besondere Leistungen auf dem Gebiet der besucherInnenspezifischen Vermittlung (s.u.)

**Gefördert werden können:**

- außergewöhnliche museumsbezogene Vermittlungsprojekte
- zeitgemäße Präsentation der Sammlung
- Objektsicherung
- Restaurierung, Konservierung
- digitale Inventarisierung musealer Objekte
- herausragende Initiativen zur Stärkung des Museums als Ort gesellschaftlich relevanter Fragestellungen
- Förderungen sind Ermessenssache. Es besteht kein Rechtsanspruch auf eine Förderung!

**Spezialförderung für innovative Vermittlungsprojekte:**

Auf Empfehlung des „Beirates für Museumsförderung beim BMUKK“ wird eine Spezialförderung für innovative Vermittlungsprojekte in und für Museen in Österreich geschaffen. Die Vergabesumme von jährlich € 30.000 (3 x € 10.000) aus den Gesamtvergabemitteln der Museumsförderung (zweckgebundene Gebarung) ist zweckgebunden für weitere Vermittlungsarbeit zu verwenden. Einreichberechtigt sind alle Museen, die die Förderkriterien des BMUKK erfüllen.

**Unter keinen Umständen werden gefördert:**

- bauliche Maßnahmen
- der Betriebsaufwand der Museen
- der Ankauf musealer Objekte
- Kataloge u.a. Publikationen
- Sonderausstellungen

**Förderansuchen sind einzureichen:**

- bis spätestens 31. Dezember, jedenfalls vor Beginn des Vorhabens, an das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Abteilung IV/4 (Kulturförderung)
- mittels vollständig ausgefülltem Formular „Ansuchen auf Gewährung einer Subvention“ und unterfertigtem „Beiblatt zur Mitteilung

über die Gewährung einer Förderung“ elektronisch oder in Papierform erhältlich in der Abteilung IV/4 (s.u.)

- unter Einschluss der entsprechenden aussagekräftigen Museumskonzepte, Restaurierungspläne, Vorhabensberichte, Kostenvoranschläge, Zeitpläne etc. inklusive einer einseitigen Projektzusammenfassung

**Eingelangte Förderansuchen werden**

- auf Vollständigkeit geprüft; nicht vollständig ausgefüllte oder nicht mit den zur Beurteilung notwendigen Unterlagen versehene Anträge können nicht bearbeitet werden.
- dem Beirat zugewiesen

**Der Förderwerber erhält**

- eine Bestätigung über das Eintreffen seines Förderansuchens
- eventuell ein Ersuchen um Beibringung weiterer Informationen
- eine schriftliche Zusage mit Nennung der Förderhöhe oder eine Absage

**Der Beirat für Museumsförderungen**

besteht aus einer/einem Vertreter/Vertreterin von ICOM-Österreich (auf 3 Jahre), einer/einem Vertreter/Vertreterin des Museumsbundes Österreich (auf 3 Jahre), jeweils einer/einem Vertreter/Vertreterin von zwei Bundesländern (auf 1 Jahr in alphabetischer Abfolge), vier von der Bundesministerin ernannten Mitgliedern (auf 3 Jahre) und

- befindet über die Förderwürdigkeit eines Projektes
- sichert eine Vorgehensweise nach denkmalpflegerischen Grundsätzen
- ist Garant für die Vermeidung von Mehrfachförderungen
- sichert die kulturpolitischen Interessen des Bundes
- legt der Bundesministerin innerhalb von 2 Monaten ab Einreichfrist Vorschläge für Förderungen unter Einbeziehung der Förderhöhe zur Entscheidung vor

**Information & Antragsunterlagen:**

BMUKK Abt. IV/4,  
Margot Arbeshuber  
T 01/ 53 120 -3641  
margot.arbeshuber@bmukk.gv.at  
www.bmukk.gv.at/kultur/  
museen\_foerd.xml#toc3-id7

\* zusammengestellt von Dr. Monika Sommer, Vorsitzende des Beirates für Museumsförderungen des BMUKK

## Universitätslehrgang Kunst und Recht an der Karl-Franzens- Universität Graz

Zum ersten Mal und einzigartig in Europa wird ab Herbst 2009 an der Uni Graz der Universitätslehrgang Kunst und Recht angeboten.

### Ziel des Lehrganges

ist die Vermittlung fundierter rechtswissenschaftlicher und wirtschaftswissenschaftlicher Kenntnisse im Bereich Kunst und Recht. Dabei wird eine umfassende Ausbildung in den juristischen Kernbereichen des Kunst- und Kulturrechts für AbsolventInnen aller Studienrichtungen angeboten. AbsolventInnen rechtswissenschaftlicher Studien erhalten zudem zu Beginn des Universitätslehrganges eine Einführung in die Kulturwissenschaften, während zeitgleich den AbsolventInnen nicht rechtswissenschaftlicher Studien eine Einführung in das Recht geboten wird.

Die AbsolventInnen des Universitätslehrganges sind in der Lage, in den verschiedenen Bereichen des Kulturbetriebes Leitungsaufgaben, basierend auf fundierten rechtswissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Kenntnissen zu übernehmen. Sie verfügen über eine umfassende Ausbildung der juristischen Kernbereiche des Kunst- und Kulturrechts und sind fähig, Rechtsprobleme zu erkennen, richtig einzuordnen und Lösungswege anzubieten. Insbesondere können sie an Verwaltungsverfahren teilnehmen, Verträge abschließen und die Rechtssituation von MitarbeiterInnen in Kulturbetrieben beurteilen sowie Projekte selbstständig abwickeln.

### Zielgruppen

des Universitätslehrganges sowie einzelner Module bzw. Lehrveranstaltungen sind:

- AbsolventInnen eines Studiums aus dem In- und Ausland, die sich für ihre beruflichen Chancen eine zusätzliche Qualifikation bzw. Spezialisierung im Bereich Kunst und Recht aneignen möchten.
- MitarbeiterInnen von Kulturbetrieben, die ihre Chancen im Wettbewerb um eine wissenschaftliche

Karriere oder in praxisorientierten Berufen vergrößern möchten.

- VertreterInnen der freien Berufe und deren BerufsanwärterInnen, die an einer spezialisierten Weiterbildung im Bereich Kunst und Recht interessiert sind.

### Modulübersicht

- Modul A:  
A.1 Einführung für AbsolventInnen nicht rechtswissenschaftlicher Studien oder  
A.2 Einführung für AbsolventInnen rechtswissenschaftlicher Studien
- Modul B: Öffentlichrechtliche Fragen von Kunst und Kultur
- Modul C: Privatrechtliche Fragen von Kunst und Kultur
- Modul D: Recht der Kulturbetriebe
- Modul E: Projektorganisation und Finanzierung
- Modul F: Mastermodul

Der Universitätslehrgang wird berufsbegleitend angeboten, dauert vier Semester und schließt mit dem akademischen Grad Master of Arts, kurz M.A. ab.

Die einzelnen Module und Lehrveranstaltungen können auch separat gebucht werden.

Bewerbungsende ist am 15. Oktober 2009, weitere Informationen finden Sie unter:  
<http://kunstundrecht.uni-graz.at>  
sowie unter [www.uniforlife.at](http://www.uniforlife.at)

### Kontakt:

MMag.<sup>a</sup> Iris Brunnsteiner  
Kompetenzzentrum für Kunst- und Kulturrecht  
Heinrichstrasse 22  
A-8010 Graz

T +43/ 316/ 380 -8420  
[kunstrecht@uni-graz.at](mailto:kunstrecht@uni-graz.at)  
<http://kunstundrecht.uni-graz.at>



Auswahl von 2007 und 2008 in Österreich gestohlenen Kunstwerken.  
[www.bmi.gv.at/cms/BK/fahndung/kunst\\_wertsache](http://www.bmi.gv.at/cms/BK/fahndung/kunst_wertsache)

## „Stolen Works of Art“

### Freier Zugang zur Interpol Kunstdatenbank „Stolen Works of Art“

Im Kampf gegen den illegalen Kunsthandel wurde vom Generalsekretariat der Interpol in Lyon eine Datenbank (ASF „Stolen Works of Art“) eingerichtet, in der gestohlene Kunstgegenstände gespeichert werden. Wichtigstes Kriterium zur Aufnahme eines gestohlenen Gegenstandes in dieser Datenbank ist die eindeutige Identifizierbarkeit des Objektes und eine gute Abbildung. Gespeichert werden nur Angaben zum Objekt (ohne Wert), keine Personendaten. Derzeit sind mehr als 34.000 gestohlene Kulturgüter gespeichert.

Die ASF-Datenbank, die in den Sprachen Englisch, Französisch und Spanisch abgefragt werden kann, war bisher nur (Polizei-) Behörden in den 187 Interpol Mitgliedstaaten zugänglich. Allerdings bestand die Möglichkeit des Erwerbs der DVD Interpol „Stolen Works of Art“, die inhaltlich der Interpol Datenbank entspricht. Um den Zugang der Öffentlichkeit zu ermöglichen, wurde nun ein direkter Online-Zugang zur Interpol Kunstdatenbank eingerichtet. Um ein Passwort zur Anfrage zu erhalten, muss ein Formular ausgefüllt werden. Durch diese neue Möglichkeit des direkten Zugriffs wird die Produktion der DVD Interpol eingestellt.

Bei Rückfragen oder Hinweisen wird ersucht, das Kulturgutreferat im Bundeskriminalamt (Ref. 3.3.1) oder das nationale Interpol-Büro zu kontaktieren:

Bundesministerium für Inneres  
Bundeskriminalamt  
Ref. 3.3.1 oder SPOC  
Josef Holaubek Platz 1  
A-1090 Wien

T +43/ 1/ 24 826 -85 331  
oder -85 027  
F +43/ 1/ 24 836 -951 314  
oder -85 191  
[bmi-ii-bk-3-3-1@bmi.gv.at](mailto:bmi-ii-bk-3-3-1@bmi.gv.at)  
[bmi-ii-bk-spoc@bmi.gv.at](mailto:bmi-ii-bk-spoc@bmi.gv.at)

**Interpol Kunstdatenbank:**  
[www.interpol.int/Public/WorkOfArt/dbaccess.asp](http://www.interpol.int/Public/WorkOfArt/dbaccess.asp)



# Rudolf Szyszkowitz (1905–1976)

Zwischen Tradition und Erneuerung

Sonderausstellung | 26. 9. 2009 – 10. 1. 2010

Neue Residenz | Mozartplatz 1

[www.salzburgmuseum.at](http://www.salzburgmuseum.at)

 SALZBURG  
MUSEUM

# JOURNAL

## Veranstaltungen / Termine

### **Freunde und Sammler von Eisenkunstguss**

#### **1. Internationales Treffen**

22.–25. Oktober 2009  
Graz, Hanns Schell Collection

Information & Anmeldung:  
Hanns Schell Collection  
Wienerstraße 10  
A-8020 Graz  
T/F +43/ 316/ 715 656 -38  
museum@schell-collection.com  
www.schell-collection.com

### **Paradigmenwechsel**

#### **15. Tagung des Verbandes österr. KunsthistorikerInnen**

5.–8. November 2009  
Wien

Die 15. Tagung des Verbandes österreichischer Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker ist dem Thema „Paradigmenwechsel. Ost- und Mitteleuropa im 20. Jh. – Kunstgeschichte im Wandel der politischen Verhältnisse“ gewidmet.

Information:  
Verband österr. Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker  
c/o Peter Bogner, Künstlerhaus,  
Karlsplatz 5, A-1010 WIEN  
contact@kunsthistoriker.at  
www.kunsthistoriker.at

### **Vienna Art Week 2009**

#### **Verführung zur Kunst**

16.–22. November 2009  
Wien und Umgebung

Die größte jährlich stattfindende Veranstaltung zur Kunst von Barock bis heute in Wien. Mit der Öffnung der Programmkonzeption (s. Beitrag S.65) soll ein neues Publikum angesprochen werden.

Information & Anmeldung:  
www.viennaartweek.at

### **Kulturelles Erbe und neue Technologien**

#### **14. Internationale Tagung**

16.–18. November 2009  
Rathaus der Stadt Wien,  
Wappensaalgruppe

Die Stadtarchäologie Wien richtet bereits zum 14. Mal die Tagung „Kulturelles Erbe und Neue Technologien“ aus, die 2009 unter dem Motto „Archivierung“ steht.

Information & Anmeldung:  
www.stadtarchaeologie.at

### **Exponatec Cologne**

#### **Internationale Fachmesse für Museen, Konservierung und Kulturerbe**

17.–20. November 2009  
Kölnmesse

Information & Anmeldung:  
www.exponatec.de

### **Ist das jüdisch?**

#### **„Jüdische Volkskunde“ im historischen Kontext**

19./20. November 2009  
Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien

Veranstalter:  
Österreichisches Museum für Volkskunde, Wien  
Institut für jüdische Geschichte Österreichs, St. Pölten

Die Tagung „Ist das jüdisch?“ beschäftigt sich mit den Themen der jüdischen Volkskunde, also Alltagskultur, Ritualen und Bräuchen sowie deren Rezeption, Deutungen und Kontextualisierungen durch jüdische wie nichtjüdische WissenschaftlerInnen und jüdische wie nichtjüdische Museen.

Information & Anmeldung:  
Österreichisches Museum für Volkskunde

Mag.<sup>a</sup> Birgit Johler  
T +43/ 1/ 406 89 05 -29  
F +43/ 1/ 408 53 42  
birgit.johler@volkskundemuseum.at  
www.volkskundemuseum.at

### **Das Unsichtbare zeigen.**

#### **Zur Visualisierung abstrakter Inhalte in Ausstellungen**

27./28. November 2009  
Graz

Museumsakademie Joanneum in Kooperation mit dem Studiengang für Ausstellungs- und Museumsdesign der FH Joanneum Graz.

Nanotechnologie und Hirnforschung, zehn Gebote und sieben Todsünden, die Zukunft von Natur und Raumfahrt, Schamanismus, Homöopathie oder Krieg. Die Thematisierung natur-, technik- und kulturwissenschaftlicher Erkenntnisse und Phänomene, Prozesse und Zukunftsszenarien in Ausstellungen hat Konjunktur. Und Bild- und Raumkompetente DesignerInnen haben mittels erfundener Objekte, Installationen und raumgreifender Environments Strategien der Visualisierung entwickelt. Wir erproben mit drei erfahrenen GestalterInnen experimentell Präsentations- und Inszenierungsformen abstrakter, immaterieller Inhalte und diskutieren dabei auch die Traditionen und Perspektiven des Ausstellens sowie die Grenzen und Möglichkeiten des Mediums.

Kosten (inkl. Unterlagen; exkl. Anreise & Unterkunft): € 140/100  
10% Ermäßigung für Mitglieder des Museumsbundes Österreich

Information & Anmeldung:  
Museumsakademie Joanneum  
F +43/ 316/ 8017 9808  
office@museumsakademie-joanneum.at  
www.museumsakademie-joanneum.at





NATURMUSEUM  
MUSEO SCIENZE NATURALI ALTA  
MUSEUM NATŪRA SÜDTIROL

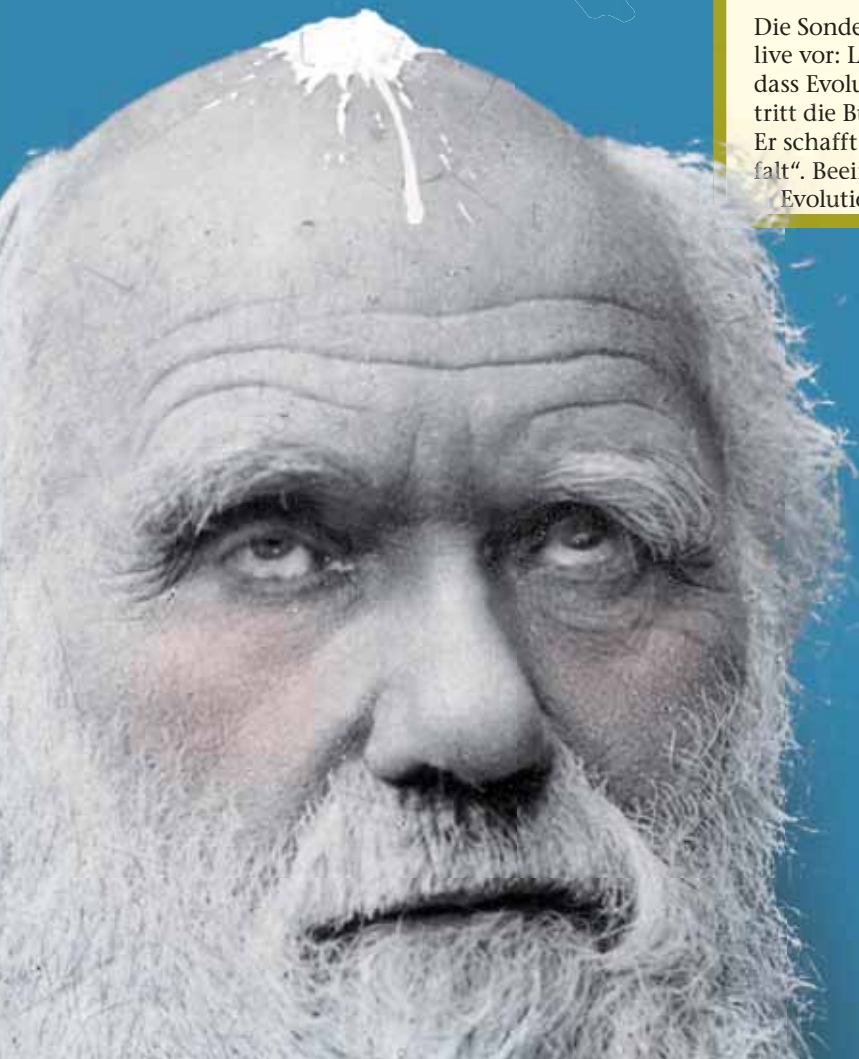


# REvolution

**23.10.2009 – 05.09.2010**

Die Sonderausstellung im Naturmuseum führt Evolution live vor: Lebende Pflanzen und Tiere veranschaulichen, dass Evolution ein sichtbarer Prozess ist. Der Mensch betritt die Bühne der Ausstellung als „Evolutionismacher“: Er schafft sich durch Züchtung seine ganz eigene „Vielfalt“. Beeinflusst er damit letztlich auch den Lauf der Evolution?

Täglich außer montags,  
von 10.00 – 18.00 Uhr  
Bindergasse 1, Bozen  
[www.naturmuseum.it](http://www.naturmuseum.it)



gefördert von  
Stiftung Südtiroler Sparkasse  
Fondazione Cassa di Risparmio  
sostenuto da



Südtiroler Landesmuseen  
Musei provinciali altoatesini  
Museums provinciali de Südtirol



GRUPPE GUT GESTALTUNG

# MUSEEN & MUSEEN & AUSSTELLUNGEN AUSSTELLUNGEN

## Burgenland

### Aschau

#### Uhrenstube Aschau

Museum für Turmuhren  
und Bratenwender  
Aschau 71  
A-7432 Oberschützen  
Mai bis Ende September  
nach Vereinbarung  
T +43/ 1/ 350 50 13 oder  
+43/ 3353/ 66 20 oder 71 85  
www.uhrenstube-aschau.at

### Eisenstadt

#### Burgenländische Landesgalerie

Esterházyplatz 5  
ehemalige Stallungen  
A-7000 Eisenstadt  
T +43/ 2682/ 600 -3607  
www.burgenland.at/kultur/  
landesgalerie

#### Diözesanmuseum Eisenstadt

Joseph-Haydn-Gasse 31  
A-7000 Eisenstadt  
Mai bis Oktober  
Mi-Sa 10-13 & 14-17 Uhr  
So, Fei 13-17 Uhr  
T +43/ 2682/ 777 -235  
oder +43/ 2682/ 629 -432  
www.martinus.at  
bis 11. November 2009  
Phänomen Haydn – gottbefohlen

#### Haydn-Haus Eisenstadt

Joseph Haydn-Gasse 19 & 21  
A-7000 Eisenstadt  
3. April bis 11. November  
Mo-So 9-17 Uhr  
Juli, August bis 18 Uhr  
T +43/ 2682/ 719 -3000  
www.haydnhaus.at  
bis 11. November 2009  
Phänomen Haydn – bürgerlich

#### Landesmuseum Burgenland

Museumgasse 1-5  
A-7000 Eisenstadt  
Di-Sa 9-17 Uhr, So, Fei 10-17 Uhr  
T +43/ 2682/ 600 -1234  
www.landmuseum-burgenland.at  
bis 11. November 2009  
Phänomen Haydn – crossover  
bis 20. Dezember 2009  
Das Burgenland und der Fall des Eisernen  
Vorhangs  
bis 20. Dezember 2009  
Die Geschichte des Burgenländischen  
Landesmuseums. Daten-Fakten-Bilder

#### Österreichisches Jüdisches Museum

Unterbergstraße 6  
A-7000 Eisenstadt  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 2682/ 651 55  
www.ojm.at

#### Schloss Esterházy

A-7000 Eisenstadt  
1. April bis 11. November  
Mo-So 9-18 Uhr  
12. November bis 31. März  
Mo-Fr 9-17 Uhr  
T +43/ 2682/ 719 -3000  
www.schloss-esterhazy.at  
bis 11. November 2009  
Phänomen Haydn – prachtlieband

#### Forchtenstein

##### Burg Forchtenstein

Melinda Esterházy Platz 1  
A-7212 Forchtenstein  
April bis Oktober  
April bis Oktober  
tgl. 10-18 Uhr  
T + 43/ 2626/ 812 12  
www.burg-forchtenstein.at  
www.esterhazy.at

#### Gerersdorf

##### Freilichtmuseum Ensemble Gerersdorf

A-7542 Gerersdorf 66  
April bis Anfang November  
Mo-Fr 9-17 Uhr  
Sa, So, Fei 10-18 Uhr  
Juni bis August  
Do bis 20 Uhr  
T +43/ 3328/ 322 55 oder 322 72  
www.freilichtmuseum-gerersdorf.at

#### Halbturn

##### Schloss Halbturn

Parkstraße 4  
A-7131 Halbturn  
T +43/ 2172/ 8594  
Di-So 10-18 Uhr  
www.schlosshalbturn.com  
bis 26. Oktober 2009  
Jenseits des Himalaya. Guizhou – verbor-  
genes China – unbekannte Kulturen

#### Kloster Marienberg

##### Europäisches Hundemuseum

A-7444 Kloster Marienberg  
Mai bis Oktober,  
So & Fei 14-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 664 5016816  
www.kulturimkloster.at

#### Lackebach

##### Museum Schloss Lackebach

A-7322 Lackebach  
September bis Juni, Mi-So 9-16 Uhr  
Juli August, tgl. 9-16 Uhr  
T +43/ 2619/ 200 12 oder 8626  
www.naturspur.at  
www.esterhazy.at

#### Mönchhof

##### Dorfmuseum Mönchhof

Bahngasse 62  
A-7123 Mönchhof  
T +43/ 2173/ 80642  
www.dorfmuseum.at

#### Neutal

##### muba – museum für baukultur

Hauptstraße 58  
A-7343 Neutal  
Sa, So, Fei 14-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 2618/ 2414 -0  
oder mittels Ruftaste beim Eingang  
www.muba-neutal.at

#### Raiding

##### Lisztmuseum

Franz-Liszt-Platz 1  
A-7321 Raiding  
Palmsonntag bis 31. Oktober  
tgl. 9-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 2619/ 7472  
www.lisztverein.at

#### St. Michael

##### Landtechnik-Museum Burgenland

Schulstraße 12  
A-7535 St. Michael  
Anfang April bis Ende Oktober  
tgl. 8-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 3327/ 88 13  
oder +43/ 664 414 88 42  
www.landtechnikmuseum.at

## Kärnten

#### Arnoldstein

##### Bunkermuseum Wurzenpass

Bundesstraße B 109  
A-9601 Arnoldstein  
10. Mai bis 26. Oktober  
Mai, Juni, September, Oktober  
Mi-So 10-18 Uhr  
Juli, August, Mi-So 10-18 Uhr  
T +43/ 664 622 1164  
www.bunkermuseum.at

**Museum der Marktgemeinde Arnoldstein**  
Klosterweg 2  
A-9601 Arnoldstein  
Mai, Juni, September, Oktober  
nach Vereinbarung  
Juli, August  
Mo-Fr 13-19 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 4255/ 2260 -14

**Baldramsdorf**  
**1. Kärntner Handwerksmuseum**  
Unterhaus 18  
A-9805 Baldramsdorf  
1. Juni bis 30. September  
tgl. 10-17 Uhr  
Mai, Oktober, nach Vereinbarung  
T +43/ 4762/ 7140 oder 7114  
www.handwerksmuseum.info

**Bleiburg**  
**Werner Berg Museum**  
10. Oktober-Platz  
A-9150 Bleiburg  
Di 14-17 Uhr  
Mi-So, Fei 10-13 & 14-17 Uhr  
T +43/ 4235/ 2110 -27 oder -13  
www.berggalerie.at  
bis 8. November 2009  
Europa 2009: Macht des Bildes

**Eberndorf**  
**Galerie im Stift**  
Stift Eberndorf, Arkaden,  
EG, Kirchplatz 1  
A-9141 Eberndorf  
T +43/ 4236/ 22 42 -24  
www.sks-eberndorf.at/galerie.htm

**Einöde**  
**Pilz-Wald-Naturwunderwelt**  
A-9541 Einöde  
T +43/ 4248/ 2666  
oder +43/ 650 3800 465  
www.pilzmuseum.at

**[KUNSTWERK] KRATAL**  
Krastalerstraße 24  
A-9541 Einöde bei Villach  
Do-So 14-19 Uhr  
T +43/ 4248/ 3666  
www.kratal.com

**Griffen**  
**Museum Stift Griffen**  
mit Peter-Handke-  
Literaturdokumentation  
Stift Griffen Nr. 1  
A-9112 Griffen  
tgl. Di-So 9-19 Uhr  
www.kulturdreieck-suedkaernten.at

**Hermagor**  
**Gailtaler Heimatmuseum**  
**Sammlung Georg Essl**  
Schloss Möderndorf  
Möderndorf 1  
A-9620 Hermagor  
Mai bis Oktober, Di-Fr 10-17 Uhr  
Juli bis August, Di-So 10-17 Uhr  
www.karnische-museen.at

**Klagenfurt**  
**Diözesanmuseum Klagenfurt**  
Lidmanskýgasse 10/3  
A-9020 Klagenfurt  
1. Mai bis 14. Juni  
tgl. 10-12 Uhr  
15. Juni bis 14. September  
tgl. 10-12 & 15-17 Uhr  
15. September bis 15. Oktober  
tgl. 10-12 Uhr  
www.kath-kirche-kaernten.at

**Eboardmuseum**  
Florian Groeger Strasse 20  
A-9020 Klagenfurt  
T +43/ 699 1914 4180  
www.eboardmuseum.com

**Kunstverein Kärnten**  
Künstlerhaus Klagenfurt  
Ort Goetheplatz 1  
A-9020 Klagenfurt  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 463/ 553 83  
www.kunstvereinkarnten.at

**Landesmuseum Kärnten**  
www.landmuseum-ktn.at

„Rudolfinum“  
Museumgasse 2  
A-9021 Klagenfurt  
Di-Fr 10-18 Uhr, Do 10-20 Uhr  
Sa, So, Fei 10-17 Uhr  
T +43/ 50/ 536 305 52  
bis 26. November 2009  
Karambolage 1809  
bis 31. Dezember 2009  
Himmelssteine ... von Meteoriten, Kometen und Sternschnuppen  
bis 31. Dezember 2010  
Fledermäuse – Jäger der Nacht

Kärntner Botanikzentrum (KBZ)  
mit Landesherbar und  
Botanischem Garten  
Prof.-Dr.-Kahler-Platz 1  
A-9020 Klagenfurt  
Mai bis September  
tgl. 9-18 Uhr  
Oktober bis April  
Mo-Do 9-16 Uhr  
T +43/ 463/ 502 715

Wappensaal im Landhaus  
Landhaushof  
A-9020 Klagenfurt  
1. April bis 31. Oktober  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 50/ 536 -30 552

**Landwirtschaftsmuseum**  
**Schloss Ehrental**  
Ehrentaler Straße 119  
A-9020 Klagenfurt  
Juni bis August  
So-Fr 10-18 Uhr  
September bis Oktober  
So-Fr 10-16 Uhr  
www.landwirtschaftsmuseum.at

**Minimundus – Die kleine Welt am Wörthersee**  
Villacher Straße 241  
A-9020 Klagenfurt  
T +43/ 463/ 21 194 -0  
www.minimundus.at

**Museum Gedenkstätte Peršmanhof**  
Südbahngürtel 24  
A-9020 Klagenfurt  
T +43/ 463/ 32 154  
www.persman.at

**Museum Moderner Kunst Kärnten**  
Burggasse 8/ Domgasse  
A-9020 Klagenfurt  
Di-So 10-18 Uhr  
Do bis 20 Uhr  
T +43/ 50/ 536 305 42  
www.mmkk.at

**Napoleonstadt – Kärntens Haus der Architektur**  
St. Veiter Ring 10  
A-9020 Klagenfurt

**Robert-Musil-Literatur-Museum**  
Bahnhofstrasse 50  
A-9020 Klagenfurt  
T +43/ 463/ 501 429  
www.musilmuseum.at

**Lendorf**  
**Römermuseum Teurnia**  
St. Peter in Holz 1a  
A-9811 Lendorf  
1. Mai bis 15. Oktober  
Di-So 9-17 Uhr  
T +43/ 4762/ 338 07  
www.landmuseum-ktn.at

**Magdalensberg**  
**Archäologischer Park Magdalensberg**  
A-9064 Pischeldorf  
1. Mai bis 15. Oktober  
tgl. 9-19 Uhr  
T +43/ 4224/ 2255  
www.landmuseum-ktn.at

**Nötsch im Gailtal**  
**Museum des Nötscher Kreises**  
Haus Wiegele  
A-9611 Nötsch im Gailtal 39  
Mi-So, Fei 15-19 Uhr  
Gruppenanmeldung jederzeit  
www.noetscherkreis.at

**St. Paul/Lavanttal**  
**Stiftsmuseum St. Paul**  
Benediktinerstift St. Paul  
Hauptstraße 1  
A-9470 St. Paul im Lavanttal  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 4357/ 20 19 -22  
www.stift-stpaul.at  
bis 8. November 2009  
Europa 2009: Macht des Wortes

## St. Veit

### Museum St. Veit

Hauptplatz 29  
A-9300 St. Veit  
1. April bis 31. Oktober  
tgl. 9-12 & 14-18 Uhr  
Juli, August, tgl. 9-18 Uhr  
T +43/ 4212/ 5555 -64  
www.museum-stveit.at

## Seeboden

### Kärntner Fischereimuseum

Fischerweg 1  
A-9871 Seeboden  
T +43/ 4762/ 812 10 -14

## Sirnitz

### Schloss Albeck

A-9571 Sirnitz  
Mi-So, Fei 10-21 Uhr  
T +43/ 4279/ 303  
www.schloss-albeck.at

## Spittal/Drau

### Museum für Volkskultur

Schloss Porcia  
A-9800 Spittal/Drau  
15. Mai bis 31. Oktober  
tgl. 9-18 Uhr  
1. November bis 14. Mai  
Mo-Do 13-16 Uhr  
T +43/ 4762/ 2890  
www.museum-spittal.com

## Techelsberg

### Schau-Kraftwerk Forstsee Kelag

Ort Saag 15  
A-9220 Techelsberg  
Mai, Juni, Sep. Di-So 10-18 Uhr  
Juli, August tgl. 10-18 Uhr  
www.kelag.at/schaukraftwerk

## Turracher Höhe

### alpin+art+gallery

Museum Kranzelbinder –  
Schatzhaus Natur  
Turracher Höhe 15  
A-9565 Turracher Höhe  
T +43/ 4275/ 8233  
www.kranzelbinder.at

## Villach

### Museum der Stadt Villach

Widmannngasse 38  
A-9500 Villach  
30. April bis 31. Oktober  
Mo-Sa. 10-16.30 Uhr  
T +43/ 4242/ 205 -3500  
www.villach.at/museum

## Völkermarkt

### Bezirksheimatmuseum

### Völkermarkt

Faschinggasse 1  
A-9100 Völkermarkt  
2. Mai bis 31. Okt  
Di-Fr 10-13 & 14-16 Uhr  
Sa 9-12 Uhr  
Feiertags geschlossen  
www.kulturdreieck-suedkaernten.at

# Niederösterreich

## Asparn/Zaya

### Museum für Urgeschichte des Landes Niederösterreich

Franz Hamplplatz 1  
A-2151 Asparn/Zaya  
1. April bis 30. November  
Di-So 9-17 Uhr  
www.urgeschichte.com  
Sonderausstellung 2009  
Hallstatt – Wiege der Eisenzeit

## Atzenbrugg

### Museum „Franz Schubert und sein Freundeskreis“

Schloss Atzenbrugg  
A-3452 Atzenbrugg 1  
T +43/ 02275/ 5234 (Gemeinde)  
www.atzenbrugg.at

## Baden

### Arnulf Rainer Museum

Josefsplatz 5  
A-2500 Baden  
Mi 10-20 Uhr, Do-Mo 10-18 Uhr  
T +43/ 2252/ 209 196-10  
www.arnulf-rainer-museum.at

### Badener Puppen- und Spielzeugmuseum

Villa Attems, Gartentrakt  
Erzherzog-Rainer-Ring 23  
A-2500 Baden  
T +43/ 2252/ 41 020

## Rollettmuseum Baden

Weikersdorferplatz 1  
A-2500 Baden  
Mo, Mi-So 15-18 Uhr  
Gruppen nach Vereinbarung  
T+43/ 2252/ 482 55  
20. Oktober bis 23. November 2009  
Evelyn Hruby-Sperker, Illustrationen –  
Sagen aus Baden

## Echsenbach

### Schnaps-Glas-Museum Echsenbach

Kirchenberg 4  
A-3903 Echsenbach  
www.schnapsglas-museum.  
echsenbach.gv.at

## Eggenburg

### Krahuletz-Museum Eggenburg

Krahuletzplatz 1  
A-3730 Eggenburg  
22. März bis 31. Dezember 2009  
Mo-Fr 9-17 Uhr  
Sa, So, Fei 10-17 Uhr  
T +43/ 2984/ 3400,  
www.krahuletz-museum.at

## Gars am Kamp

### Zeitbrücke – Museum

Kollergasse 155  
A-3571 Gars am Kamp  
T +43/ 2985/ 2249  
www.zeitbruecke.at

## Gutenstein

### Waldbauernmuseum Gutenstein

Alte Hofmühle  
A-2770 Gutenstein  
1. Mai bis Mitte Oktober  
Sa 14-17 Uhr  
So, Fei 10-12 & 14-17 Uhr  
Juli und August  
zusätzlich Mo-Fr 14-17 Uhr  
www.waldbauernmuseum.at

## Herzogenburg

### Stift Herzogenburg – Sammlungen

Stiftsgasse 3  
A-3130 Herzogenburg  
T +43/ 2782/ 83 112  
www.stift-herzogenburg.at

## Horn

### Museen der Stadt Horn

Höbarth- und Madermuseum  
Wienerstraße 4  
A-3580 Horn  
T +43/ 2982/ 23 721  
www.hoebarthmuseum.at

## Kierling

### Museum Kierling

Hauptstraße 114  
A-3412 Kierling/Klosterneuburg  
Fr 18-20 Uhr  
So 10-12 Uhr  
T +43/ 2243/ 838 82  
http://members.a1.net/  
museum.kierling

## Klosterneuburg

### Mährisch-Schlesisches Heimatmuseum

Schießstattgasse 2, Rostockvilla  
A-3400 Klosterneuburg  
Di 10-16 Uhr  
Sa 14-17 Uhr  
So, Fei 10-13 Uhr

### Essl Museum – Kunst der Gegenwart

An der Donau-Au 1  
A-3400 Klosterneuburg  
Di-So 10-18 Uhr  
Mi bis 21 Uhr  
T +43/ 2243/ 370 50 150  
www.essl.museum.at  
bis 1. November 2009  
Chalo! India  
23. Oktober 2009 bis 10. Jänner 2010  
Daniel Richter

### Stadtmuseum Klosterneuburg

Kardinal-Piffl-Platz 8  
A-3400 Klosterneuburg  
Sa 14-18 Uhr  
So, Fei 10-18 Uhr  
T +43/ 2243/ 444 -299 oder 393  
www.klosterneuburg.at/  
stadtmuseum

### Stiftsmuseum Klosterneuburg

Stiftsplatz 1  
A-3400 Klosterneuburg  
Mai bis November  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 2243/ 411 -0

www.stift-klosterneuburg.at  
bis 16. November 2009  
Der Blick des Sammlers.  
Sammlung Monsignore Sammer

**Krems**  
**Kunstmeile Krems**  
www.kunstmeile.cc

Artothek  
Steiner Landstraße 3  
A-3500 Krems  
Di-So 14-18 Uhr  
T +43/ 2732/ 908 022 -60  
www.artothek.cc

Factory – Kunsthalle Krems  
Steiner Landstraße 3  
A-3504 Krems  
tgl. 10-18 Uhr  
T +43/ 2732/ 90 80 10 -40  
www.factory.kunsthalle.at  
bis 26. Oktober 2009  
Marlene Haring  
8. November 2009 bis 14. Februar 2010  
Leopold Kessler

Forum Frohner  
Minoritenplatz 4  
A-3504 Krems  
tgl. 11-17 Uhr  
T +43/ 2732/ 908010 -19  
www.forum-frohner.at  
bis 14. März 2010  
Schönheit des Hässlichen

Karikaturmuseum Krems  
Steiner Landstraße 3a  
A-3504 Krems  
tgl. 10-18 Uhr  
T +43/ 2732/ 90 80 20  
www.karikaturmuseum.at  
bis 8. November 2009  
Tierisch komisch! Das Animalische  
in der Karikatur  
bis 8. November 2009  
Luis Murschetz: Beobachterstatus  
15. November 2009 bis Februar 2010  
Tabak in der Karikatur

Kunsthalle Krems  
Franz-Zeller-Platz 3  
A-3500 Krems  
tgl. 10-17 Uhr  
T +43/ 2732/ 90 80 10  
www.kunsthalle.at  
bis 26. Oktober 2009  
Sehnsucht nach dem Abbild.  
Das Porträt im Wandel der Zeit  
bis 31. Jänner 2010  
Siggi Hofer. Heilige Freiheit  
bis 28. Februar 2010  
Birgit Jürgenssen. Retrospektive  
8. November 2009 bis 14. Februar 2010  
Mark Dion. Concerning Hunting

Museum Stein  
Minoritenplatz 4  
A-3504 Krems-Stein  
tgl. 11-17 Uhr  
T +43/ 2732/ 90 80 10  
www.kunsthalle.at

Österreichischen Filmgalerie  
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30  
A-3500 Krems  
Mo-Fr 14-18.30 Uhr,  
Sa, So, Fei 11-18.30 Uhr  
T +43/ 2732/ 90 80 00  
www.filmgalerie.at

**WEINSTADTmuseum Krems**  
Körnermarkt 14  
A-3500 Krems  
3. März bis 23. November  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 2732/ 801 -567  
www.weinstadt-museum.at  
bis 22. November 2009  
Gozzo: Bürger von Krems

**Lilienfeld**  
**Bezirksheimatmuseum Lilienfeld**  
**mit Zdarsky-Ski-Museum**  
& Zdarsky-Archiv  
Babenbergerstraße 3  
A-3180 Lilienfeld  
Do, Sa, So 16-18 Uhr  
T +43/ 2762/ 524 78  
www.zdarsky-ski-museum.at

**Loosdorf**  
**Schlossmuseum Loosdorf**  
A-2133 Loosdorf 1  
T +43/ 2524/ 8222 oder  
+43/ 676 524 9125  
www.schloss-loosdorf.at

**Mannersdorf/Leithagebirge**  
**BAXA – Kalkofen- und**  
**Steinabbauuseum**  
A-2452 Mannersdorf/Leithagebirge  
westliches Ortsende (an B15)  
T +43/ 2168/ 62 783  
www.mannersdorf-lgb.at/  
kultur\_bildung/mainkalkofen.htm

**Michelstetten**  
**Michelstettner Schule**  
**NÖ. Schulmuseum**  
A-2151 Michelstetten 8  
Di-So 9-17 Uhr  
T +43/ 2525/ 640 37  
www.michelstettnerschule.at

**Mistelbach**  
**Barockschlössl Mistelbach**  
Museumgasse 4  
A-2130 Mistelbach  
Sa & So 14-18 Uhr  
Mi 9-12 Uhr

**Museumszentrum Mistelbach**  
**mit Hermann Nitsch Museum**  
Waldstraße 44-46  
A-2130 Mistelbach/Zaya  
Di-So 10-18  
T +43/ 2572/ 207 19  
www.mzmistelbach.at

**Mödling**  
**Museum Mödling**  
www.museum.moedling.at.tf

Museum im Thonetschlössl  
Josef Deutsch-Platz 2  
A-2340 Mödling

Mo-Mi 9-13 Uhr  
Do 17-20 Uhr  
So, Fei 13-17 Uhr  
T +43/ 2236/ 241 59  
bis 30. Dezember 2009  
10.000 Meter unter den Füßen –  
Faszination Geologie im Raum Mödling

Volkskundemuseum  
Klostergasse 16  
A-2340 Mödling  
Do 17-20 Uhr. So, Fei 13-17 Uhr  
und nach Vereinbarung

Beethoven-Gedenkstätte  
Hafnerhaus, Hauptstraße 79  
A-2340 Mödling  
T +43/ 2236/ 241 59

**Mödlinger**  
**Stadtverkehrsmuseum**  
Tamussinostraße 3  
A-2340 Mödling  
So- & Fei 10-12 Uhr  
und gegen Voranmeldung  
+43/ 676 7253 425  
www.dr-peter-standen.at

**Neunkirchen**  
**Heimatmuseum der**  
**Stadt Neunkirchen**  
Dr.-Stockhammer-Gasse 13  
A-2620 Neunkirchen  
T +43/ 2635/ 611 47  
www.neunkirchen.gv.at/  
deutsch/wart/kunst3.htm

**Niedersulz**  
**Weinviertler Museumsdorf**  
**Niedersulz**  
A-2224 Niedersulz 250  
T +43/ 2534/ 333  
www.museumsdorf.at

**Petronell-Carnuntum**  
**Archäologischer Park Carnuntum**  
Hauptstraße 3  
A-2404 Petronell-Carnuntum  
Freilichtmuseum & Amphitheater  
21. März bis 14. November  
tgl. 9-17 Uhr  
Museum Carnuntinum  
21. März bis 14. November  
Mo 12-17 Uhr, Di-So 10-17 Uhr  
15. November bis 18. Dezember &  
20. Jänner bis 20. März  
Sa, So 11-17 Uhr  
T +43/ 2163/ 3377 -0  
www.carnuntum.co.at

**Kulturfabrik Hainburg**  
Hauptstraße 3  
A-2404 Petronell-Carnuntum  
T +43/ 2163/ 3377 -0  
www.kulturfabrik-hainburg.at

**Museum Petronell-Carnuntum**  
**Auxiliarkastell**  
Hauptstraße 78  
A-2404 Petronell-Carnuntum  
Anfang Mai bis Ende Oktober  
Sa/So/Fei 10-17 Uhr  
Gruppen und Schulklassen auch  
wochentags nach Vereinbarung

T +43/ 1/ 718 84 48 oder  
+43/ 699 1012 1911  
www.petronell.at

### **Pöchlarn**

#### **Kokoschka-Haus**

Oskar Kokoschka  
Dokumentationzentrum  
Regensburgerstraße 29  
A-3380 Pöchlarn  
T +43/ 2757/ 7656  
oder +43/ 2757/ 23 10 11  
www.poechlarn.at

### **Pressbaum**

#### **Heimatmuseum Pressbaum**

Hauptstraße 79  
A-3021 Pressbaum  
T +43/ 2233/ 53 979  
www.pressbaum.net/  
wai\_tourismus-heimatmuseum.htm

### **Retz**

#### **Museum Retz im Bürgerspital**

Znaimerstraße 7  
A-2070 Retz  
www.retz.at

### **Ruprechtshofen**

#### **Benedict Randhartinger Museum**

Hauptplatz 1  
A-3244 Ruprechtshofen  
Mai-Oktober  
So, Fei 14-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 2756/ 2506 oder 2388  
oder +43/ 676 930 2555  
www.randhartinger.at

### **St. Pölten**

#### **Diözesanmuseum St. Pölten**

Domplatz 1  
A-3100 St. Pölten  
T +43/ 2742/ 324 -331  
www.dz-museum.at

#### **Klangturm St. Pölten**

Kulturbezirk 1  
A-3109 St.Pölten  
24. April bis 2. November  
Di-So Fei 9-17 Uhr  
T +43/ 2742/ 90 80 50  
www.klangturm.at

#### **Landesmuseum Niederösterreich**

Kulturbezirk 5  
A-3109 St. Pölten  
Di-So, Fei 10-18 Uhr  
T +43/ 2742/ 90 80 90 -100  
www.landmuseum.net  
bis 7. Februar 2010  
Ameisen. Unbekannte Faszination  
vor der Haustüre  
14. November 2009 bis 11. April 2010  
Schätzerreich, Schicksalsreich,  
Niederösterreich. Kostbarkeiten aus  
zwei Jahrtausenden

#### **NÖ DOK für Moderne Kunst**

Karmeliterhof, Prandtauerstraße 2  
A-3100 St. Pölten  
Di-Sa 10-17 Uhr  
www.noedok.at  
www.kunstnet.at/noedok

### **Rathausgalerie**

Rathausplatz 1  
A-3109 St. Pölten  
zu den Amtsstunden des Magistrats  
7.30-16 Uhr  
T +43/ 2742/ 333 -203  
www.stadtmuseum-stpoelten.at

#### **Stadtmuseum St. Pölten**

Prandtauerstraße 2  
A-3109 St.Pölten  
Mi-So 10-17 Uhr  
T +43/ 2742/ 333 -2643  
www.stadtmuseum-stpoelten.at

### **Schallaburg**

#### **Schloss Schallaburg**

A-3382 Schallaburg  
Mo-Fr 9-17 Uhr  
Sa, So, Fei 9-18 Uhr  
T +43/ 2754/ 63 17  
www.schallaburg.at

### **Schrems**

#### **IDEA Haus Schrems**

Mühlgasse 7  
A-3943 Schrems  
Mo-Sa 9.30-12 & 14-18 Uhr  
Juni bis September  
So, Fei 10-17 Uhr  
www.idea-design.at

### **Stockerau**

#### **Bezirksmuseum Stockerau**

Belvederegasse 3  
A-2000 Stockerau  
So, Fei 9-11 Uhr  
T +43/ 2266/ 63 588 oder 65 188  
www.stockerau.gv.at

### **Tulln/Donau**

#### **Egon Schiele Museum**

Donaulände 28  
A-3430 Tulln/Donau  
1. April bis 1. November  
Di-So Fei 10-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 2272/ 645 70  
www.tulln.at

#### **Römermuseum Tulln**

Marc-Aurel-Park 1b  
A-3430 Tulln/Donau  
1. April bis 1. November  
Di-So 10-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 2272/ 659 22  
www.tulln.at

### **Waidhofen/Thaya**

#### **Stadtmuseum mit Waldviertler**

Webereimuseum  
Moritz Schadek-Gasse 4  
A-3830 Waidhofen an der Thaya  
T +43/ 2842/ 53 401 oder 50 350  
www.waidhofen-thaya.at

### **Waidhofen/Ybbs**

#### **5e-Museum Waidhofen/Ybbs**

Rothschildschloss, Schlossweg 1  
Stadtturm Waidhofen; Oberer Stadt-  
platz; „Turm der Sinne“, Ybbsturm  
A-3340 Waidhofen/Ybbs  
T +43/ 7442/ 511 -255  
(Tourismusbüro)  
www.waidhofen.at

### **Wiener Neustadt**

#### **Stadtmuseum Wiener Neustadt**

Petersgasse 2a  
A-2700 Wiener Neustadt  
T +43/ 2622/ 373 -950  
www.stadtmuseum.wrn.at

#### **Turmmuseum im Dom**

Südturm des Domes  
A-2700 Wiener Neustadt  
T +43/ 2622/ 373 -950  
www.stadtmuseum.wrn.at

### **Wilfersdorf**

#### **Liechtenstein**

#### **Schloss Wilfersdorf**

Hauptstraße 1  
A-2193 Wilfersdorf  
1. April bis 1. November  
Di-So 10-16 Uhr  
in Winterpause nach Vereinbarung  
www.liechtenstein-  
schloss-wilfersdorf.at

### **Vösendorf**

#### **Museum Vösendorf**

Schlossplatz 1  
A-2331 Vösendorf  
Sa 14-17 Uhr  
Gruppenführungen jederzeit  
nach Anmeldung  
T +43/ 1/ 699 03 -11  
www.voeseendorf.at

### **Weitra**

#### **Museum Alte Textilfabrik**

In der Brühl 13  
A-3970 Weitra  
Mai bis Oktober  
Di-So 10-12 & 14-17 Uhr  
sowie an Adventwochenenden  
http://members.aon.at/  
textilmuseum

### **Zwettl**

#### **Freimaurermuseum Rosenau**

A-3924 Schloß Rosenau 1  
T +43/ 2822/ 58 221 -0  
www.freimaurermuseum.at

#### **Zisterzienserstift Zwettl**

Archiv, Bibliothek, Sammlungen  
Stift Zwettl 1  
A-3910 Zwettl  
T +43/ 2822/ 20 552  
www.stift-zwettl.at

### **Zwingendorf**

#### **Dorfmuseum Zwingendorf und Joslowitzer Heimatstube**

Alte Schrotmühle  
A-2063 Zwingendorf  
T +43/ 2526/ 563  
http://members.e-media.at/  
Dorfmuseum-Zwingendorf

## **Oberösterreich**

### **Alkoven**

#### **Lern- und Gedenkort**

#### **Schloss Hartheim**

Schlossstraße 1  
A-4072 Alkoven

Mo, Fr 9-15 Uhr  
Di-Do 9-16 Uhr  
So 10-17 Uhr  
T +7274/ 6536 -546  
www.schloss-hartheim.at

### **Ansfelden**

#### **Anton – Bruckner – Gedenkstätte**

Augustinerstraße 3  
A-4052 Ansfelden  
1. April bis 31. Oktober  
Mi 14-17 Uhr  
So 10-12 & 14-17 Uhr  
T +43/ 7229/ 823 76  
www.landesmuseum.at  
www.ansfelden.at

### **Aschach/Donau**

#### **Schopper- und Fischermuseum**

Schopperplatz 2  
A-4082 Aschach/Donau  
18. Mai bis 13. Juli  
tgl. 13-18.30 Uhr  
14. Juli bis 31. August  
tgl. 11-19.30 Uhr  
1. bis 21. September  
tgl. 13-18.30 Uhr  
27. September bis 26. Oktober  
So, Fei 13-17 Uhr  
T +43/ 7273/ 6355  
www.aschach.at/museum  
Sonderausstellung 2009  
Fischerei in Kunst – Kultur – Kulinarik

### **Bad Hall**

#### **Forum Hall. Handwerk- und Heimatmuseum**

Eduard Bach Straße 4  
A-4540 Bad Hall  
1. April bis 31. Oktober  
So-Do 14-18 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7258/ 48 88  
www.forumhall.at

### **Bad Ischl**

#### **Lehár Villa**

Leharkai 8  
A- 4820 Bad Ischl  
T +43/ 6132/ 301 14  
oder 269 92  
www.stadtmuseum.at

#### **Museum der Stadt Bad Ischl**

Esplanade 10  
A-4820 Bad Ischl  
Di, Do-So 10-17 Uhr  
Mi 14-19 Uhr  
Mo geschlossen, außer Juli, August  
und an Feiertagen  
T +43/ 6132/ 301 -14  
oder 254 76  
www.stadtmuseum.at  
bis 30. Oktober 2009  
Puppen und Marionetten – Kleines  
Theater ganz groß

#### **Photomuseum Bad Ischl**

Jainzen 1  
A-4820 Bad Ischl  
1. April bis 31. Oktober  
tgl. 9.30-17 Uhr  
T +43/ 6132/ 244 22  
www.landesmuseum.at

www.ischl.com/deutsch/  
sightsee/photomus.htm  
bis 31. Oktober 2009  
Der Welt beste Sport- und Action-Fotos

### **Dietach**

#### **Bauern-Technik-Museum**

Gallhuberhof  
Thannstraße 22  
A-4407 Dietach bei Steyr,  
T +43/ 7252/ 38 294  
www.bauerntechnikmuseum.at

### **Enns**

#### **Lorcher Basilika**

Lauriacumstraße 4  
A-4470 Enns  
1. April bis 15. Oktober  
Mo-Fr 9-11.30 & 14.30-16.30 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7223/ 822 37 oder 84010  
www.stlaurenz.com

#### **Museum Lauriacum**

Hauptplatz 19  
A-4470 Enns  
1. November bis 31. März  
So, Fei 10-12 & 14-16 Uhr  
1. April bis 31. Oktober  
Di-So 10-12 & 14-16 Uhr  
und nach Vereinbarung  
www.museum-lauriacum.at

### **Frankenburg/Hausruck**

#### **Würfelspielhaus – Mensch.Macht.Leben**

Würfelspielstraße 17  
A-4873 Frankenburg  
T +43/ 676 8142 1906  
www.wuerfelspielhaus.at

### **Freistadt**

#### **Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt**

Schlosshof 2  
A-4240 Freistadt  
Mo-Fr 9-12 & 14-17 Uhr  
Sa, So, Fei 14-17 Uhr  
T +43/ 7942/ 722 74  
www.landesmuseum.at  
www.freistadt-tourismus.at  
bis 26. Oktober 2009  
Sagen aus dem Mühlviertel  
bis 26. Oktober 2009  
Bauer, Bürger, Adel – Keramik für Alltag  
und Fest im Mühlviertel

### **Gmunden**

#### **Kammerhof Museen Gmunden**

Kammerhofgasse 8  
A-4810 Gmunden  
21. April bis 2. November  
Di-So 10-18 Uhr  
3. November bis 31. Dezember  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 7612/ 794 -420  
www.museen.gmunden.at

### **Grein**

#### **Herzoglicher Kunstbesitz Sachsen-Coburg und Gotha & OÖ. Schifffahrtsmuseum**

Schloss Greinburg  
Greinburg 1

A-4360 Grein  
T +43/ 7268/ 7007 -18  
www.landesmuseum.at  
www.schloss-greinburg.at

### **Grieskirchen**

#### **Schloss Tollet**

Museum des Bezirksheimat-  
hausvereins Grieskirchen  
Tollet 1  
A-4710 Grieskirchen  
T +43/ 680 1260 749  
www.kulturama.at  
bis 15. November 2009  
BilderLeuchten – Von der Laterna Magica  
zur digitalen Projektion. Die Geschichte  
der Projektionskunst

### **Hallstatt**

#### **Museum Hallstatt**

Seestrasse 56  
A-4830 Hallstatt  
November bis März  
Di-So 11-15 Uhr  
April  
tgl. 10-16 Uhr  
Mai bis September  
tgl. 10-18 Uhr  
Oktober, tgl. 10-16 Uhr  
www.museum-hallstatt.at

### **Hinterstoder**

#### **Alpineum**

A-4573 Hinterstoder 38  
Mai bis Oktober  
Di-So 9-17 Uhr  
Weihnachten bis Ostern  
Di-Fr 14-17 Uhr  
www.alpineum.at

### **Leonding**

#### **Turm 9 – Stadtmuseum Leonding**

Daffingerstraße 55  
A-4060 Leonding  
Mi & Fr 10-17 Uhr  
Do 10-20 Uhr  
Sa, So, Fei 13-18 Uhr  
T +43/ 732/ 674 746  
www.leonding.at

### **Linz**

#### **AEC – Ars Electronica Center**

Hauptstraße 2  
A-4040 Linz  
Mi & Do 9-17 Uhr  
Fr 9-21 Uhr  
Sa & So 10-18 Uhr  
T +43/ 732/ 7272 -0  
www.aec.at

#### **Künstlervereinigung MAERZ**

Eisenbahngasse 20  
A-4020 Linz  
Di-Fr 15-18 Uhr  
Sa 13-16 Uhr  
T +43/ 732/ 771 786  
www.maerz.at  
bis 23. Oktober 2009  
Künstler aus NRW  
bis 31. Oktober 2009  
besetzt/frei – oder der freie Umgang mit  
besetztem Raum

## Museen der Stadt Linz

Lentos Kunstmuseum Linz  
Ernst-Koref-Promenade 1  
A-4020 Linz  
Mi-Mo 10-18 Uhr, Do bis 22 Uhr  
T +43/ 732/ 7070 -3600 oder -3614  
www.lentos.at

bis 31. Jänner 2010  
best of lentos. Eine subjektive Auswahl  
bis 10. Jänner 2010  
See this Sound. Versprechungen  
von Bild und Ton

LinzGenesis  
Altes Rathaus, Hauptplatz 1  
A-4020 Linz  
T +43/ 732/ 7070 -1920  
www.nordico.at

Nordico. Museum der Stadt Linz  
Dametzstraße 23  
A-4020 Linz  
Mo-Fr 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr  
Sa, So 13-17 Uhr  
T +43/ 732/ 7070 -1912  
www.nordico.at  
bis 10. Jänner 2010  
Brehm Cooper Dorfer

**OK Centrum für  
Gegenwartskunst**  
Dametzstraße 30  
A-4020 Linz  
Di-Do 16-22 Uhr, Fr 16-24 Uhr  
Sa & So 10-18 Uhr  
T +43/ 732/ 784 178 -0  
www.ok-centrum.at

**Oberösterreichische  
Landesmuseen**  
www.landesmuseum.at

Landesgalerie  
Museumstraße 14  
A-4010 Linz  
Di-Fr 9-18 Uhr  
Sa, So, Fei 10-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 732/ 77 44 82  
www.landesgalerie.at  
bis 26. Oktober 2010  
Aus der Sammlung: Einführung  
in die Kunstgeschichte 6  
bis 26. Oktober 2010  
One-Night-Stand: 21 Abende –  
21 Eröffnungen  
bis 28. Februar 2010  
Der Fall Forum Design

Schlossmuseum  
Schlossberg 1  
A-4010 Linz  
Di-Fr 9-18 Uhr  
Sa, So, Fei 10-17 Uhr  
T +43/ 732/ 77 44 19  
www.schlossmuseum.at  
bis 26. Oktober 2009  
Sehnsucht Natur. Landschaften Europas  
bis 10. Jänner 2010  
Das Grüne Band Europas:  
Grenze.Wildnis.Zukunft

Biologiezentrum  
J.W.-Klein-Straße 73  
A-4040 Linz/Dornach  
Mo-Fr 9-12 & 14-17 Uhr  
So, Fei 10-17 Uhr  
T +43/ 732/ 759 733  
www.biologiezentrum.at  
30. Oktober 2009 bis 14. März 2010  
Schmetterling – ganz schön Flatterhaft

Waffensammlung Schloss Ebelsberg  
Schlossweg 7  
A-4030 Linz-Ebelsberg,  
Juni bis Oktober  
Sa, So, Fei 10-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 732/ 307 632  
www.landesmuseum.at  
bis 26. Oktober 2009  
200 Jahre Gefecht bei Ebelsberg  
1809–2009  
bis 26. Dezember 2009  
Münzen aus der Zeit der  
napoleonischen Kriege  
bis 26. Dezember 2009  
Eine Medallensuite auf Persönlichkeiten  
des Wiener Kongresses

**Mitterkirchen  
Freilichtmuseum Keltendorf  
Mitterkirchen**  
Lehen, A-4343 Mitterkirchen  
15. April bis 31. Oktober  
tgl. 9-17 Uhr  
www.mitterkirchen.at/musindex.htm

**Mondsee  
Mondseer Museen**  
www.mondseeland.org/  
mondseeland.html

Museum Mondseeland und  
Pfahlbaumuseum  
ehem. Klosterbibliothek  
Marshall-Wrede-Platz 1  
A-5310 Mondsee,  
T +43/ 6232/ 2895 oder 2270

Freilichtmuseum Mondseer  
Rauchhaus und Bauernmuseum  
Mondseeland  
Hilfberg 6  
A-5310 Mondsee  
T +43/ 6232/ 2270 oder  
+43/ 664 340 6020  
www.bauern.museummondsee.at

Salzkammergutlokalbahn-  
Museum  
Seebadstraße 2  
A-5310 Mondsee  
T +43/ 6232/ 2270

Franztaler Heimatstube  
Dr. Franz Müller-Straße 3/1  
A-5310 Mondsee  
T +43/ 6232/ 2102 oder 3311

**Neukirchen/Vöckla  
Freilichtmuseum Stehrerhof**  
Haid 7  
A-4872 Neukirchen/Vöckla  
T+ 43/ 7682/ 7033  
oder 7017 oder 4265  
www.stehrerhof.at

**Perg  
Heimathaus-Stadtmuseum Perg**  
Stifterstraße 1  
A-4320 Perg  
Sa, So 14-17 Uhr  
Freilichtanlage nach Vereinbarung  
T +43/ 7262/ 535 35  
www.stadtmuseum.perg.at

**Peuerbach  
Schlossmuseum Peuerbach**  
Rathausplatz 2  
A-4722 Peuerbach  
1. Mai bis 31. Oktober und 1. Ad-  
ventso. bis So. nach Hl. Drei Könige  
Di & Do 11-17 Uhr (nach Vereinba-  
rung mit Stadtamt Peuerbach)  
Fr & Sa 11-17 Uhr  
Gruppenanmeldung jederzeit  
T +43/ 7276/ 2014 oder 2255 -18  
www.schlossmuseum-peuerbach.at

**Pinsdorf  
Salzkammergut Tierweltmuseum**  
Aurachtalstraße 61  
A-4812 Pinsdorf  
Mo-Fr 8-12 & 14-17 Uhr  
Sa, So nach Vereinbarung  
www.tierweltmuseum.at

**Pram  
Schlossmuseum Feldegg**  
Mit Galerie im Troadkasten  
Schloss Feldegg, A-4742 Pram  
T +43/ 7736/ 6261

**Pramet  
Stelzhamer-Gedenkstätte  
Pramet**  
Großpiesenham 26  
A-4874 Pramet  
1. April bis 31. Oktober  
tgl. 9-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 7754/ 8387  
www.landesmuseum.at

**Ried/Innkreis  
Museum Innviertler  
Volkshaus**  
Kirchenplatz 13  
A-4910 Ried im Innkreis  
Di-Fr 9-12 & 14-17 Uhr  
Sa 14-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7752/ 901 -301 oder -302  
www.ried-innkreis.at/museum

**Riedau  
Lignorama. Holz- und  
Werkzeugmuseum**  
Mühlgasse 92  
A-4752 Riedau  
Fr-So 10-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7764/ 6644  
www.lignorama.com

**Rohrbach  
Villa Sinnenreich**  
Museum der Sinne  
Bahnhofstraße 19  
A-4150 Rohrbach  
T +43/ 7289/ 224 58 20  
www.villa-sinnenreich.at



**Rutzenmoos**  
**Evangelisches Museum**  
**Oberösterreich**  
Rutzenmoos 21  
A-4845 Rutzenmoos  
15. März bis 30. Oktober  
Do-So 10-12 & 14-18 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7672/ 26 878  
www.evangel.at/museum-ooe

**St. Florian**  
**Augustiner Chorherrenstift**  
**St. Florian**  
Bibliothek, Sammlungen  
Stiftstraße 1  
A-4490 St. Florian  
T +43/ 7224/ 8902 -0  
www.stift-st-florian.at

**Freilichtmuseum Sumerauerhof**  
Samesleiten 15  
A-4490 St. Florian  
29. April bis 31. Oktober  
Di-So 10-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 7224/ 8031  
www.landesmuseum.at  
www.sumerauerhof.at  
bis 30. Oktober 2009  
Bauernhöfe. Historische Gehöfte  
in Oberösterreich

**St. Georgen/Gusen**  
**Heimathaus St. Georgen/Gusen**  
Färbergasse 2  
A-4222 St. Georgen/Gusen  
So 10-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
+43/ 7237/ 22 550 oder 3946  
www.gusen.org

**Schärding/Inn**  
**Heimathaus Schärding**  
Heimathaus, Schlossgalerie  
Innsbruckstraße 29  
Granitmuseum am Wassertor  
Burggraben  
A-4780 Schärding  
T + 43 7712/ 3154 -700 oder 4300  
www.heimathaus-schaerding.at

**Scharnstein**  
**Sensenmuseum Geyerhammer**  
Grubbachstraße 10  
A-4644 Scharnstein  
T +43/ 7615/ 20 938 oder 2381  
www.sensenmuseum.at

**Schwarzenberg/Böhmerwald**  
**Heimatmuseum Schwarzenberg**  
Schwarzenberg 113  
A-4164 Schwarzenberg/Böhmerwald  
nach Vereinbarung  
T +43/ 7280/ 357 oder 306  
www.oberoesterreich.at/  
schwarzenberg

**Spital/Pyhrn**  
**Österreichisches**  
**Felsbildermuseum**  
A-4582 Spital/Pyhrn 1  
1. Mai bis 15. Oktober  
Di-Sa 9.30-12 Uhr, Mi-So 14-17 Uhr  
1. Dezember bis 30. April

Mi 10-15 Uhr, So 14-17.30 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7563/ 318  
www.felsbildermuseum.at

**Steyr**  
**Museum Arbeitswelt Steyr**  
Wehrgrabengasse 7  
A-4400 Steyr  
4. März bis 18. Dezember  
(August geschlossen)  
Di-So 9-17 Uhr  
T +43/ 7252/ 773 51 -0  
www.museum-steyr.at  
bis 17. Dezember 2009  
Schreiben für den Fortschritt.  
Die Feuilletons der Arbeiterzeitung  
23. Oktober bis 17. Dezember 2009  
Ferdinand Redtenbacher.  
Der „Leonardo“ aus Steyr

**Steyrermühl**  
**Österreichisches Papiermacher-**  
**Museum Steyrermühl**  
Museumsplatz 1  
A-4662 Steyrermühl  
29. April bis 2. November  
Mo-So 9-18 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 7613/ 3951  
http://papiermuseum.freyerweb.at

**Taufkirchen/Pram**  
**Oberösterreichisches**  
**Pramtal-Radiomuseum**  
Kinosiedlung 28  
A-4775 Taufkirchen/Pram  
T +43/ 7719/ 7360 oder  
+43/ 664 1910 114  
www.ooe-radiomuseum.at

**Trattenbach**  
**Museumsdorf Trattenbach**  
Hammerstraße 2a  
A-4453 Trattenbach  
Mi-So 9-17.30 Uhr

**Traunkirchen**  
**Handarbeitsmuseum**  
**Traunkirchen**  
ehem. Klostergebäude  
Klosterplatz 2  
A-4801 Traunkirchen  
Mai bis Oktober  
Mi, Sa, So 14-16 Uhr  
Juli, August  
tgl. 14-16 Uhr  
Gruppenanmeldung jederzeit

**Vöcklamarkt**  
**Kinderwelt Walchen Museum**  
**und Spielpark**  
Schloss Walchen  
A-4870 Vöcklamarkt  
T +43/ 7682/ 6246  
www.kinderweltmuseum.at

**Wels**  
**Galerie der Stadt Wels**  
Pollheimer Straße 17, A-4600 Wels  
Di-Fr 10-12 & 14-18 Uhr  
So, Fei 10-16 Uhr  
T +43/ 7242/ 207 030 21  
www.galeriederstadtwels.at

**Lebensspuren.museum**  
Pollheimerstraße 4  
A-4600 Wels  
Di-Fr 10-16 Uhr  
Sa, So, Fei 12-18 Uhr  
T +43/ 7242/ 706 49  
www.lebensspuren.at  
bis 20. Dezember 2009  
Der durchschaute Mensch –  
Bilder aus deinem Innersten

**Stadtmuseum Wels**  
www.wels.gv.at

Burg  
Burggasse 13  
A-4600 Wels  
Di-Fr 10-17 Uhr  
Sa 14-17 Uhr  
So, Fei (außer Mo) 10-16 Uhr

Minoriten  
mit der Archäologischen Sammlung  
Minoritenplatz 4, Schießhof  
A-4600 Wels  
Di-Fr 10-17 Uhr, Sa 14-17 Uhr  
So, Fei (außer Mo) 10-16 Uhr  
Welser original Kaiser-Panorama  
Pollheimerstraße 17  
A-4600 Wels  
Mi 10-12 & 14-18 Uhr  
So, Fei 10-16 Uhr  
und nach Vereinbarung

**Wernstein/Inn**  
**Kubin-Haus Zwickledt**  
Zwickledt 7  
A-4783 Wernstein/Inn  
26. März bis 31. Oktober  
Di-Do 10-12 & 14-17 Uhr  
Fr 9-12 & 17-19 Uhr  
Sa, So, Fei 14-17 Uhr  
T +43/ 7713/ 6603  
www.landesmuseum.at  
bis 31. Oktober 2009  
Peter Zieske – Federzeichnungen

## Salzburg

**Abtenau**  
**Heimatmuseum Denkmalhof**  
**Arlerhof**  
Au 91 (Markt 3)  
A-5441 Abtenau  
Anfang Mai bis Ende September  
Di, Do, So 14-17 Uhr

**Bramberg**  
**Museum Bramberg „Wilhelmgut“**  
A-5733 Bramberg 27  
T +43/ 6566/ 7678  
oder +43/ 664 360 9602  
www.urlaubsarena-wildkogel.at

**Golling**  
**Museum Burg Golling**  
Markt 1  
A-5440 Golling  
Anfang Mai bis Ende Oktober  
Di-So 10-12 & 13-17 Uhr  
T +43/ 6244/ 7492 oder 30 314

**Großgmain**  
**Salzburger Freilichtmuseum**  
Hasenweg  
A-5084 Großgmain  
28. März bis 1. November  
tgl. außer Mo 9-18 Uhr  
www.freilichtmuseum.com

**Lamprechtshausen**  
**Franz Xaver Gruber**  
**Museum Arnsdorf**  
Stille-Nacht-Platz 1  
A-5112 Lamprechtshausen  
T +43/ 664 158 9400  
http://members.aon.at/  
f.x.gruber-museum-arnsdorf

**Leogang**  
**Bergbaumuseum Leogang**  
Hütten 10  
A-5771 Leogang  
Mai bis Oktober  
Di-So 10-17 Uhr  
www.leogang.at  
bis 25. Oktober 2009  
Gotik. Enddecken und bewahren

**Mühlbach/Hochkönig**  
**Bergbau- und Heimatmuseum**  
**Mühlbach/Hochkönig**  
Am Hochkönig 203  
A-5505 Mühlbach  
Do-So 14-17 Uhr  
www.bergbau-museum.sbg.at

**Neumarkt/Wallersee**  
**Museum in der Fronfeste**  
Hauptstrasse 27  
A-5202 Neumarkt/Wallersee  
Mai bis Oktober  
Di & Do 10-12 Uhr  
So 10-13 Uhr  
www.fronfeste.at

**Obertrum/See**  
**Museum im Einlegerhaus**  
Kirchstätterstraße 32  
A-5162 Obertrum/See  
Juni bis September  
Di 17-19 Uhr  
Fr, Sa 14-17 Uhr  
und nach Vereinbarung

**Radstadt**  
**Museum Schloss Lerchen**  
Schlossstraße 1  
A-5550 Radstadt  
T +43/ 6452/ 6374  
www.radstadt.at

**Museum Kapuzinerturm**  
Schießstatt  
A-5550 Radstadt  
T +43/ 6452/ 6374  
www.radstadt.at

**Saalbach**  
**Heimathaus und Schimuseum**  
Saalbach-Hinterglemm  
A-5753 Saalbach 58  
Di-Do 15-18 Uhr  
T +43/ 6541/ 7958  
oder 6611 -13

**Salzburg**  
**Haus der Natur Salzburg**  
Museumsplatz 5  
A-5020 Salzburg  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 662/ 84 26 53 -0  
www.hausdernatur.at

**Künstlerhaus**  
Hellbrunner Straße 3  
A-5020 Salzburg  
Di-So 12-19 Uhr  
T +43/ 662/ 84 22 94 -0  
www.salzburger-kunstverein.at

**Museum der Moderne**  
www.museumdermoderne.at

Museum der Moderne Mönchsberg  
Mönchsberg 32  
A-5020 Salzburg  
tgl. außer Mo 10-18 Uhr  
Mi 10-21 Uhr  
T +43/ 662/ 84 22 20 -403  
bis 26. Oktober 2009  
Sammlung Fotografis der  
Bank Austria im MdM Salzburg

Museum der Moderne Rupertinum  
Wiener Philharmoniker Gasse 9  
A-5020 Salzburg  
-tgl. außer Mo 10-18 Uhr  
Mi 10-21 Uhr  
T +43/ 662/ 84 22 20 -451  
bis 1. November 2009  
Margarita Broich. Ende der Vorstellung

**Residenzgalerie**  
Residenzplatz 1  
A-5020 Salzburg  
8. März bis 2. November  
tgl. außer Mo 10-17 Uhr  
T +43/ 662/ 840 451  
www.residenzgalerie.at  
bis 1. November 2009  
Badeszenen – Ritual, Entrüstung  
und Verführung

**Salzburger Barockmuseum**  
Orangerie im Mirabellgarten  
Mirabellplatz 3  
A-5020 Salzburg  
Di-Sa 10-17 Uhr  
So, Fei 10-13 Uhr  
T +43/ 662/ 877 432  
www.barockmuseum.at

**Salzburg Museum**  
www.salzburgmuseum.at

Salzburg Museum  
Neue Residenz  
Mozartplatz 1  
A-5020 Salzburg  
Di-So 9-17 Uhr, Do 9-20 Uhr  
Juli, August und Dezember  
tgl. 9-17 Uhr, Do 9-20 Uhr  
T +43/ 662/ 620 808 -700  
bis 10. Jänner 2010  
Rudolf Szyszkowitz (1905-1976).  
Zwischen Tradition und Erneuerung  
bis 17. Jänner 2010  
Der Residenzplatz – Fenster  
zu Salzburgs Geschichte

bis 4. April 2010  
Salzburg Persönlich:  
Erzherzog Heinrich Ferdinand von  
Habsburg-Lothringen (1878-1969)  
Maria Johanna Sedelmaier (1811-1853)  
Fanny von Lehnert (1852-1930)

Domgrabungsmuseum  
Residenzplatz  
A-5020 Salzburg  
Juli, August, tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 662/ 84 52 95  
Festungsmuseum  
Festung Hohensalzburg  
A-5020 Salzburg  
tgl. 9.30-17 Uhr  
5. Juni bis 14. September  
tgl. 9.30-18 Uhr  
T +43/ 662/ 620 808 -400

Panorama Museum  
Residenzplatz 9  
A-5010 Salzburg  
T +43/ 662/ 620 808 -730  
bis 8. November 2009  
Kosmorama: Gebirgswelten  
und Morgenland

Spielzeug Museum  
Bürgerspitalgasse 2  
A-5020 Salzburg  
Di-So 9-17 Uhr  
Juli, August, Dezember  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 662/ 620 808 -300  
bis 15. November 2009  
Struwelpeter – Zum 200. Geburtstag  
von Heinrich Hoffmann  
bis 7. Jänner 2010  
Spielzeug sammeln als Leidenschaft. Das  
Ehepaar Gabriele Folk-Stoi und Hugo Folk

Volkskunde Museum im  
Monatsschlössl Hellbrunn  
A-5020 Salzburg  
bis 31. Oktober 2009  
Rose, Veilchen, Edelweiß ...

**St. Gilgen/Wolfgangsee**  
**Museum Zinkenbacher**  
**Malerkolonie**  
Alte Volksschule  
Aberseestraße 11  
A-5340 St. Gilgen/Wolfgangsee  
25. Juni bis 30. September  
Di-So 15-19 Uhr  
www.malerkolonie.at

**Heimatkundliches Museum**  
**Wetzlhäusl**  
Sonnenburggasse 3  
A-5340 St. Gilgen  
T +43/ 6227/ 2642 oder 7959

**Tamsweg**  
**Lungauer Heimatmuseum**  
**Tamsweg**  
Kirchegasse 2  
A-5580 Tamsweg  
1. Juni bis 15. September  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 6474/ 6504 oder  
+43/ 650 964 58 33  
www.museumsportal.com

**Wals-Siezenheim**  
**Die Bachschmiede**  
Jakob Lechner Weg 2-4  
A-5071 Wals-Siezenheim  
Do 14-20 Uhr  
Fr, Sa, So 14-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43 / 662 / 85 53 29  
www.bachschmiede.at

## Steiermark

### Admont

**Benediktinerstift Admont**  
Bibliothek & Museum  
A-8911 Admont 1  
1. April bis 4. November  
tgl. 10-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 3613/ 2312 -0  
www.stiftadmont.at  
bis 8. November 2009  
Prinzhorn-Collection  
bis 8. November 2009  
Natur – Die Schöpfung ist nicht vollendet!

### Aichberg

**Schloss Aichberg**  
A-8234 Rohrbach/Lafnitz  
T +43/ 3338/ 3425  
www.aichberg.at

### Bad Aussee

**Kammerhofmuseum**  
Chlumeckyplatz 1  
A-8990 Bad Aussee  
T +43/ 3622/ 53 725 -13 oder  
+43/ 676 836 22 -520  
http://members.aon.at/  
kammerhofmuseum

### Eichberg bei Rohrbach/Lafnitz

**Schloss Aichberg**  
A-8234 Eichberg  
bei Rohrbach/Lafnitz  
So, Fei 10-18 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 676/ 308 8505  
oder +43 3338/ 3425  
www.aichberg.at

### Graz

**Diözesanmuseum Graz**  
Bürgergasse 2  
A-8010 Graz  
Di-Fr 10-17 Uhr, Do bis 21 Uhr  
T +43/ 316/ 80 41 -890  
www.dioezesanmuseum.at

### FRida & freD

**Das Grazer Kindermuseum**  
Friedrichgasse 34  
A-8010 Graz  
Mo, Mi, Do 9-17 Uhr  
Fr 9-19 Uhr  
Sa, So, Fei 10-17 Uhr,  
T +43/ 316/ 872 7700  
www.fridaundfred.at

**garnisonsMUSEUMgraz**  
Schlossberg, Kanonenbastei  
A-8010 Graz  
Di-So 10-17 Uhr

T +43/ 316/ 713 994  
www.stadtmuseum-graz.at

### Grazer Kunstverein

Bürgergasse 4/II  
A-8010 Graz  
Di-Fr 11-19 Uhr  
Sa, So 11-15 Uhr  
www.grazerkunstverein.org

### Hanns Schell Collection

Österreichisches Museum für  
Schloss, Schlüssel, Kästchen,  
Kassetten und Eisenkunstguss  
Wienerstraße 10  
A-8020 Graz  
Mo-Fr 8-16 Uhr, Sa 8-12 Uhr  
T +43/ 7156/ 5638  
www.schell-collection.com

### Hans Gross-Kriminalmuseum

Universitätsplatz 3 / Hauptgebäude  
A-8010 Graz  
Mo 10-15 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 316/ 380 -6514 oder -6545  
www.uni-graz.at/kriminalmuseum

### Landesmuseum Joanneum

www.museum-joanneum.at

### Alte Galerie (Schloss Eggenberg)

1. April bis 31. Oktober  
Di-So 10-18 Uhr  
1. November bis 31. März  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 316/ 8017 -9770

### Archäologie und Münzkabinett

(Schloss Eggenberg)  
1. April bis 31. Oktober  
Di-So 10-18 Uhr  
1. November bis 31. März  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 316/ 8017 -9513

Büro der Erinnerungen  
Neutorgasse 45/Ecksaal  
A-8010 Graz  
T +43/ 316/ 8017 -9703

Geologie & Paläontologie, Mineralo-  
gie, Zoologie, Botanik  
Museumsgebäude Raubergasse 10  
A-8010 Graz  
Di-Sa 15-18 Uhr  
T +43/ 316/ 8017 -9716

### Kunsthau Graz

Lendkai 1  
A-8020 Graz  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 316/ 8017 -9200  
www.kunsthau Graz.at  
bis 10. Jänner 2010  
Warhol Wool Newman – Painting Real  
bis 10. Jänner 2010  
Screening Real – Conner Lockhart Warhol

Künstlerhaus Graz  
Burgring 2  
A-8010 Graz  
Mo-Sa 9-18 Uhr  
So, Fei 9-12 Uhr

T +43/ 316/ 82 73 91  
bis 6. Dezember 2009  
Horáková & Maurer

Landeszeughaus  
Herrengasse 16  
A-8010 Graz  
15. März bis 31. Oktober  
Mo-So 10-18 Uhr  
1. November bis 14. März  
Mo-Sa 10-15 Uhr  
So, Fei 10-16 Uhr  
T +43/ 316/ 8017 -9810

Neue Galerie  
Sackstraße 16  
A-8010 Graz  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 316/ 82 91 55  
www.neuegalerie.at  
bis 1. November 2009  
Konfluenzen & Differenzen II:  
Günter Brus – Alfred Kubin  
bis 1. November 2009  
Ärge Kugelstein  
bis 1. November 2009  
Susanne Schuda – Die Zelle  
bis 1. November 2009  
Kunst in Spanien  
7. November bis 8. Dezember 2009  
Katharina Stiglitz

Schloss Eggenberg  
Eggenberger Allee 90  
A-8020 Graz  
Park  
1. April bis 31. Oktober  
tgl. 8-19 Uhr  
1. November bis 31. März  
tgl. 8-17 Uhr  
Prunkräume  
Palmsamstag bis 31. Oktober  
Di-So Führungen  
10, 11, 12, 14, 15, 16 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 316/ 58 32 64 -9532  
oder -9510

Volkskundemuseum  
Paulustorgasse 11-13a  
A-8010 Graz  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 316/ 8017 -9881  
bis 26. Oktober 2009  
Gute Zeichen – Schlechte Zeichen  
Bilder, Symbole, Codes und ihre Deutung  
20. November 2009 bis 10. Jänner 2010  
Krampus. Das gezähmte Böse

### MUWA – Museum der

**Wahrnehmung**  
Friedrichgasse 41  
A-8010 Graz  
tgl. außer Di 14-18.30  
T +43/ 316/ 811 599  
www.muwa.at

### stadtmuseum graz

Sackstraße 18  
A-8010 Graz  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 316/ 872 -7600  
www.stadtmuseum-graz.at

bis 15. November 2009  
innenansichten 05: Roswitha Weingrill  
bis 28. Februar 2010  
Wirklichkeiten. Graz um 1900  
bis 28. Februar 2010  
Being Nikolaus Harnoncourt  
4. November 2009 bis 3. Jänner 2010  
Noch mal leben. Eine Ausstellung über  
das Sterben

**Groß-St. Florian**  
**Steirisches Feuerwehrmuseum**  
Marktstraße 1  
A-8522 Groß-St. Florian  
28. Februar bis 31. Oktober  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 3464/ 8820  
www.feuerwehrmuseum.at  
bis 31. Oktober 2009  
Innenwelten – Art Brut im Wandel

**Leoben**  
**Metallurgie Museum Donawitz**  
Vordernbergerstraße 121  
A-8700 Leoben  
Di 16-20 Uhr  
und nach Vereinbarung  
www.geschichteclubalpine.at.tt

**MuseumsCenter –  
Kunsthalle Leoben**  
A-8700 Leoben  
tgl. 9-18 Uhr  
T +43/ 3842/ 4062 -408  
www.leoben.at  
28. November 2009 bis 7. Februar 2010  
Wo i geh und steh ... Im Bannkreis des  
Erzberges. Einblicke in das Leben und die  
Region zur Zeit Erzherzog Johanns

**Mürzzuschlag**  
**Südbahn Museum Mürzzuschlag**  
Heizhausgasse 2  
A-8680 Mürzzuschlag  
tgl. 10-17 Uhr  
1. November bis 30. April  
Do-So 10-17 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 3852/ 2530 326 oder  
+43/ 664 910 8201  
www.kulturbahnhof.at

**Winter!Sport!Museum!**  
Wiener Straße 13  
A-8680 Mürzzuschlag  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 3852/ 3504  
www.wintersportmuseum.com

**Pischelsdorf**  
**Kulmkeltendorf. Urgeschicht-  
liches Freilichtmuseum**  
Kulm bei Weiz  
A-8212 Pischelsdorf  
1. Mai bis 26. Oktober  
Di-Fr 10-16.30  
So, Fei 10-17.30  
www.kulm-keltendorf.at

**St. Johann/Herberstein**  
**Gironcoli Museum**  
im Tier- und Naturpark  
Schloss Herberstein, Buchberg 1  
A-8222 St. Johann/Herberstein

März bis Oktober  
tgl. 10-17 Uhr  
T +43/ 3176/ 8825  
www.gironcoli-museum.com  
bis 2. November 2009  
Tobias Pils  
bis 2. November 2009  
Sommer 09  
bis 2. November 2009  
3 Positionen: Eva & Adele, Rudolf Kedl,  
Gerhardt Moswitzer

**Kunsthau Herberstein**  
Buchberg 2  
A-8222 St. Johann/Herberstein  
tgl. 10-18 Uhr  
www.herberstein.co.at  
bis 2. November 2009  
Tagesbilder-Skulpturen-Objekte

**Stainz**  
**Jagdmuseum Schloss Stainz**  
Schlossplatz 1  
A-8510 Stainz  
Di-So 9-17 Uhr  
T +43/ 3463/ 2772 -34  
www.museum-joanneum.at  
bis 31. Oktober 2009  
modellhaft. Erzherzog Johann

**Stübing**  
**Österreichisches  
Freilichtmuseum**  
A-8114 Stübing  
26. März bis 31. Oktober  
Di-So, Fei 9-17 Uhr  
www.freilichtmuseum.at

**Trautenfels**  
**Landschaftsmuseum  
Schloss Trautenfels**  
A-8951 Trautenfels 1  
Palmsamstag bis 31. Oktober  
tgl. 10-17 Uhr  
T +43/ 3682/ 222 33  
www.museum-joanneum.at  
bis 31. Oktober 2009  
Federn machen Vögel. Von Sängern,  
Aasfressern und Sturzpiloten

**Wagna**  
**Museumspavillon Flavia Solva**  
Marburgerstraße 111  
A-8435 Wagna  
Mai bis Oktober  
Mi 12-18 Uhr, Do-So 10-16 Uhr  
T +43/ 3452/ 71 778  
www.museum-joanneum.at

**Wildalpen**  
**Museum Wildalpen**  
Heimatemuseum, Pfarrmuseum,  
Technisches Museum,  
Wasserleitungsmuseum  
Säusenbach 14  
A-8924 Wildalpen  
T +43/ 3636/ 451 -31 871  
www.wien.gv.at/wienwasser/  
wildalpen

## Tirol

**Dölsach**  
**Aguntum – Archäologischer  
Park & Museum**  
Stribach 97  
A-9991 Dölsach  
T +43/ 4852/ 61 550  
www.aguntum.info

**Fügen**  
**Heimatemuseum Fügen in  
der Widumspiste Fügen**  
Lindenweg 2  
A-6263 Fügen  
Juni bis Anfang Oktober & Weih-  
nachten bis Mitte März  
Di, Fr 16-18 Uhr  
Juli und August  
Di, Fr 16-18 Uhr, Mo 20-22 Uhr  
T +43/ 5288/ 622 01 oder  
+43/ 650/ 244 8028  
www.hmv-fuegen.at

**Galtür**  
**Alpinarium Galtür**  
Hauptstraße 29c  
A-6563 Galtür  
T +43/ 5443/ 20 000  
www.alpinarium.at

**Hall in Tirol**  
**Bergbaumuseum**  
Oberer Stadtplatz 6  
A-6060 Hall in Tirol  
T +43/ 5223/ 455 44-0  
www.hall-in-tirol.at

**Münze Hall**  
Burg Hasegg 6  
A-6060 Hall in Tirol  
April bis Oktober  
Di-So 10-17 Uhr  
November bis März  
Di-Sa 10-17 Uhr  
3. Jännerwoche bis 2. Märzwoche  
nur für Gruppen nach Vereinbarung  
T +43/ 5223/ 5855 -167  
www.muenze-hall.at

**Stadtmuseum**  
Burg Hasenegg 3  
A-6060 Hall in Tirol  
T +43/ 5223/ 52 411  
www.hall-in-tirol.at

**Imst**  
**Haus der Fastnacht**  
Streleweg 6  
A-6460 Imst  
Fr 16-19 Uhr  
Führungen jederzeit nach Vereinb.  
T +43/ 5412/ 6910 -0  
www.fasnacht.at

**Museum im Ballhaus**  
Ballgasse 1  
A-6460 Imst  
Di, Do, Fr 14-18 Uhr  
Sa 9-12 Uhr  
T +43/ 5412/ 64 927 oder  
+43/ 664 6069 8215  
www.imst.at

## **Innsbruck**

### **Anatomisches Museum**

Institut für Anatomie der Universität  
Innsbruck  
Müllerstraße 59  
A-6020 Innsbruck  
T +43/ 512/ 90 03 71 -111  
oder -115  
www.i-med.ac.at/ahe/  
institut/museum-de.html

### **Kaiserjäger-Museum**

Bergisel 1  
A-6020 Innsbruck  
T +43/ 512/ 58 23 12  
www.kaiserjaeger.com

### **Kaiserliche Hofburg zu Innsbruck**

Rennweg 1  
A-6020 Innsbruck  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 512/ 587 186  
www.hofburg-innsbruck.at

### **KHM, Schloss Ambras**

Schloss Straße 20  
A-6020 Innsbruck  
bis 31. Oktober  
tgl. 10-17 Uhr  
T +43/ 1/ 52 524 -4802  
www.khm.at/schloss-ambras  
bis 1. November 2009  
Ferdinand Karl. Ein Sonnenkönig in Tirol

### **Museum Goldenes Dachl**

Herzog-Friedrich-Straße 15  
A-6020 Innsbruck  
Mai bis September  
tgl. 10-18 Uhr  
Oktober bis April  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 512/ 58 11 11  
www.innsbruck.at/goldenesdachl

### **Stadtarchiv - Stadtmuseum Innsbruck**

Badgasse 2  
A-6010 Innsbruck  
Mo-Fr 9-17 Uhr (Stadtmuseum)  
T +43/ 512/ 58 73 80  
www.innsbruck.at/stadtmuseum

### **Tiroler Landesmuseen**

www.tiroler-landesmuseen.at

Ferdinandeum  
Museumsstraße 15  
A-6020 Innsbruck  
Di-So 9-18 Uhr  
T +43/ 512/ 594 89 -0  
bis 15. November 2009  
Hofer Wanted  
bis 13. Jänner 2010  
Sammeln, Sammeln, Sammeln...!

Hofkirche  
Universitätsstraße 2  
A-6020 Innsbruck  
Mo-Sa 9-17 Uhr  
So, Fei 12.30-17 Uhr

Museum im Zeughaus  
Zeughausgasse  
A-6020 Innsbruck  
Di-So 9-18 Uhr  
T +43/ 512/ 594 89 -313

Naturwissenschaftliche Sammlung  
Feldstraße 11a  
A-6020 Innsbruck  
nach Vereinbarung  
T +43/ 512/ 594 89 -410

Tiroler Volkskunstmuseum  
Universitätsstraße 2  
A-6020 Innsbruck  
T +43/ 512/ 594 89 -510

## **Jenbach**

### **Jenbacher Museum**

Achenseestraße 21  
A-6200 Jenbach  
26. April bis 25. Oktober  
Mo, Do-Sa 14-17 Uhr  
Adventsamstage 15-19 Uhr  
Gruppenanmeldung jederzeit  
T +43/ 664 951 7845  
www.jenbachermuseum.at

## **Kitzbühel**

### **Museum Kitzbühel**

Hinterstadt 32  
A-6370 Kitzbühel  
tgl. 10-13 & 15-18 Uhr  
www.museum-kitzbuehel.at

## **Kramsach**

### **Museum Tiroler Bauernhöfe**

Angerberg 10  
A-6233 Kramsach  
bis 31. Oktober 2009  
tgl. 9-18 Uhr  
T +43/ 5337/ 626 36 -13  
www.museum-tb.at  
bis 31. Oktober 2009  
Glücks-Sache. Schutzsymbole zwischen  
Glaube und Tradition

## **Landeck**

### **Museum Galerie Schloss Landeck**

Schlossweg 2  
A-6500 Landeck  
T +43/ 664/ 363 3333  
www.schlosslandeck.at

## **Lienz**

### **Museum der Stadt Lienz**

Schloss Bruck  
Schlossberg 1  
A-9900 Lienz  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 4852/ 62 580  
www.museum-schlossbruck.at  
bis 26. Oktober 2009  
Bedrohung und Idylle. Das Menschenbild  
in Österreich 1918-1938

## **Nauders**

### **Museum Schloss Naudersberg**

Alte Straße 1  
A-6543 Nauders  
T +43/ 5473/ 87 242  
oder 87 470  
www.schloss-nauders.at

## **Oetz**

### **Turmmuseum Oetz**

Sammlung Hans Jäger  
Schulweg 2  
A-6433 Oetz  
Di, So, Fei 14-18 Uhr  
T +43/ 5252/ 20063  
www.turmmuseum.at

## **Reutte**

### **Museum im Grünen Haus**

Untermarkt 25  
A-6600 Reutte  
T +43/ 5672/ 72 304  
www.museum-reutte.at

## **St. Johann in Tirol**

### **Museum St. Johann in Tirol**

Bahnhofstraße 8  
A-6380 St. Johann in Tirol  
T +43/ 5352/ 6900 -213  
www.museum1.at

## **Schwaz**

### **Haus der Völker – Museum für Kunst und Ethnographie**

Christoph-Anton-Mayer-Weg 7  
A-6130 Schwaz  
tgl. 10-18 Uhr  
T +43/ 5242/ 660 90

### **Rabalderhaus**

Museum „Kunst in Schwaz“  
Winterstellergasse 9  
A-6130 Schwaz  
Mai bis Juli, September bis Oktober,  
Dezember  
Do-So 16-19 Uhr  
T +43/ 5242/ 64 208  
www.rabalderhaus-schwaz.at

## **Telfs**

### **Noaflihaus Fasnacht- und Heimatmuseum**

Untermarkt 20  
A-6410 Telfs  
Mo-Sa 10-12 Uhr  
Juli und August 10-12 & 15-17 Uhr  
Führung jederzeit nach Vereinb.  
www.telfs.com/noafli

## **Vils**

### **Museum der Stadt Vils**

Altes Amtshaus „Schlössle“  
Stadtgasse 17  
A-6682 Vils  
T +43/ 5677/ 8229

## **Wildschönau-Auffach**

### **1. Tiroler Holzmuseum und Holzschnitzerei**

Ortsmitte Nr. 148  
A-6313 Wildschönau-Auffach  
Mitte Mai bis Ende Oktober  
Mo-Fr 8-12.30 & 14-17 Uhr  
Sa 8-12 Uhr  
So nur für Gruppen auf Anfrage  
Dezember bis Ostern  
Di-Fr 8-12.30 & 14-17 Uhr  
Sa 8-12 Uhr  
So nur für Gruppen auf Anfrage  
T +43/ 664 380 3212  
www.holzmuseum.com

## Vorarlberg

### Bregenz

**KUB Kunsthaus Bregenz**  
Karl-Tizian-Platz  
A-6901 Bregenz  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 5574/ 485 94 -0  
www.kunsthhaus-bregenz.at

### Vorarlberger Landesmuseum

Kornmarkt 1, A-6900 Bregenz  
T +43/ 5574/ 460 50  
www.vlm.at  
wegen Neubau bis 2013 geschlossen

### Dalaas

**Klostertal Museum**  
ehem. „Thöny-Hof“  
Außerwald 11, Wald/Arlberg  
A-6752 Dalaas  
Mi-So 14-17 Uhr  
www.museumsverein-klostertal.at

### Dornbirn

**druck werk Dornbirn**  
Arlbergstraße 7  
A-6850 Dornbirn  
T +43/ 5572/ 32 111  
Di-Fr 10-16 Uhr  
und jeden 3. So im Monat 10-13 Uhr  
www.druckwerk-dornbirn.at

### inatura – Erlebnis

**Naturschau Dornbirn**  
Jahngasse 9  
A-6850 Dornbirn  
tgl. 10-18 Uhr  
T +43/ 5572/ 232 35 -0  
www.inatura.at

### Stadtmuseum Dornbirn

Marktplatz 11  
A-6850 Dornbirn  
Di-So 10-12 & 14-17 Uhr  
T +43/ 5572/ 330 77  
http://stadtmuseum.dornbirn.at  
bis 25. Oktober 2009  
Zum Schüß. Gemalte Geschichte(n) auf  
historischen Zielscheiben

### Hohenems

**Jüdisches Museum Hohenems**  
Villa Heimann-Rosenthal  
Schweizer Straße 5  
A-6845 Hohenems  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 5576/ 739 89  
www.jm-hohenems.at  
bis 15. November 2009  
„Hast Du meine Alpen gesehen?“  
Eine jüdische Beziehungsgeschichte

### Otten Kunstraum

Schefelbadstraße 2  
A-6845 Hohenems  
Do 16-18 Uhr  
Gruppen nach Vereinbarung  
T +43/ 5576/ 90 400  
www.ottenkunstraum.at  
bis 29. Juli 2010  
Gottfried Honegger – Kunst als gesellschaftlicher Auftrag

### Lauterach

**Kunst im Rohnerhaus**  
Kirchstrasse 14  
A-6923 Lauterach  
Mi-Sa 11-17 Uhr  
Fr 11-20 Uhr,  
So Sonderöffnungszeiten beachten  
T +43/ 5574/ 729 23

### Schruns

**Montafoner Museen**  
T +43/ 5556/ 721 32 -0  
www.stand-montafon.at

Montafoner Heimatmuseum  
Kirchplatz 15  
A-6780 Schruns  
Juli, August  
Di-Sa 10-17 Uhr  
So 14-17 Uhr

Montafoner Tourismusmuseum  
Gaschurn  
ab 9 Mai  
Di, Fr 16-18 Uhr

Montafoner Bergbaumuseum  
Silbertal  
Mai bis Oktober  
Mi, Fr 16-18 Uhr

### Schwarzenberg

**Angelika Kauffmann Museum**  
Brand 34  
A-6867 Schwarzenberg  
Di-So 10-18 Uhr, Do bis 20 Uhr  
T +43/ 5512/ 264 55  
www.angelika-kauffmann.com

## Wien

### 1. Bezirk

**4/4 kunst bei wittmann**  
Wittmann Möbelwerkstätten  
Friedrichstraße 10  
A-1010 Wien  
Mo-Fr 10-18, Sa 10-17 Uhr  
www.4viertel.at

### Akademie der bildenden Künste mit Kupferstichkabinett

Schillerplatz 3  
A-1010 Wien  
Di-So, Fei 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 58 816 -2201 oder -2223  
www.akademiegalerie.at

### Albertina

Albertinaplatz  
A-1010 Wien  
tgl. 10-18 Uhr, Mi bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 534 83 -0  
www.albertina.at  
bis 10. Jänner 2010  
Impressionismus. Wie das Licht  
auf die Leinwand kam  
bis 31. Januar 2010  
Brus & Rainer. Am Horizont der Sinne.  
Am Horizont der Dinge

### Bank Austria Kunstforum

Freyung 8  
A-1010 Wien

tgl. 10-19 Uhr, Mi bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 537 33 26  
www.ba-ca-kunstforum.at  
bis 6. Januar 2010  
Past Present Future

### di:'angewandte

Universität für angewandte  
Kunst Wien  
Oskar Kokoschka-Platz 2  
A-1010 Wien  
Mo-Fr 14-18 Uhr  
T +43/ 1/ 711 332 160  
www.dieangewandte.at

### Dommuseum Wien

Stephansplatz 6  
A-1010 Wien  
Di-Sa 10-17 Uhr, ausgen. Fei  
T +43/ 1/ 515 52 -3689  
www.dommuseum.at

### Haus der Musik Wien

Das Klangmuseum  
Seilerstätte 30  
A-1010 Wien  
tgl. 10-22 Uhr  
T +43/ 1/ 516 48 51  
www.hdm.at

### Jüdisches Museum Wien

www.jmw.at

Jüdisches Museum  
Palais Eskeles  
Dorotheergasse 11  
A-1010 Wien  
So-Fr 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 535 04 31  
4. November 2009 bis 25. April 2010  
Fritz Schwarz-Waldegg. Maler-Reisen  
durchs Ich und die Welt

### Museum Judenplatz

Judenplatz 8  
A-1010 Wien  
So-Do 10-18 Uhr  
Fr 10-14 Uhr

### Kunsthistorisches Museum

www.khm.at

Hauptgebäude  
Maria-Theresien-Platz  
A-1010 Wien  
Di-So 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 525 24 -0  
bis 13. Dezember 2009  
... sinnlich, weiblich, flämisch –  
Frauenbilder rund um Rubens  
bis 10. Jänner 2010  
Karl der Kühne

### Museum für Völkerkunde

Neue Burg  
A-1010 Wien,  
T +43/ 1/ 534 30 -0  
www.ethno-museum.ac.at

Neue Burg  
Sammlung alter Musikinstrumente,  
Hof-, Jagd- und Rüstkammer,  
Ephesomuseum  
Heldenplatz

A-1010 Wien  
Mo, Mi-So 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 525 24 -0

Österreichisches Theatermuseum  
Lobkowitzplatz 2  
A-1010 Wien  
Mi 10-20 Uhr  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 1/ 525 24 -3460  
www.theatermuseum.at

Schatzkammer Schweizerhof  
A-1010 Wien  
Mi-Mo 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 525 24 -0

### **künstlerhaus k/haus**

Karlsplatz 5  
A-1010 Wien  
tgl. 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 587 96 63  
www.k-haus.at  
bis 8. November 2009  
Natalia Weiss – nest  
19. November 2009 bis 28. März 2010  
Kampf um die Stadt. Politik, Kunst und  
Alltag um 1930

### **Kunstraum NOE**

Herrngasse 13  
A-1014 Wien  
Di-Fr 11-19 Uhr, Do bis 20 Uhr  
Sa 11-15 Uhr  
T +43/ 1/ 9042 111  
www.kunstraum.net

### **MAK Wien**

www.mak.at

MAK Stubenring 5  
A-1010 Wien  
Di 10-24 Uhr, Mi-So 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 711 36-0  
bis 7. März 2010  
Rainer Ganhal – Dadalenin

MAK-Ausstellungshalle  
Weiskirchnerstraße 3  
A-1010 Wien  
Di 10-24 Uhr  
Mi-So 10-18 Uhr

### **MOYA – Museum of Young Art**

Löwelstraße 20  
A-1010 Wien  
T +43/ 1/ 535 1989  
www.moya-vienna.at

### **MUSA – Museum auf Abruf**

Felderstraße 6-8,  
A-1010 Wien (neben dem Rathaus)  
Di-Fr 11-18 Uhr, Do bis 20 Uhr  
Sa 11-16 Uhr  
T +43/ 650/ 921 9168  
www.musa.at  
bis 5. November 2009  
Petra Schweifer »Schreihaus«

### **Museum im Schottenstift**

Freyung 6  
A-1010 Wien  
Do-Sa 11-17 Uhr  
Fei geschlossen

T +43/ 1/ 534 98 -600  
www.schottenstift.at

### **Naturhistorisches Museum**

Maria-Theresien-Platz  
A-1010 Wien  
Mi-Mo 9-18.30 Uhr, Mi bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 521 77 -0  
www.nhm-wien.ac.at  
bis 4. April 2010  
Darwins rEvolution

### **Österreichisches Filmmuseum**

Augustinerstraße 1  
A-1010 Wien  
tgl. 2-3 Vorstellungen  
Büro: Mo-Do 10-18 Uhr  
Fr 10-13 Uhr  
T +43/ 1/ 533 70 54  
www.filmuseum.at

### **net.culture.space**

Quartier 21, MuseumsQuartier  
Museumsplatz 1  
tgl. 10-20 Uhr  
A-1070 Wien  
www.netculturespace.at

### **Papyrusmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek**

Heldenplatz, Neue Burg  
A-1010 Wien  
Juli bis September  
Mo, Mi-Fr 10-16 Uhr  
Oktober bis Juni  
Mo, Mi-Fr 10-17 Uhr  
T +43/ 1/ 534 10 -0  
www.onb.ac.at

### **Schatzkammer und Museum des Deutschen Ordens**

Singerstraße 7/1  
A-1010 Wien  
T +43/ 1/ 512 10 65 - 214  
www.deutscher-orden.at

### **Secession**

Friedrichstraße 12  
A-1010 Wien  
Di-So 10-18 Uhr, Do bis 20 Uhr  
T +43/ 1/ 587 53 07  
www.secession.at  
bis 8. November 2009  
Micol Assaël

### **T-B A21. Thyssen-Bornemisza Art Contemporary**

Himmelpfortgasse 13  
A-1010 Wien  
Di-Sa 12-19 Uhr  
T +43/ 1/ 513 98 56  
www.TBA21.org

### **WAGNER:WERK**

**Museum Postsparkasse**  
Georg-Coch-Platz 2  
A-1018 Wien  
Mo-Mi, Fr 8-15 Uhr  
Do 8-17.30 Uhr  
Sa 10-17 Uhr  
T +43/ 1/ 534 53 -338 25  
www.ottowagner.com  
bis 14. November 2009  
Main Street. Design ohne Designer

### **Wien Museum**

www.wienmuseum.at

Wien Museum in der Stadt  
Herrngasse 6-8  
A-1010 Wien

Wien Museum – Römermuseum  
Hoher Markt 3  
A-1010 Wien  
Di-So, Fei 9-18  
T +43/ 1/ 535 56 06

Wien Museum – Uhrenmuseum  
Schulhof 2  
A-1010 Wien  
Di-So 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 533 22 65

Mozarthaus Vienna  
„Figarohaus“, Domgasse 5  
A-1010 Wien  
tgl. 10-20 Uhr  
T +43/ 1/ 512 17 91  
www.mozarthausvienna.at

Otto Wagner Pavillon Karlsplatz  
A-1010 Wien  
T +43/ 1/ 505 87 47 -85 177  
April bis Oktober  
Di-So, Fei (außer Mo) 9-18 Uhr  
www.wienmuseum.at

## **2. Bezirk**

### **Augarten Contemporary**

Scherzergasse 1a  
A-1020 Wien  
Do-So 11-19 Uhr  
T +43/ 1/ 21 686 16 -21  
www.atelier-augarten.at  
bis 29. November 2009  
BC21 BostonConsulting &  
BelvedereContemporary Art Award 2009

## **3. Bezirk**

### **Belvedere**

Oberes Belvedere  
Prinz-Eugen-Straße 27  
A-1030 Wien  
Di-So 10-18 Uhr

Unteres Belvedere / Orangerie  
Rennweg 6  
A-1030 Wien  
Di-So 9-18 Uhr  
T +43/ 1/ 79 557 -0  
www.belvedere.at

### **Heeresgeschichtliches Museum**

Arsenal, Objekt 1  
A-1030 Wien  
tgl. außer Fr 9-17 Uhr  
T +43/ 1/ 795 61 -0  
www.hgm.or.at  
bis 21. Februar 2010  
Bulgarien im Ersten Weltkrieg. Der unbe-  
kannte Verbündete

### **Österreichisches Staatsarchiv**

Nottendorfer Gasse 2  
A-1030 Wien  
T +43/ 1/ 79 540 -0  
www.oesta.gv.at

**siemens forum wien**  
Dietrichgasse 25  
A-1030 Wien  
T +43/ 517 07/ 37 200  
www.siemens.at/forum

#### 4. Bezirk

**BAWAG Foundation**  
Wiedener Hauptstraße 15  
A-1040 Wien  
Mo-Sa 10-18 Uhr  
T +43/ 664 809 98 -72000  
www.bawagcontemporary.at  
23. Oktober bis 20. Dezember 2009  
Jef Geys

**Bestattungsmuseum Wien**  
Goldeggasse 19  
A-1041 Wien  
nach Vereinbarung  
T +43/ 1/ 501 95 -0

**Wien Museum Karlsplatz**  
A-1040 Wien  
Di-So 9-18 Uhr  
T +43/ 1/ 505 87 47 -0  
www.wienmuseum.at  
bis 17. Jänner 2010  
Malerei des Biedermeier

#### 5. Bezirk

**Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum**  
Vogelsangasse 36  
A-1050 Wien  
T +43/ 1/ 545 2551  
www.wirtschaftsmuseum.at

#### 6. Bezirk

**BAWAG Contemporary**  
Barbabitengasse 11-13  
A-1060 Wien  
tgl. 14-20 Uhr  
T +43/ 664 809 98 -72000  
www.bawagcontemporary.at  
bis 1. November 2009  
Young and Reckless 11: Christian Egger

#### Haydnhaus

Haydnngasse 19  
A-1060 Wien  
Di-So, Fei (außer Mo) 9-18 Uhr  
T +43/ 1/ 596 13 07  
www.wienmuseum.at

#### 7. Bezirk

**A9 Forum Transeuropa**  
Quartier 21, MuseumsQuartier  
Museumsplatz 1  
A-1070 Wien  
Di-So 14-20 Uhr  
T +43/ 1/ 526 49 99  
www.aneun.at

#### Architekturzentrum Wien

Museumsplatz 1  
A-1070 Wien  
tgl. 10-19 Uhr, Mi bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 522 31 15  
www.azw.at  
22. Oktober 2009 bis 18. Jänner 2010  
Balkanology. Neue Architektur und urbane Phänomene in Südosteuropa

#### Artbits Galerie & Edition

Lindengasse 28  
A-1070 Wien  
Di-Fr 14-19 Uhr  
Sa 11-15 Uhr  
T +43/ 1/ 526 76 23  
www.artbits.at

#### Hofmobiliendepot Möbel Museum Wien

Andreassgasse 7  
A-1070 Wien  
T +43/ 1/ 524 33 57  
www.hofmobiliendepot.at

#### Kunsthalle Wien

Museumsplatz 1  
A-1070 Wien  
tgl. 10-19 Uhr, Do bis 22 Uhr  
T +43/ 1/ 521 89 -0  
www.kunsthallewien.at

#### Leopold Museum

Museumsplatz 1  
A-1070 Wien  
Mi-Mo 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 525 70 -0  
www.leopoldmuseum.org  
bis 18. Jänner 2010  
Edvard Munch und das Unheimliche  
bis 31. März 2010  
Wien 1900. Sammlung Leopold

#### MUMOK

Museum moderner Kunst Stiftung  
Ludwig Wien  
Museumsplatz 1  
A-1070 Wien  
Di-So 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr  
T +43/ 1/ 52 500  
www.mumok.at  
bis 26. Oktober 2009  
Cy Twombly. Sensations of the Moment  
bis 29. November 2009  
Thomas Demand

#### WestLicht. Schauplatz für Fotografie

Westbahnstraße 40  
A-1070 Wien  
Di, Mi, Fr 14-19 Uhr  
Do 14-21 Uhr  
Sa, So, Fei 11-19 Uhr  
T +43/ 1/ 522 6636-0  
www.westlicht.com

#### ZOOM Kindermuseum

Museumsplatz 1  
A-1070 Wien  
Mo-Fr 8-16 Uhr  
Sa, So, Fei 9.30-15.30  
T +43/ 1/ 524 79 08  
www.kindermuseum.at

#### 8. Bezirk

**Bezirksmuseum Josefstadt**  
Schmidgasse 18  
A-1080 Wien  
September bis Juni  
Mi 18-20 Uhr, So 10-12 Uhr  
und nach Vereinbarung  
T +43/ 1/ 403 64 15  
www.bezirksmuseum.at

#### Österreichisches Museum für Volkskunde

Laudongasse 15-19  
A-1080 Wien  
Di-So 10-17 Uhr  
T +43/ 1/ 406 89 05  
www.volkskundemuseum.at  
bis 14. März 2010  
Tuchintarsien in Europa  
von 1500 bis heute

#### 9. Bezirk

**Geldmuseum der Österreichischen Nationalbank**  
Otto-Wagner-Platz 3  
A-1090 Wien  
Di-Fr 9.30-15.30 Uhr  
T +43/ 1/ 4040 20 -6631  
www.oenb.at

#### Liechtenstein Museum Die Fürstlichen Sammlungen

Fürstengasse 1  
A-1090 Wien  
Fr-Di 10-17 Uhr  
T +43/ 1/ 319 57 67 -0  
www.liechtensteinmuseum.at  
23. Oktober 2009 bis 12. Jänner 2010  
Glanz und Farbe

#### Pathologisch-anatomisches Bundesmuseum

Uni Campus, Spitalgasse 2  
Zugang: Van-Swieten-Gasse  
A-1090 Wien  
T +43/ 1/ 406 86 72  
www.narrenturm.at

#### Sigmund-Freud-Museum Wien

Berggasse 19  
A-1090 Wien  
tgl. 9-17 Uhr  
T +43/ 1/ 319 15 96  
www.freud-museum.at

#### wiener kunst schule

Lazarettgasse 27  
A-1090 Wien  
Tel +43/ 1/ 409 43 42-43  
www.kunstschule.at

#### 11. Bezirk

**Bezirksmuseum Simmering**  
Enkplatz 2  
A-1110 Wien  
T +43/ 1/ 740 34 -111 27  
www.bezirksmuseum.at

#### 12. Bezirk

**Bezirksmuseum Meidling**  
Längenfeldgasse 13-15  
A-1120 Wien  
Mi 9-12 & 16-18 Uhr  
So 11-12 Uhr  
T +43/ 1/ 817 63 17  
www.bezirksmuseum.at

#### 13. Bezirk

**Bezirksmuseum Hietzing**  
Am Platz 2  
A-1130 Wien  
T +43/ 1/ 877 76 88  
www.bezirksmuseum.at



## **Wagenburg und Monturdepot Schloss Schönbrunn**

A-1130 Wien  
April bis Oktober, tgl. 9-18 Uhr  
November bis März  
Di-So 10-16 Uhr  
T +43/ 1/ 525 24 -0  
www.khm.at

## **Wien Museum – Hermesvilla**

Lainzer Tiergarten  
A-1130 Wien  
21. März bis 26. Oktober  
Di-So, Fei 10-18 Uhr  
27. Oktober bis 20. März  
Fr-So, Fei 10-16.30 Uhr  
T +43/ 1/ 804 13 24  
www.wienmuseum.at

## **14. Bezirk**

### **Bezirksmuseum Penzing**

Penzinger Straße 59  
A-1140 Wien  
Juli, August geschlossen  
Mi 17-19 Uhr  
So 10-12 Uhr  
T +43/ 1/ 897 28 52  
www.bezirksmuseum.at  
bis Juni 2010  
Hans Zatzka, ein bedeutender  
Kunstmaler aus Breitensee

### **Technisches Museum Wien mit Österreichischer Mediathek**

Mariahilfer Straße 212  
A-1140 Wien  
Mo-Fr 9-18 Uhr  
Sa, So, Fei 10-18 Uhr  
T +43/ 1/ 899 98 -6000  
www.tmw.ac.at  
bis 14. April 2010  
body.check – Hightech für  
unsere Gesundheit

### **Wiener Zieglmuseum**

Penzinger Straße 59  
A-1140 Wien  
jeden 1. & 3. Sonntag im Monat  
10-12 Uhr  
Juli, August, Feiertage geschlossen  
T +43/ 1/ 897 28 52  
www.bezirksmuseum.at

## **15. Bezirk**

### **Architekturzentrum West**

Flachgasse 35-37  
A-1150 Wien  
Mi-So 14-20 Uhr (bei Ausstellungen)

### **Museum für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch**

Mariahilfer Gürtel 37/ 1. Stock  
A-1150 Wien  
Mi-So 14-18 Uhr  
T +43/ 699 178 178 04 oder  
+43/ 699 178 178 90  
www.muvs.at

## **22. Bezirk**

### **Bauholding Strabag Kuntforum**

Donau-City-Straße 9  
A-1220 Wien  
Mo-Do 9-17 Uhr, Fr 9-13 Uhr  
T +43/ 1/ 224 22/ 1848

## **Südtirol**

### **Südtiroler Landesmuseen**

Bozner Straße 59  
I-39057 Eppan/Frangart (BZ)  
T +39/ 0471/ 631 233  
www.landesmuseen.it

Südtiroler Archäologiemuseum  
Museumstraße 43  
I-39100 Bozen  
Dienstag bis Sonntag  
Di-So 10-18 Uhr  
Dez., Juli, August tgl. 10-18 Uhr  
T +39/ 0471/ 320 100  
www.iceman.it  
bis 31. Oktober 2009  
Mumien. Der Traum vom ewigen Leben

Naturmuseum Südtirol  
Bindergasse 1  
I-39100 Bozen  
Di-So 10-18 Uhr  
T +39/ 0471/ 412 964  
www.naturmuseum.it  
23. Oktober 2009 bis 5. September 2010  
rEvolution

Museum Ladin Ciastel de Tor  
Torstraße 72  
I-39030 St. Martin in Thurn  
Palmsonntag bis 31. Oktober:  
Di-Sa 10-18 Uhr; So 14-18 Uhr  
August Mo-Sa 10-18 Uhr  
26. Dezember bis Palmsonntag:  
Mi-Fr 14-18 Uhr  
T +39/ 0474/ 524 020  
www.museumladin.it

Touriseum – Landesmuseum für  
Tourismus, Schloss Trauttmansdorff  
St. Valentin Straße 51a  
I-39012 Meran  
1. April bis 15. November  
tgl. 9-18 Uhr  
15. Mai bis 15. September  
tgl. 9-21 Uhr  
T +39/ 0473/ 270 172  
www.touriseum.it  
bis 15. November 2009  
„Der mit dem Bart ...“  
Sonderausstellung zu Andreas Hofer

Südtiroler Landesmuseum  
für Volkskunde  
Herzog-Diet-Straße 24  
I-39031 Dietenheim/Bruneck  
April bis Oktober  
Di-Sa 9.30-17.30 Uhr  
So, Fei 14-18 Uhr  
T +39/ 0474/ 552 087  
www.volkskundemuseum.it

Schloss Wolfsthurn – Südtiroler Lan-  
desmuseum für Jagd und Fischerei  
Kirchdorf 25  
I-39040 Mareit  
1. April bis 15. November  
Di-Sa 9.30-17.30 Uhr  
So, Fei 13-17 Uhr  
T +39/ 0472/ 758 121  
www.wolfsthurn.it

Südtiroler Weinmuseum  
Goldgasse 1  
I-39052 Kaltern  
1. April bis 11. November  
Di-Sa 10-17 Uhr  
So, Fei 10-12 Uhr  
T +39/ 0471/ 963 168  
www.weinmuseum.it

Südtiroler Bergbaumuseum  
BergbauWelt Ridnaun-Schneeberg  
Maiern 48  
I-39040 Ridnaun  
1. April bis Anfang November  
Di-So 9.30-16.30 Uhr  
Im August auch montags geöffnet  
T +39/ 0472/ 656 364  
www.bergbaumuseum.it

Erlebnisbergwerk Schneeberg Pas-  
seier  
Schutzhütte Schneeberg  
Rabenstein 52/53  
I-39013 Moos in Passeier  
15. Juni bis 15. Oktober  
T +39/ 0473/ 647 045  
www.schneeberg.org

Bergbaumuseum im Kornkasten  
Steinhaus 99  
I-39030 Steinhaus  
26. Dezember bis April  
Di, Mi 9-12 & 15-18 Uhr  
Do 15-22 Uhr, Sa 15-18 Uhr  
So 14-18 Uhr  
1. April bis Ende Oktober  
Di-So 9.30-16.30 Uhr  
Do 9.30-22 Uhr  
T +39/ 0474/ 651 043

Schaubergwerk Prettau  
Hörmanngasse 38a  
I-39030 Prettau  
1. April bis 31. Oktober  
Di-So 9.30-16.30 Uhr  
Fei & August auch Mo geöffnet  
T +39/ 0474/ 654 298

Klimastollen Prettau  
Hörmanngasse 38a  
I-39030 Prettau  
1. April bis 31. Oktober  
(nur nach Voranmeldung)  
T +39/ 0474/ 654 523  
www.ich-atme.com

### **Schloss Tirol, Museum für Kultur- und Landesgeschichte**

Schlossweg 24  
I-39019 Dorf Tirol  
15. März bis 30. November  
Di-So 10-17 Uhr  
1. bis 31. August  
Di-So 10-18 Uhr  
T +39/ 0473/ 220 221  
www.schlosstirol.it

---

Die Angaben sind ohne Gewähr.  
Es können nur Daten berücksichtigt  
werden, die rechtzeitig in der Redaktion  
einlangen: s.traxler@museumsbund.at

# Hofer Wanted

24/04.

15/11/09

Gestaltung: L2M3.com



Tiroler  
Landesmuseum  
Ferdinandeum

Museumstraße 15  
6020 Innsbruck

Öffnungszeiten:  
Di-So 9-18 Uhr

Telefon:  
+43 512 59489-101

[www.tiroler-landesmuseen.at](http://www.tiroler-landesmuseen.at)



tiroler  
landes  
museen  
ferdinandeum  
volkskunstmuseum

„Geld verdienen ist Kunst, und Arbeiten ist Kunst und ein gutes Geschäft ist die beste Kunst“

Andy Warhol

Transportschiff, Linzer Hafen. Foto E. Fischnaller

HIER  
LEBT  
TIROL!



Das neue **Tiroler Volkskunstmuseum**.  
So haben Sie Tirol noch nicht erlebt.  
[www.tiroler-landesmuseen.at](http://www.tiroler-landesmuseen.at)